General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

1 2

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ---------- 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg.
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg. } Nachlaßstaffel B
Reklamen ---------- 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. } Preisliste Nr. 4
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet Filiale Elberfeld.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.00, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.75, einschließlich Botenlohn.
Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.00 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.50 ohne „Wochenschau", einschließlich Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. - - Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. - - Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 279 — 48. Jahrgang | **Dienstag den 27. November 1934** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

„Gefährlich und unannehmbar"

Unangebrachte Washingtoner Protestnote gegen die angebliche Diskriminierung amerikanischer Gläubiger

Washington, 27. Nov. (Funkspr.) Die Washingtoner Regierung veröffentlicht eine Note an die Reichsregierung, in der erneut gegen die angebliche Diskriminierung amerikanischer Privatgläubiger und Inhaber deutscher Wertpapiere Protest erhoben wird.

In der Note wird behauptet, die Ansicht Deutschlands, daß Schulden nur durch den Erlös der Ausfuhr nach dem Gläubigerland bezahlt werden könnten, sei gefährlich und unannehmbar. (!) Diese Ansicht verlagere das Verhältnis zwischen Gläubiger und Schuldner und versuche, einen neuen Grundsatz aufzustellen, nach dem ein Schuldner seine ganzen Auslandsschulden eigenmächtig streichen und den Gläubiger aus dem Clearingverfahren abdrängen dürfe, ihn also zwingen könne, Waren zur Bezahlung der Schuld anzunehmen. Hiervon abgesehen, stehe jedoch fest, daß das Reich die amerikanischen Gläubiger schlechter behandele als die anderer Länder. Die amerikanische Regierung könne den Glauben nicht aufgeben, daß die Reichsregierung diese Politik durch gerechtere Maßnahmen ersetzen werde.

*

Hierzu schreibt das Deutsche Nachrichtenbüro: Die vorstehend wiedergegebene Argumentation der amerikanischen Note geht an dem Problem vorbei. Es handelt sich nicht darum, daß die Beziehung zwischen Gläubigern und Schuldnern durch die Frage nach dem Verhältnis des Warenaustausches zwischen Deutschland und den einzelnen Gläubigerländern verlagert wird, sondern um die rein praktische Frage, wie die von den deutschen Schuldnern in Mark aufgebrachten Zinsbeträge transferiert (in fremde Währung umgewandelt) werden können. Wenn Deutschland in seiner gegenwärtigen Lage die hierfür erforderlichen Devisen nicht aufbringen kann, so ist eben das einzige Mittel, den Transfer zu ermöglichen, eine Steigerung der deutschen Ausfuhr. Alle bisherigen Versuche der deutschen Regierung, zu Verhandlungen hierüber mit der Regierung der Vereinigten Staaten zu gelangen, sind jedoch vergeblich gewesen. Im übrigen ist die Schuldenfrage durchaus nicht ein rein deutsches Problem. Gerade die Vereinigten Staaten haben Forderungen an zahlreiche Länder, die ebenso wenig wie Deutschland in der Lage sind, ihre Zinsverpflichtungen an Amerika in Devisen zu erfüllen. Das beweist schon die Tatsache, daß die amerikanische Regierung es für notwendig erachtet hat, an die Regierungen aller Schuldnerländer gleichlautende Zahlungsaufforderungen zu richten.

Weitere Zunahme der Beschäftigungs-Ziffer

Berlin, 27. Nov. (Funkspruch.) Die günstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage, die selbst im Oktober noch einen Rückgang der Arbeitslosenziffer ergab, wird durch die Krankenkassenmitglieder-Statistik für Oktober bestätigt. Die Zahl der krankenversicherungspflichtigen Arbeitnehmer hat im Oktober um 15299 zugenommen. Die Gesamtzahl der Beschäftigten, soweit sie versicherungspflichtig sind, beträgt mehr als 15.6 Millionen. Gegenüber dem Tiefstand vom Januar 1933 hat die Beschäftigungszahl um 36,1 Prozent, gegenüber dem Stand von Ende Oktober 1933 noch um 11.2 Prozent zugenommen.

„Tag der deutschen Polizei"

Der preußische Innenminister ruft die gesamte Polizei des Reiches auf, am 18. und 19. Dezember 1934 unter dem Kennwort „Tag der deutschen Polizei" Veranstaltungen durchzuführen, die der Volksverbundenheit der Polizeibeamten sichtbaren Ausdruck geben und der Förderung des Winterhilfswerkes dienen sollen.

In diesem Aufruf heißt es: Wieder wie im Vorjahre hat sich das deutsche Volk auf den Ruf des Führers und Reichskanzlers zu einem gewaltigen Hilfswerk vereint, das die Mittel schaffen soll, um allen bedürftigen Volksgenossen über die Not des Winters hinwegzuhelfen.

Für die Gestaltung dieses Tages der deutschen Polizei sind folgende Anhaltspunkte gegeben:

In erster Linie sind die Polizeikapellen, die Polizeigesangvereine und die Polizeisportvereine zur Mitwirkung berufen. Es wird empfohlen, in die Großbetriebe zu gehen und dort während der Mittagspause musikalische Vorträge darzubieten. Ferner werden Platzkonzerte der Polizeikapellen empfohlen, bei welcher Gelegenheit Sammlungen zugunsten des Winterhilfswerkes durchgeführt werden. Es wird weiter angeregt, am 18. oder 19. Dezember Kinder bedürftiger Volksgenossen über das schon jetzt vielerorts übliche Maß hinaus in Polizeiunterkünften auf Kosten der Polizeibeamtenschaft zu speisen.

Wo ausreichende Mittel zur Verfügung stehen, könne auch die Veranstaltung einer Weihnachtsbescherung in Frage kommen. Ferner wird die Polizeibeamtenschaft zu einer besonderen Pfundspende aufgefordert.

Gegen die Knatterer!

Scharfes Vorgehen gegen unzulässige Auspuffgeräusche der Krafträder

Berlin, 27. Nov. (Funkspruch.) Gegen unzulässige Auspuffgeräusche der Krafträder soll nach dem Willen des Reichsverkehrsministers jetzt schärfer als bisher vorgegangen werden. Eine Untersuchung der wegen Lärmerzeugung innerhalb Groß-Berlins beanstandeten Krafträder hat ergeben, daß die übermäßige Geräuschentwicklung in 83 Prozent aller Fälle auf einen unvorschriftsmäßigen Zustand der Schalldämpfer zurückzuführen ist. Auf Grund der Reichsstraßenverkehrsordnung hat daher der Reichsverkehrsminister angeordnet, daß in allen Fällen unzulässig großen Auspuffgeräusches von Krafträdern die Verwaltungsbehörde dem Eigentümer oder Halter eine angemessene Frist zur Behebung des Mangels setzen und nötigenfalls den Betrieb des Kraftrades im öffentlichen Verkehr zu untersagen hat.

Lügen über die Reichswehr

Böswillige Verleumdungen in der ausländischen Presse

Berlin, 27. Nov. (Funkspr.) In den letzten Tagen werden in der Auslandspresse Lügenmeldungen über die Reichswehr verbreitet, die ganz offensichtlich den Zweck verfolgen, im deutschen Volk Beunruhigungen hervorzurufen und dem Ansehen der Reichsregierung zu schaden. Es kann kein Zweifel bestehen, daß dieser neue Lügenfeldzug von einer bestimmten Stelle aus ganz methodisch vorbereitet und geführt worden ist. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß alle diese Nachrichten, die sich mit dem Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, dem Chef der Heeresleitung General von Fritsch und deren Verhältnis zu anderen Regierungsmitgliedern beschäftigen, glatt erfunden und nichts anderes als böswillige Verleumdungen sind.

Der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, ist gestern von seinem Krankheitsurlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. Eine Denkschrift des Generals von Fritsch, die in diesen Lügennachrichten eine besondere Rolle spielt, gibt es überhaupt nicht. Infolgedessen konnte sie auch nicht dem Führer und Reichskanzler überreicht werden. Von einem beabsichtigten Rücktritt des Generals von Fritsch kann keine Rede sein. Ebenso unwahr sind alle Nachrichten, die sich auf angebliche Tätigkeit des Generalmajors von Reichenau in diesem Zusammenhang beziehen. Frei erfunden sind schließlich auch die verleumderischen Bemerkungen der Auslandspresse über angebliche Unstimmigkeiten zwischen der Reichswehr und dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels. Es sei festgestellt, daß das Verhältnis von Dr. Goebbels zur Reichswehr und umgekehrt sowohl sachlich als auch persönlich nach wie vor das denkbar beste ist und daß Differenzen nie bestanden haben. Es steht somit fest, daß alle diese Meldungen über die Reichswehr und die daran geknüpften Kombinationen gemeine Lügen sind, die hiermit auf das schärfste zurückgewiesen werden.

Italien liefert nicht aus

Entscheidung über Pawelitsch und Kwaternik

Rom, 26. Nov. (Drahtb.) **Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat die Untersuchungsabteilung des Appellationsgerichtshofs in Turin entschieden, die Auslieferung von Pawelitsch und Kwaternik könne Frankreich nicht zugestanden werden.**

*

Die italienische Haltung in dieser Frage der Auslieferung geht von rein juristischen Erwägungen aus und läßt politische Gesichtspunkte beiseite. Da die ganze Angelegenheit aber das politische Gebiet stark berührt, ist die Entscheidung nicht geeignet, die bestehende Spannung zwischen Südslawien und Italien zu mildern. Vielmehr ist vorauszusehen, daß die Verstimmung in Belgrad gegen Italien zunimmt. In Südslawien gilt Dr. Ante Pawelitsch als Führer der weitverzweigten kroatischen revolutionären Verbände und damit als geistiger Urheber des Mordes an König Alexander. Es wurde bekannt, daß die kroatische Union den König zum Tode verurteilt und die baldige Vollstreckung des Urteils gefordert hat. Wie Pawelitsch klagt Südslawien auch Kwaternik der Mordhetze und Schuld am verbrecherischen Anschlag an. Es behauptet ferner, die zum Mord verwandten Pistolen seien in Triest in Italien gekauft worden und die in Südslawien verbotenen kroatischen Organisationen seien von Italien aus mit Geld unterstützt worden. Italien stehe ihnen also wohlwollend gegenüber.

Eine Begründung des Turiner Beschlusses wurde bis jetzt noch nicht veröffentlicht. Sie wird sich aber auf den Wortlaut des Auslieferungsvertrages stützen, der zwischen Italien und Frankreich seit 1870 gültig ist. Darin wird die Auslieferung rein politischer Verbrecher ausdrücklich ausgeschlossen. In Anbetracht dieses Vertrages hat man in Frankreich schon mit der Ablehnung des Auslieferungsantrags gerechnet und in der Presse diesen Standpunkt, im Gegensatz zu der allgemeinen Auffassung in Südslawien, für gerechtfertigt erklärt.

Bisher wurde von der Untersuchungsbehörde in Frankreich noch nicht der schlüssige Beweis geliefert, daß die beiden Kroaten Pawelitsch und Kwaternik wirklich an der Mordtat in Marseille persönlich irgendwie beteiligt sind oder auch etwas zur Organisierung der Tat getan haben. Man sieht in Italien die Behauptungen aus Belgrad nicht als durchschlagend an. Sollte aber kräftiges Beweismaterial erbracht werden, dann ist anzunehmen, daß die beiden von einem italienischen Gericht abgeurteilt werden.

Weiter verhandeln!

Der Kampf um die Flottenstärken

Als Admiral Yamamoto vor einigen Monaten Tokio verließ, um Japan bei den Londoner Vorbesprechungen zur Flottenkonferenz zu vertreten, hatte er die bestimmten Instruktionen seiner Regierung in der Tasche, unter allen Umständen auf der Gleichheit der Flottenstärken im Pazifischen Ozean zwischen Japan, Großbritannien und Amerika zu bestehen. Diese Frage der Gleichberechtigung ist für die Japaner eine grundsätzliche Prestigefrage, von der sie, sowohl aus außenpolitischen als auch aus innerpolitischen Gründen, unter keinen Umständen abgehen können. Als der Sonderbevollmächtigte Roosevelts, Mr. Norman Davis, Washington verließ, erhielt er von seiner Regierung die Instruktion, unter keinen Umständen den Japanern die Flottengleichheit im Pazifischen Ozean zuzugestehen, da ein derartiges Zugeständnis die Sicherheit der Küste von Kalifornien, Oregon, Washington und Alaska gefährde, die amerikanischen Besitzungen auf den Sandwich-Inseln, den Philippinen usw. bedrohe und das Ansehen der Vereinigten Staaten in Ostasien untergrabe. Beide Delegationen haben in London wochenlang miteinander verhandelt, während die englischen Gastgeber als Vermittler aufzutreten versuchten, und schließlich haben die Engländer einen positiven Vorschlag formuliert, der den japanischen Wünschen nicht ganz gerecht wurde. Nun haben die Japaner offiziell klipp und klar erklärt, daß sie, was bereits vorher viele Male inoffiziell betont worden war, die grundsätzliche Frage der Gleichheit der Flotten nicht aufgeben könnten und daß sie daher die englischen Vorschläge ablehnen müßten. Diese offizielle Erklärung der Japaner kam weder den Engländern noch den Amerikanern unerwartet; man hatte damit rechnen müssen.

Vielfach schien es, als ob hieran die Konferenz scheitern würde; aber es wird weiterverhandelt, da man die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat, zu einer Verständigung auf anderen Gebieten zu gelangen, die noch der Regelung bedürfen. Die Amerikaner wissen, daß Japan auf die Dauer ein Wettrüsten aus finanziellen Gründen nicht durchhalten kann, da sich im letzten Jahre die wirtschaftliche Lage wesentlich verschärft hat. Der japanische Export ist in den letzten Monaten zurückgegangen, was zum Teil auf die Zerstörungen durch den Taifun zurückzuführen ist, der im September in den Industriegegenden von Osaka und Kobe für etwa 28 Mill. Schaden angerichtet und über 1230 Fabriken zerstört oder beschädigt hat; hinzu kommen für 250 Mill. Schaden in der Reisernte und ein Verlust von 300 Millionen infolge des niedrigen Seidenkokonertrages in diesem Jahre, man spricht allgemein von einem Mindereinkommen von 800 Millionen Jen in der japanischen Landwirtschaft, das sind ungefähr 578 Millionen RM. Trotz den wirtschaftlichen Sorgen der Japaner bestehen aber die Militär- und Marinekreise auf ihren Forderungen auf Erhöhung des Wehretats und werden zum Teil von einer großen nationalen Anhängerschaft unterstützt. Ihr Einfluß hat sich aber gegen das Vorjahr wesentlich vermindert, da eben die wirtschaftlichen Nöte des Landes in den Vordergrund getreten sind. Besonders ist die Anhängerschaft der Militär- und Marinekreise seit der Regierung des Kabinetts Okada, dessen Ministerpräsident ein Admiral ist, und das das volle Vertrauen von Heer und Marine genießt, unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung, also dem größten Teile des japanischen Volkes, erheblich zurückgegangen, da die Regierung nicht in der Lage war, die Landwirtschaft ausgiebig und in dem wünschenswerten Maße zu fördern und die Not der Bauern zu lindern. Vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus betrachtet müßte die japanische Regierung sparen, politisch benötigt sie jedoch einen großen Wehretat. Diese Gegensätze traten besonders in den Meinungsverschiedenheiten des japanischen Kabinetts während der langen Sitzungen der letzten Tage zutage, als das neue Budget aufgestellt wurde, das mit 1,7 Milliarden RM. das größte in der japanischen Geschichte ist. In diesem Budget machen die Wehrausgaben nahezu die Hälfte des gesamten Staatshaushalts aus, auf die Marine fallen rund 400 Millionen RM. und auf das Heer rund 370 Millionen RM. Trotz diesen ungeheuren Summen wird Japan in absehbarer Zeit nicht in der Lage sein, die amerikanische und englische Flotte in ihrer Stärke zu erreichen.

Schon haben die Japaner neue Vorschläge vorbereitet, nach denen sie das Verhältnis der gegenwärtigen Flottenstärke zwischen England, USA. und Japan wie 2:2:2 geregelt wissen wollen, doch auch dieser Vorschlag stößt auf energischen Widerstand in amerikanischen und englischen Kreisen. Man wird auf der Londoner Flottenkonferenz den Punkt der Gleichheit der Flotten zunächst etwas zurückstellen müssen und sich anderen Fragen zuwenden. Da ist zunächst

die Frage der Befestigung der Inseln im Pazifischen Ozean von großer Bedeutung. Nach dem Washingtoner Abkommen haben sich die Japaner, Engländer und Amerikaner verpflichtet, auf keiner ihrer Besitzungen neue Befestigungen anzulegen, soweit es sich nicht um das Mutterland bzw. das Festland handelt. Japan hat natürlich das Recht, seine Hauptinseln durch Befestigungen zu schützen, nicht aber Formosa und die Südsee-Inseln. Die Vereinigten Staaten dürfen ihre pazifische Küste befestigen, nicht aber die Aleuten, Hawai-Inseln, Samoa oder die Philippinen. Das Britische Weltreich darf Australien und Neu-Seeland befestigen, aber weder seine Südsee-Inseln noch Hongkong, wohl aber Singapore, das als vorgeschobener Posten auf der Malaiischen Halbinsel die Straße nach Malakka und damit den Weg nach Indien schützt.

Eine Befestigung der im Norden Japans liegenden Aleuten und die Errichtung von Flughäfen auf dieser Inselgruppe wäre für die Japaner außerordentlich bedrohlich, da die japanischen Inseln von dort leicht von amerikanischen Luftgeschwadern heimgesucht werden könnten. Eine Befestigung Formosas wäre den Amerikanern unangenehm, da von dort aus die Philippinen leicht zu erreichen sind. Schließlich wäre eine Befestigung der japanischen Südsee-Inseln den Engländern bedrohlich, da diese einen japanischen Angriff auf Australien decken könnten. Anderseits haben die Amerikaner ein großes Interesse an der Befestigung Honolulus und vielleicht auch der Philippinen gegen feindliche Angriffe, doch sind hierüber die Meinungen in USA. geteilt, da in Amerika vielfach die Auffassung besteht, man solle die Philippinen aufgeben und sich selbst überlassen, die Vereinigten Staaten brauchten keine imperialistische Politik zu betreiben. Aber selbst die Verfechter der anti-imperialistischen Bewegung sind sich mit ihren politischen Gegnern darin einig, daß die Philippinen unter keiner Bedingung eines Tages unter japanische Oberhoheit kommen dürfen. Die Engländer arbeiten an der Lösung dieser Fragen bereits seit langer Zeit. Die Verteidigung des englischen Prestiges im Fernen Osten ist sowohl für Großbritannien als auch für das Britische Weltreich eine Lebensfrage. Die Marinekonferenz in Singapore im Frühjahr dieses Jahres und die australische Defensivkonferenz in Wellington (Neu-Seeland) befaßten sich u. a. speziell damit, wie einem weiteren Vordringen der Japaner Einhalt geboten werden könne. Die Flottenkonferenz soll hier die friedliche Lösung bringen.

Eine weitere Frage der Londoner Konferenz ist die Verwaltung der ehemaligen deutschen Südsee-Inseln, die als Völkerbundmandat an Japan übertragen worden sind. Nach dem Austritt Japans aus dem Völkerbund versuchen die Völkerbundstaaten Japan dieses Mandat streitig zu machen, um sich dadurch während der Verhandlungen ein Kompensationsobjekt zu schaffen, jedoch braucht dieser Punkt nicht sonderlich ernst genommen zu werden, da die Japaner wohl kaum an eine Herausgabe denken. Schließlich versucht Japan auch die Anerkennung des Staates Mandschukuo durch die Großmächte auf der Konferenz zu betreiben und hat aus diesem Grunde ebenfalls die wirtschaftlichen Probleme der Offenen Tür in China und der Mandschurei praktisch durch die Proklamierung des Öl-Monopols im Staate Mandschukuo angeschnitten.

Man sieht, daß, wenn auch einer der wesentlichsten Punkte der Londoner Flottenkonferenz vorläufig nicht zu klären ist, noch genügend Fragen übrig bleiben, die einer Regelung bedürfen und bei denen man zu einer Einigung kommen könnte. Die Flottenkonferenz ist also noch nicht in Frage gestellt.

Dr. M. Z

Paris, 27. Nov. (Drahtb.) Der französische Handels- und Industrieverband veranstaltet heute abend ein Bankett, auf dem Ministerpräsident Flandin über die wirtschaftliche und politische Lage sprechen wird. Seine Rede wird auf den Rundfunk übertragen werden.

Die „Freireligiösen Gemeinden" in Preußen verboten

Verfügung des Ministerpräsidenten Göring

Berlin, 27. Nov. (Eig. Drahtb.) Der preußische Ministerpräsident und Chef der Geheimen Staatspolizei hat folgende Verfügung erlassen:

Auf Grund des Paragr. 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (Reichsgesetzbl. 1, Seite 83) in Verbindung mit Paragr. 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes wird der „Bund freireligiöser Gemeinden Deutschlands" einschließlich seiner sämtlichen Organisationen für das Gebiet des preußischen Staates aufgelöst und verboten.

Das Vermögen wird vorbehaltlich einer späteren Einziehung polizeilich beschlagnahmt und sichergestellt. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden auf Grund des Paragr. 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 bestraft.

Die Gründe, die zu obiger Verfügung führten, sind folgende:

Im „Bund freireligiöser Gemeinden Deutschlands" haben in neuester Zeit in auffallend zunehmendem Maße Anhänger ehemaliger kommunistischer und marxistischer Parteien und Organisationen in der Hoffnung Aufnahme gefunden, in diesen angeblich rein religiösen Vereinigungen einen sicheren Unterschlupf zu haben, der ihnen den getarnten politischen Kampf gegen das heutige Regierungssystem und die nationalsozialistische Bewegung ermöglicht.

Der „Bund freireligiöser Gemeinden Deutschlands" leistet mithin dem Kommunismus Vorschub und steht im Begriff, sich zu einer Auffang-Organisation für die verschiedensten staatsfeindlichen Elemente zu entwickeln. So ist festgestellt worden, daß eine große Anzahl ehemaliger Funktionäre der marxistischen Parteien und ihrer Nebenorganisationen im „Bund freireligiöser Gemeinden Deutschlands" Aufnahme gefunden hat und sogar in Ortsgruppen Führerstellen bekleidet.

Zur Abwehr staatsfeindlicher Umtriebe und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ist daher die Auflösung des „Bundes freireligiöser Gemeinden Deutschlands" zum Schutz von Volk und Staat geboten.

Berlin, 20. Nov. 1934. gez. Göring.

NS. Kulturgemeinde Treuhänderin des kulturellen Aufbaus

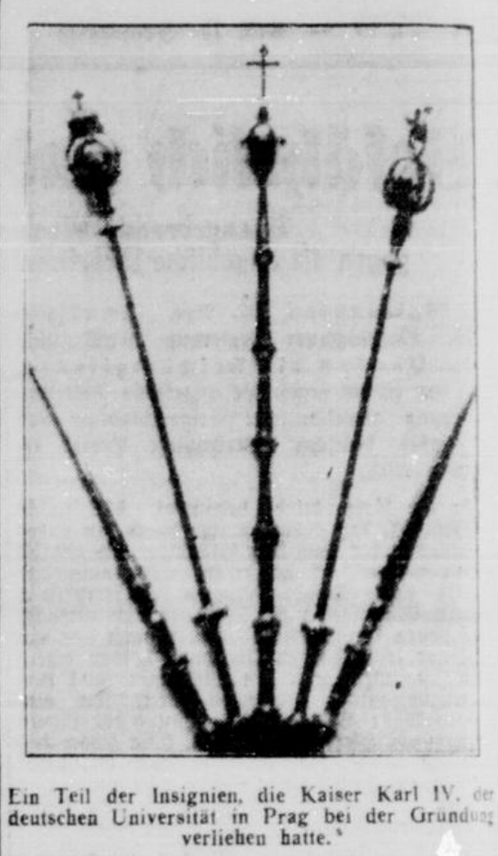
Berlin, 27. Nov. (Drahtber.) Unter dem Datum vom 24. November hat der Reichswehrminister eine Verfügung an die Standorte der Reichswehr und der Reichsmarine erlassen, die es den örtlichen Dienststellen der Wehrmacht zur Pflicht macht, mit den örtlichen Dienststellen der NS.-Kulturgemeinde zusammenzuarbeiten. Diese hat sich, wie es in dem Erlaß heißt, u. a. bereit erklärt, den Angehörigen der Wehrmacht, auch wenn sie nicht persönlich Mitglieder der NS.-Kulturgemeinde sind, die Teilnahme an diesen Veranstaltungen zu ermäßigten Preisen zu ermöglichen. Ein inhaltlich entsprechendes Abkommen wurde mit den Sachbearbeitern der Reichspolizei im Reichs- und preußischen Innenministerium besprochen. Es bestanden bereits Vereinbarungen der NS.-Kulturgemeinde mit dem NS.-Lehrerbund und dem NS. Deutschen Studentenbund. Letztere Vereinbarung ist durch eine Vereinbarung mit der Deutschen Studentenschaft und dem Reichsstudentenwerk ergänzt worden. Eine weitere Vereinbarung regelt die Zusammenarbeit zwischen der NS.-Kulturgemeinde und dem Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen. Weitere Abmachungen entsprechender Art sichern den Ausbau der bisher von der nationalsozialistischen Kulturbewegung geleisteten Arbeit mit der Unterstützung sämtlicher irgendwie nennenswerten Organisationen. Die NS.-Kulturgemeinde in der NSG. „Kraft durch Freude" ist mit diesen Vereinbarungen zur Treuhänderin des kulturellen Aufbaues geworden.

Zusammenarbeit von Frontkämpferbund und Kulturgemeinde

Berlin, 7. Nov. (Funkspr.) Zwischen dem NS. Deutschen Frontkämpferbund und der NS. Kulturgemeinde ist eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet getroffen worden. Den Dienststellen des Bundes stehen bei ihren Veranstaltungen auf den Gebieten Theater, Konzert, Vortragswesen usw. die Einrichtungen der NS. Kulturgemeinde zur Verfügung. Die Bestrebungen der NS. Kulturgemeinde werden durch den Bund unterstützt. Die Bundesleitung hat einen Beauftragten in die Reichsamtsleitung der NS. Kulturgemeinde entsandt.

Prager Universitäts-Insignien übergeben

Prag, 26. November. (Drahtb.) Auf Grund der heute früh erfolgten Vereinbarung des Rektors der Prager deutschen Universität, Professors Dr. Grosser, mit dem Unterrichtsminister erschien heute um 11 Uhr eine viergliedrige Abordnung des Unterrichtsministeriums, bestehend aus einem Präsidialchef, zwei Sektionschefs und einem Ministerialrat, im Rektorat der Prager deutschen Universität. Hier wurden ihnen vom deutschen Rektor die Insignien der alten Karls-Universität übergeben. Es sind dies die 15 goldenen Ketten der akademischen Würdenträger, das alte goldene Zepter des Rektors, die vier Zepter der Fakultäten und das alte Siegel aus dem Jahre 1348. Die alten Gewänder und Bilder blieben in den Händen der deutschen Universität. Die Übergabe erfolgte in feierlicher und würdiger Weise.



Ein Teil der Insignien, die Kaiser Karl IV. der deutschen Universität in Prag bei der Gründung verliehen hatte.

Für die Auffassung der tschechischen Studentenschaft erscheint bezeichnend, daß sie auf die Nachricht von der erfolgten Übergabe der Insignien eine Art Siegesversammlung auf dem Wenzelplatz abhielt.

Protestkundgebungen in Wien

Wien, 26. Nov. (Drahtb.) Im Zusammenhang mit den Ausschreitungen der tschechischen Studenten in Prag kam es heute mittag auch an der Wiener Universität zu Kundgebungen. Zahlreiche Studenten versammelten sich in der Universität und nahmen gegen die Tschechen Stellung. Rufe wie „Nieder mit den Tschechen", „Nieder mit der tschechischen Presse" wurden laut. Die Polizei schritt ein und zerstreute die Ansammlungen. Größere Gruppen von Studenten zogen dann vor die Verlagsgebäude der im tschechischen Besitz befindlichen Zeitungen „Die Stunde" und „Der Tag"; andere versuchten zur tschechoslowakischen Gesandtschaft vorzudringen. Die Polizei drängte die Studenten ab und löste die Züge auf.

Kundgebung Kölner Studenten gegen die Prager Vorfälle

WB. **Köln**, 27. Nov. Die Empörung über die Vorfälle in Prag führte heute zu einer stürmischen Kundgebung in der Neuen Universität. Ein Student stieg auf einen rasch herbeigetragenen Tisch und protestierte gegen die Mißhandlungen und Beleidigungen, die den deutschen Brüdern in Prag widerfahren seien. Professor Dr. Spahn stieg dann auf den Tisch und sprach in packenden Worten von der Beleidigung, die das ganze Deutschtum durch die Vergewaltigung der drei Millionen Brüder in der Tschechoslowakei erfahren habe. Er wies darauf hin, daß die Prager Universität mit der Kölner Universität die älteste deutsche Universität sei, und daß die Kölner Akademikerschaft als Kulturzentrum im Westen die Beleidigung der deutschen Studenten in Prag als der geistigen Kämpfer im Osten doppelt schwer empfinde. Mit dem Deutschlandlied wurde die Kundgebung in der Universität beschlossen.

Dann zogen etwa 1500 Studenten in disziplinierter Marschkolonne vor das tschechische Konsulat. Ein Mitglied der Kölner Studentenschaft protestierte nochmals gegen die dem Deutschtum angetane Schmach. In Sprechchören brachten die Stu-

---

Die Tischrevision

Eine Geschichte aus der friedlichen alten Zeit erzählt von **Friedrich Meyer**

Als König Anton der Gütige starb, gab es in Sachsen noch keine Eisenbahn. Aber selbst wenn diese Erfindung schon eingeführt gewesen wäre, hätte bestimmt keine Bahnlinie nach Fichtenau geführt; denn dieses stille Dorf lag hoch oben in den Grenzwäldern des Erzgebirges, und seine glücklichen Bewohner sehnten sich nicht nach Berührung mit der großen Welt.

Mittwochs und Sonnabends fuhr der Botenfuhrmann hinunter nach der Bezirksstadt, und wenn dann spät am Nachmittag der Wagen zurückkam, reichte der Bote die eine Zeitung links dem Gemeindevorstand über den Zaun und die andere rechts dem Lehrer August Feller. Dann konnte man den Ortsschulzen und den Lehrer in die Blätter vertieft stehen sehen —, und beiden ging dabei die Pfeife aus. Wer aber etwas von den Geschehnissen der Welt erfahren wollte, wandte sich nach rechts an den Lehrer; denn August Feller stand den Herzen seiner Fichtenauer näher als die Person der Ortsobrigkeit.

Seit fünfundvierzig Jahren war Friedrich August Feller Lehrer in Fichtenau, und so, wie er schon die Großeltern unterrichtet hatte, so lehrte er jetzt mit der gleichen Herzensgüte die Enkel. Und alle Fichtenauer, ob alt oder jung, waren mit ihrem Lehrer zufrieden. Zufrieden mit August Feller war auch der Bezirks-Schulinspektor, der freundliche Pastor Primarius Anton Birkmüller in Brückenwalde. Nur einmal im Jahre pflegte er, um seiner Vorschrift zu genügen, als Inspektor in Fichtenau zu erscheinen. Sein Schulbezirk war groß, und Fichtenau lag weit ab. Mit den Jahren hatte der alte, aber durchaus noch rüstige Birkmüller die Erfahrung gemacht, daß sich die langen und schlechten Wege am besten noch zu Pferde zurücklegen ließen, und so sah man denn den würdigen Herrn Primarius gelegentlich über die Landstraße reiten. Jedes Schulkind kannte den alten, lammfrommen Schimmel und den freundlichen schwarzgekleideten Herrn, der zum Schimmel gehörte. — —

Es war nach dem Gottesdienste am sechsten Sonntag nach Trinitatis im Jahre 1836, da zog der alte Birkmüller wieder einmal das Schubfach auf, in dem die Schulstundenpläne seines Bezirks ruhten. Der Zufall wollte es, daß ihm der Plan von Fichtenau in die Hand fiel. Birkmüller freute sich immer wieder an der seinen, nun schon etwas zitterig gewordenen Perlschrift des alten verdienten Lehrers. Er überflog das Blatt, und sein Auge blieb an dem Kästchen hängen: „Dienstag nachmittag 3 bis 5 Uhr: Lesen und Schönschreiben."

Am Dienstagnachmittag ritt Birkmüller hinauf nach Fichtenau. Es war ein heißer Julitag, dessen Glut auch der leichte Gebirgswind nicht wesentlich herabzumindern vermochte. Gegen vier Uhr kam Anton Birkmüller in seiner Eigenschaft als Schulinspektor in Fichtenau an. Er stieg vor der Schule ab, band sein Pferd an die Bank unter der alten Ulme und trat dann leise in den Hausflur ein. Im Hause war alles still. Der Herr Inspektor lauschte an der Schulzimmertür. Kein Laut ließ sich vernehmen. Birkmüller zog den Stundenplan aus der Brusttasche und las noch einmal: „Dienstag nachmittag 3 bis 5 Uhr: Lesen und Schönschreiben." Es stimmte genau mit Tag und Stunden. Auch das alte Schild „Schulzimmer" ließ keinen Zweifel zu, daß er vor der richtigen Türe stand. Er schüttelte den Kopf und horchte noch einmal. Dann drückte er vorsichtig auf die Klinke und öffnete leise einen Spalt. In musterhafter Ruhe saßen die Schulkinder über ihre Schiefertafeln gebeugt. Nur das Kratzen der Stifte gab Kunde von einer nachdrücklichen und ersprießlichen Tätigkeit. An dem wurmstichigen Katheder aber saß der alte August Feller — — und war eingeschlafen.

Birkmüller erfaßte sofort die Lage und trat auf den Fußspitzen in das Zimmer ein. Die Kinder wollten sich mit einem Gruße von ihren Bänken erheben, aber mit einer freundlichen und beschwichtigenden Handbewegung winkte der Primarius ab. Leise ging er an das geöffnete Fenster, setzte sich dort in den ihm seit Jahren vertrauten Armstuhl und freute sich auf den Augenblick, wo der alte Feller aufwachen würde. An der alten Wandtafel stand in Fellers schönen Schriftzügen der Mustersatz für diese Schreibstunde:

„Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand hat seine Last."

Die Kinder schrieben diesen Satz ab, und wenn eins alle Zeilen vollgeschrieben hatte, wurde die Tafel abgelöscht, und man begann die Arbeit unverdrossen von neuem.

Birkmüller machte es sich auf seinem behaglichen Platze bequem. Seit Geschlechtern hatten die Schulinspektoren von diesem hochlehnigen, ledergepolsterten Stuhle aus die Unterrichtsmethoden des Kinderlehrers mit mehr oder weniger Wohlwollen auf sich wirken lassen. Der schwere, würzige Duft der Gebirgsblumen zog vom Schulgarten her. Fellers Bienen summten um die Blumenbeete. Eine Zeitlang hatte Birkmüller die fleißigen und braven Kinder bei ihrer Schreibarbeit beobachtet, dann irrten seine Augen zu den Kupferstichen „König Anton und Prinz Friedrich August", und als wirklich nichts Fesselndes mehr im nüchternen Schulzimmer festzustellen war, wandte sich des Inspektors Blick den Spinnen am Fensterkreuz zu. In brütender Glut lag die Julisonne an der Hauswand. Der alte August Feller tat einen zufriedenen Schnaufer. An der Wand tanzten die Sonnenflecken im Takt seiner tiefen Atemzüge. Schon einige Male hatte sich Birkmüller mit schmunzelndem Lächeln im Lehnstuhle gedehnt. Hier saß sich's gut, viel besser als im Sattel . . .

Die Kinder schienen an die Art von Fellers Nachmittagsunterricht durchaus gewöhnt zu sein, und in Anwesenheit des würdigen Herrn verhielten sie sich wohl noch stiller als sonst. Es schlug halb fünf Uhr vom Türmchen der Schule. Birkmüller fand die Situation durchaus nicht mehr interessant. Er fing an zu träumen, und der Kopf sank ihm auf die Brust. Das Bild der friedlichen Umwelt schwand mehr und mehr aus seinem Bewußtsein. Vergnügt pufften die Kinder einander in die Seiten. Der Herr Primarius hatte soeben einen zufriedenen Schnaufer getan — er war eingeschlafen.

Punkt fünf Uhr, als sein Unterricht zu Ende war, wachte Feller auf. Mit einem Blick des Entsetzens gewahrte er den Schulinspektor. Aber sofort hatte er die unglaubliche, doch für ihn günstig entwickelte Lage erfaßt. Mit einem spitzbübischen Lächeln legte Feller den Finger an den Mund. Die Kinder verstanden. Ein Wink genügte ihnen, und lautlos war die barfüßige Schar verschwunden. Als letzter schloß Feller leise die Tür. Er schlich sich durch den Garten in die Laube. Dort zog er seine Tabakspfeife heraus und beobachtete nun das Fenster, wo Anton Birkmüller friedlich schlummerte. Mehrere Male mußte Feller die Pfeife stopfen. Der Zeiger der alten Schuluhr rückte schon auf die siebente Stunde zu. Birkmüller schlief . . .

Schließlich stieg Feller leise die Haustreppe hinauf zum ersten Stock, wo aus der Bodenluke das Glockenseil hing. Als der siebente Stundenschlag verhallt war, begann der Lehrer, getreu und pünktlich wie am ersten Amtstage, die Feierabendglocke zu läuten. Heute aber zog er das Seil mit besonderem Schwunge und länger als sonst. Durch das Dachfenster aber sah Feller, wie nach einer Weile der Herr Schulinspektor mit scheuen Blicken den Gartenweg entlang ging, seinen Schimmel losband, von der Bank aus in den Sattel stieg und, ohne sich umzusehen, zum Dorfe hinausritt. — —

Wieso — Snob?

Das Wort ist alt geworden und hat seine volle Bedeutung bekommen. Wir wissen alle, daß unter einem Snob ein Mensch zu verstehen ist, der ohne eigene Kritik alle Wertungen des Tages sich zu eigen macht, der Äußerlichkeiten überschätzt, ein Mitläufer ist.

Wieso heißt man ihn Snob? In England erhob sich darüber ein Streit. Man mußte der Wurzel nachgehen und fand sie in — Oxford.

Als nur der Adel nach Oxford studieren kam und sich dann später andere Leute heranmachten und auf dem Wege über die Schule von Oxford in diesen abgeschlossenen Kreis hineinwollten, setzte man hinter die Namen dieser Aufdringlichen die Worte „Sine nobilitate", also „ohne Adel". Man kürzte das Merkzeichen dann ab und schrieb s. nob. — und schon haben wir das Wort Snob fix und fertig vor uns. — Den heutigen Sinn bekam es später.

denten ihre Stimmung zum Ausdruck. Obwohl die Kundgebung äußerst diszipliniert verlief, rief das Konsulat das Überfallkommando herbei. Da ergriff noch einmal ein Student das Wort und betonte, daß diese Schutzmaßnahme überflüssig sei. Bei deutschen Studenten sei es nicht üblich, eine Minderheit zu vergewaltigen und zu mißhandeln. In Ruhe und Ordnung zogen dann die Studenten ab.

Südslawische Truppen
an der österreichischen Grenze?

Wien, 26. November. (Drahtb.) Der frühere ungarische Ministerpräsident, Graf Bethlen, ist mit seiner Gattin in Wien eingetroffen und im Hotel „Sacher" abgestiegen.

Von amtlicher österreichischer Seite wird erklärt, daß Gömbös, ohne weitere Besprechungen mit österreichischen Stellen zu pflegen, von Wien nach Budapest weiterfahren wird.

Gerüchte, die auch in Wien verbreitet waren, daß die österreichische Regierung Truppen an der südslawischen Grenze zusammenziehe, bestätigen sich nicht. Anderseits wird behauptet, die südslawische Regierung ziehe ihrerseits Truppen an der ungarischen und österreichischen Grenze zusammen. Österreichischerseits sind aber daraufhin keine Gegenmaßnahmen erfolgt.

Aus Budapest wird gemeldet: Es verdichtet sich der Eindruck, daß der Aufenthalt des Ministerpräsidenten in Österreich der Klärung der Frage gedient hat, welche Haltung die drei Mächte des römischen Paktes im Falle einer etwaigen weiteren ernsthaften Verschärfung der Lage einzunehmen gedenken.

Oesterreich dementiert

Wien, 27. Nov. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt: Die Meldungen über die Verstärkung des Grenzschutzes sind erlogen und entsprechen in keiner Weise den Tatsachen.

„Neues Material"
Die südslawische Denkschrift über den Marseiller Mord wird ergänzt

WB. **Genf**, 26. November. (Eig. Drahtb.) Über die Veröffentlichung der südslawischen Denkschrift herrscht immer noch Unklarheit in Genf, da es nach den neuesten südslawischen Mitteilungen auch möglich ist, daß die Veröffentlichung erst am Mittwoch erfolgt, statt, wie ursprünglich vorgesehen, am Dienstag. Wie es heißt, ist bei der südslawischen Delegation neues Material, das aus den Untersuchungen der südslawischen und der französischen Polizei stammt, eingegangen, das noch in der Denkschrift verarbeitet werden soll.

Ungarische Note an den Völkerbund

Der ungarische Vertreter in Genf hat am Montag eine Note an das Völkerbundsekretariat gerichtet, in der gefordert wird, daß ein Wechsel in der Präsidentschaft der außerordentlichen Ratstagung eintreten habe, die sich mit dem Marseiller Attentat befassen werde. Normalerweise hätte Benesch, der Vorsitzende dieser außerordentlichen Ratstagung sein müssen. Der ungarische Vertreter verweist jedoch auf die Unterstützung, die auch die Tschechoslowakei als Mitglied der Kleinen Entente dem südslawischen Schritt zuteil werden ließ, woraus die Verpflichtung des tschechoslowakischen Außenministers gefolgert wird, gemäß dem Reglement des Rates den Vorsitz während der Verhandlungen über diese Angelegenheit niederzulegen.

Die Niederlegung dieses Vorsitzes wird im übrigen bereits in einer Mitteilung des Völkerbundsekretariats zur Kenntnis gebracht, die gleichzeitig mit der ungarischen Note veröffentlicht wurde.

Deutsche leiden in Memel
Der Schritt der Schutzmächte und litauische Gegenzüge – Die diplomatischen Vorstellungen genügen nicht – Prozeß gegen 126 Memelländer

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Kampf des Memellandes um seine Selbstverwaltung ist jetzt in ein neues Stadium getreten. Es hat vieler Beschwerden und Vorstellungen bedurft, sowohl durch die Reichsregierung als auch durch die Deutschen im Memellande selbst, ehe sich der Völkerbund und die Unterzeichner und Bürgen der memelländischen Verfassung, England, Frankreich und Italien, auf ihre Pflicht besannen. Vorerst ist dieses Vorgehen allerdings nur rein diplomatisch, aber immerhin bedeutet es einen Schritt zugunsten des bedrängten und verfolgten Deutschtums, dem vielleicht noch andere folgen müssen, ehe sich die litauische Regierung dazu bequemen wird, von ihrem Unrecht abzustehen und es wieder gut zu machen. Ende September haben die drei Schutzmächte in Kowno Vorstellungen erhoben, die sich gegen das Verhalten der litauischen Behörden im Memelgebiet richteten. Gleichzeitig wurde ein juristischer Ausschuß mit der Aufgabe betraut, ein Gutachten über die zahlreichen Fälle und Verstöße gegen die Memelverfassung auszuarbeiten. Wie aus Genf gemeldet wird, ist dieses Gutachten nunmehr fertiggestellt, und an der Hand des vorliegenden Materials konnte eine Reihe von schweren Verletzungen der grundlegenden Verfassungsbestimmungen nachgewiesen werden. Es ist bezeichnend für das schlechte Gewissen der Regierung in Kowno, daß sie nicht nur die Meldung über den vorstehend erwähnten diplomatischen Schritt der drei Mächte verheimlicht hat, sondern jetzt auch bemüht ist, die amtliche Überreichung des Gutachtens unter nichtigen Vorwänden zu verhindern oder wenigstens hinauszuziehen.

Inzwischen hofft die litauische Regierung, den Prozeß gegen die hundertsechsundzwanzig Memelbewohner durchführen zu können, die schon monatelang als Opfer brutaler Willkür im Untersuchungsgefängnis sitzen. Gerade jetzt werden wieder erschütternde Schilderungen bekannt über die Mißhandlungen und Greueltaten in den litauischen Gefängnissen, denen die schuldlosen Deutschen nur deshalb ausgesetzt sind, weil sie sich ihre Rechte nicht nehmen lassen wollen. Nach Meldungen aus Kowno wissen die meisten überhaupt nicht, was sie verbrochen haben sollen. Sehr vielen wird auch nichts anderes vorgeworfen, als daß sie Mitglieder von Parteien waren, die jetzt als „staatsfeindlich" hingestellt werden, die vorher aber genehmigt und anerkannt worden waren. Andere sind angeklagt, weil sie an „verbotenen" Versammlungen teilgenommen haben. Versammlungen der Mehrheit der Memelländer werden nämlich nicht gestattet, und wenn einmal hier und dort Memelländer im Gasthause oder sonstwo zusammengekommen waren, wurde von der litauischen politischen Polizei eine geheime staatsgefährliche Versammlung daraus gemacht. Lehrer sind verhaftet und angeklagt worden, weil die litauische Polizei in den Schülerheften der Kinder verschiedentlich Hakenkreuze gefunden hatte. Darüber hat man ganze Schulklassen unmündiger Kinder von acht bis neun Jahren vernommen, und deshalb ist es auch kein Wunder, daß die Protokolle der politischen Polizei gegen die Angeklagten zweiunddreißig dicke Bände füllen und die Anklageschrift gegen die hundertsechsundzwanzig Memelländer über fünfhundert Seiten umfaßt.

Als Hauptanklage wird die „Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes mit dem Ziele der Abtrennung des Memelgebiets von Litauen" angeführt. Um diese Anklagen stützen zu können, hat der Kriegskommandant die Jagdwaffen, Revolver und so weiter, für die er früher selbst die Waffenscheine ausgegeben hatte, beschlagnahmen lassen. Geradezu lächerlich ist es, daß man mit einem alten Instruktionsbuch für Maschinengewehre eines Frontkämpfers aus dem Weltkriege beweisen will, daß Maschinengewehr-Unterricht erteilt worden sei. Weil für diese Anklage kein durchschlagendes Material vorhanden ist, wird es künstlich geschaffen und so getan, als wenn tatsächlich im Memelgebiet eine Verschwörung geplant gewesen sei.

Die Gefahr für die zu Unrecht beschuldigten Memelländer ist sehr groß, denn das neue, im vorigen Jahre verabschiedete Staatsschutzgesetz steht in jeder „Schädigung der litauischen Interessen" eine „staatsfeindliche" Handlung, die mit Zuchthaus bis zu vier Jahren bestraft werden kann. Der Begriff der „Schädigung" ist jedoch sehr dehnbar und kann auf alles angewandt werden, was die Memelländer zur Wahrung ihrer Rechte getan haben.

Wenn jetzt die Schutzmächte sich endlich auf ihre Pflicht besonnen haben, scheint es aber nicht genügend Gutachten auszuarbeiten und Berichte einzufordern, sondern ihre Vertreter in Kowno müssen sich auch bemühen, daß die eingekerkerten Deutschen freigelassen und von ihren Leiden erlöst werden, die sie um die verbrieften Rechte ihres Volkstums bisher erduldet haben.

Um die Saargruben-Entschädigung
Französische Zahlen als Versuchsballon

WB. **Genf**, 26. November. (Eig. Drahtb.) Über die Saarverhandlungen in Rom vernimmt man, daß heute die Verhandlungen über die künftige Regelung der Beamtenfragen begonnen haben. Auf deutscher Seite ist man weder optimistisch noch pessimistisch. Es steht jedoch fest, daß die Verhandlungen einen guten Fortgang nehmen.

Die Ziffern, die in den letzten Tagen als Entschädigung für die Saarbergwerke genannt worden sind, haben nach deutschen Mitteilungen keine greifbaren Unterlagen. Es sei auffällig, daß diese Ziffern zuerst in der französischen Presse erschienen, während man bei den Verhandlungen überhaupt noch nicht bis zu bestimmten Ziffern gekommen ist. Es liegt die Vermutung nahe, daß es sich bei der Veröffentlichung dieser Ziffern um einen Versuchsballon handelt, der das französische Publikum jetzt schon darauf vorbereiten soll, daß die tatsächlich für die Gruben zu zahlenden Summen weit unter den noch vor mehreren Wochen auf französischer Seite genannten Zahlen liegen.

Zwei Polizeibeamte in Saarbrücken mißhandelt
Kundgebung von Separatisten

Saarbrücken, 27. Nov. (Funkspruch.) Bei einer „antifaschistischen Kundgebung" im Saalbau zu Saarbrücken, bei der sich, wie stets, sämtliche Anhänger aus den umliegenden Grenz- und Nachbarorten zwecks Saalfüllung ein Stelldichein zu geben hatten, kam es zu einer Zusammenrottung von etwa 70 Versammlungsteilnehmern, die sich zu einem geschlossenen Zuge formierten und unter Absingung der Internationale die Straßen durchzogen. Beim Einbiegen in eine Straße versuchten zwei Polizeibeamte, den Zug unter Anwendung des Gummiknüppels aufzulösen. Die separatistischen Radaubrüder widersetzten sich jedoch tätlich der Aufforderung der beiden Beamten, indem sie mit Stöcken und Schlagwerkzeugen auf sie einschlugen. Dabei wurden beide Beamten erheblich verletzt. Kurz danach erschien der Emigrantenkommissar Machts mit einem Überfallkommando. Noch vor seinem Erscheinen stürzten sich die Separatisten aufs neue auf die beiden Polizeibeamten und richteten sie mit Fußtritten übel zu. Als Herr Machts eingetroffen war, hatte sich der Zug bereits aufgelöst. Trotzdem gelang es der Polizei noch, zwei Radaubrüder festzunehmen, die jedoch später wieder freigelassen wurden.

Vier Todesopfer eines Duells

Paris, 27. Nov. (Drahtb.) Nach einer Agenturmeldung aus Mexiko wurden bei einem Revolverduell, das ein Polizeioffizier und der Direktor einer Zeitung in einer Straße austrugen, durch verirrte Kugeln drei Personen getötet und acht verletzt. Der Direktor des Blattes wurde tödlich getroffen.

Reichspostminister a. D. Dr. Schätzl †

München, 27. Nov. (Funkspruch.) Der frühere Reichspostminister Dr. Schätzl ist am Sonntagabend gestorben. Der Tod trat durch Herzschlag ein.

Dr. Schätzl war 1874 in Hochstadt an der Aisch geboren. Er war ursprünglich Rechtsanwalt, studierte dann Elektrotechnik und trat 1899 in den Postdienst ein. 1923 wurde er Staatssekretär in der Abteilung München des Reichspostministeriums. Von 1927 bis 1932 war er Reichspostminister.

Millionen-Unterschlagungen einer algerischen Grundstücksgesellschaft

Paris, 27. Nov. (Drahtb.) Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der „Algerischen Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft" mit dem Sitz in Algier ist verhaftet worden. Auf Grund von Beschwerden mehrerer Aktionäre wurde die Bilanz des Unternehmens nachgeprüft und festgestellt, daß infolge falscher Buchungen drei Millionen Franken Gesellschaftskapital unterschlagen worden sind. Außerdem ergab sich, daß das Unternehmen Schuldverschreibungen in Höhe von zwei Millionen Franken auf nicht vorhandene Terrains ausgegeben hat. Hierdurch sind viele kleine Sparer in Algerien zugrunde gerichtet worden.

Wolfsjagd im Oliwaer Wald

Danzig, 27. Nov. (Funkspr.) Aus dem Wildpark Freudenthal im Danzig-Oliwaer Forst sind am Dienstag früh vier Wölfe ausgebrochen. Der Landrat des Kreises Danziger Höhe hat Gendarmerie zum Absuchen des Waldes aufgeboten. Außerdem hat Senatsvizepräsident Greiser in seiner Eigenschaft als Landesjägermeister zu einer Treibjagd aufgefordert.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer
Stellvertreter: Fritz Goedecker
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen Karl Hindrichs; für das Feuilleton mit Ausnahme der bildenden Kunst: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen; für den Handelsteil i. V.: Karl Hindrichs; sämtlich in Wuppertal; für die Remscheider Nachrichten: Hans Kleckner in Remscheid
Schriftleitung in Berlin:
Hauptschriftleiter: Dr. W. M. Doerles-Boppard.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Karl Weber-Wuppertal.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D. A. X. 34: 58 756

Raucht BOENICKE-ZIGARREN!

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Was Gott tut, das ist wohlgetan...

Heute mittag 12¼ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe

Willy Jung

im Alter von 47 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Betty Jung geb. Wolf
Willy Jung jr.
Edith Jung
Erich Jung
Familie Jung
Familie Wolf
und Anverwandte.

W.-Barmen (Steinweg 70), W.-Elberfeld, Schwelm, Düsseldorf, Duisburg, Gütersloh, den 25. November 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. Nov. 1934, nachm. 16 Uhr, von der Kapelle des Norrenberger Friedhofs aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen ½8 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages unser lieber, guter Bruder, Neffe und Vetter

Ernst Bruchhaus

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Anna und Emilie Bruchhaus.

Wuppertal-Elberfeld (Heubruch 6) und Langenberg, den 26. November 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 29. Nov., vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.

Schnupfen
CRÈME DEHNÉ DAS BESTE 80 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN

Scotts Emulsion
in jeder Kinderstube!
Ein vorzügliches Stärkungsmittel und sicherer Schutz gegen Erkältungskrankheiten
DEUTSCHES ERZEUGNIS
ERHÄLTLICH IN ALLEN APOTHEKEN UND DROGERIEN

Vermietungen

Schöner Laden m. 2 Hinterzimm., evtl. mit Wohng., in best. Lage der Südstadt bill. zu v. Ang. E 6189 Gft.*

5 Zimmer 1. Etg. mit od. ohne Sprchs. zu vm. Näh. C.-Rd.-Hilfertstr. 139*

Abg. 4 ff. 81., Ver. C., Breitestr. 42. v39

4 Zimmer 2. Etg., elektr. Licht, Gbf. Wittenbergstr. 3.*

Abgeschl. 3. Et., 3 od. 4 Zim., i. v. B.-Zentralhaust. 66,1

Abgeschl. 3 Zimmer Mans., elektr. Licht, Gas, per 1. 12. zu verm. — Barmen, Sodastr. 9. 757a

3 mittelgr. Zim. und 1 kl. Küche, II. Etg., abg., i. Htr., p. 1. 1. 35 z. v. Pr. 36—40 ℳ. Ang. E 6387 Gft.*

3 gr. Zimmer Hofgebäude billig z. verm. Westfeld, B., Sedanstr. 41.†

3 Zimmer 2. Etg. zu verm.† Otto Thielenbaus, B., Hardtmühlenstr. 9

Gbf., Rosenstr. 15: 3 R. 2. Et. 1. 12. Näh. Hilfebrand, C., Düppelerstr. 20. v88

Zum 1. Januar 1935 zu vermieten:
W.-Elberf., Otto-Haußmann-Ring 17, 1. Stock, 3 R., Kochküche, Bader. 46 RM. W.-Gbf., Kriegerheimst. 66, Erdgesch., 3 Zim., Kochküche, 42,50 RM., W.-Elberf., Am Weiher 53, 1. Stock, 3 R., Kochküche, Bader. 1 Mans. 50,50 RM. Heimstätten-Baugenossenschaft e. G. m. b. H., C., Am Weiher 55, Tel. 354 61. f3402

Zum 1. Dez. 1934 zu vermieten:
W.-Elberf., Otto-Haußmann-Ring 25, Erdgesch., 3 Zimm., Kochküche, Bader., 1 Mans. 53.— RM. Heimstätten-Baugenossenschaft e. G. m. b. H., C., Am Weiher 55, Tel. 35461. f3401

2 Sprchs., zus. od. geteilt an weibl. Pers. zu v. U.-B., Moltkestr. 16, p.†

Gbf. Rosenstr. 15: 2 R. B., Erdg., 1 12. Näh. Hildebrand, C., Düppelerstr. 20. v88

E., Ronsdorferstr. 9 Einz. Part.-Zimmer zu v. Zu erfr. Gbf., Poststr. 16.*

2 Zimmer sofort.* E., Paradestr. 32, pt.

1 Mansarde an ruh. Frau zu vm. Näh. E., Bodelschwingstr. 25, III.*

1 gr. Mansarde an ruh. Frau zu verm. Näh. Gbf., Poststr. 65, III.*

1 Zimmer, Gbf., Adlerstraße 32, p. f3468

2 Parts. Lauer, B., Gewerbeschulstr. 114 †

Jgr. 8 m. B. Gr. 23, 1.12. C., Hilfertstr. 22

2 ff. Büroräume, Mitelstp. Ang. E 63419

Werkstelle, auch a. Lagerraum zu vm. Näh. C., Friedrichschulstr. 5, p. Nahlen

Backstube mit Dampfofen sof. zu verm. B., Barbüttenstr. 9.†

Mietgesuche

3—4-Zim.-Wohng. in herrsch. Hause, z. 15. 2. o. 1. 3. 35 von Braup. ges.* Bed.: Freie, ruh. Lage, Bad, Heiz., Gas, Strang V 247 Ff. Bohwinkel

Adg. 3. od. 4-Z.-Wohn. v. Ww. m. Tocht. ges. Ang. u. B 4854 Gft. Bm. 1.

Laden gesucht, ca. 30 qm m. kl. Nebenraum, zentr. Lage, Bohw. od. Gbf. Nur beste Laufgegend. f3464 Ang. E 2418 Gft.

3 Zim. m. Mans. in best. Hse. sof. od. spät.* Pr.-Ang. E 6357 G.

2 kl. od. 1 grß. Mans. i. Möbelabh. (Südst.) zum 15. 12. ges. Näh. C., Augustastr. 85. f3457

2 frdl. Zimmer in best. Hse. mit o. ohne Heiz. v. alt. Dame z. 1. o. 15. 12. ges. Ang. E 6334 Gft.*

Ehep. m. 1 Kd. 1 2-Zimm.-Wohng. Ang. W 380 Ffl. Bm., Weststr. 2.†

Alleinst. Herr 1 1 Zimmer, Möbel vorh. Ang. u. E 6224 Gft.*

Möb. Zimmer

Elberfeld:

Aue 32: Einf. m. 3. an berufst. Hrn. v882

Aue 32: 6 m. Bl.* Schiffs-, Bad, Tel. v882

Dittelbachstr. 43, p. Sch. m. Bkf., fl. Bg.*

Dorotheenstr. 4, I: Möbl. Zimmer.*

Island 6, 3. Et.: G. möbl. 8 f. H. sof. p1559

Kasinogartenst. 16: Mbl. Z. u. Schlafk. el. Licht, Tel., ev. m. v. Pension. v582

Kirchstr. 4, II: M. Wohn-Schlafk., Küche (6. B., el. L., bill.*

Kolk 5, Bah.: Bess. 3.-Wo.-B.-Telef.*

Laurentiusstr. 30, I: G. m. B. a. best. H. o. B.*

Lucasstr. 2: M. B., Koch., an anst. Fil. f3083

Moritzstr. 22: m. 5. m. Herd bill. v867

Mathildenstr. 2: Hzb. Schlafk., el. L., Herd. v1607

Mozartstr. 70, III: Gut m. B., ev. Wohn u. Schlafk. z. 1. 12. w1436

O'Grünewaldstr. 15, II: Frdl. mbl. Z. v14

Schleusenstr. 14, I: Gt. mbl. Z. m. Waff. v1452

Wüllingst. 30, II, r.: Schön mbl. Z. v1702

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, u. ein einz. Z. m. el. L., fließ. Wasser p. Zentr.-Heiz. sof. od. Zentr.-Heiz. 15. 12. vm. Gbf., Hardtstr. 94. pt. f974

Behagl. m. beisb. B. an sol. H. o. B. G., Laurentiusstr. 12, III, r.

Möbl. B. u. Schlafs. a. 1. o. 2 Herr. o. Dam. zu verm. Ang. E 6540 Gft.*

Barmen:

A.-Hitlerstr. 598, p.: Mbl. B. u. Schlafz., m. Heiz., ev. Tel. 846a

Gemarkerstr. 23, III Zentr.: gem. m. B. 479

Schafbrückenst. 8, II l. B. m. u. a. Brüst †

Unterdörnerst. 114, ptc. 2 möbl. Zim. ev. leer., sof. z. v. Tel. 602 85. 854a

Gesuche

Ja., kaufm. Angestellter sucht* möbl. Zimmer, evtl. m. voll. Pension Ang. E 6223 Gft.

Berufst. Ehep. 1 l. mbl. Z. m. Kch. u. B. Ang. B 4842 Bm.*

Einf. möbl. Zim., Nähe Bhf. gel.* Ang. E 6361 Gft.

Berufst. ja. Dame (nichtar.) sucht* saub. fl. Zimmer. Ang. E 6586 Gft.

Einfach., sauberes möbl. Zimmer v. Herrn, Zentrum, gesucht. Preisang. u. E 6330 Gschft. f3454

Gut möbl. Zimmer v. Berufst. Herrn auf 1. Dez. möglichst mit Badbenutzung, zu miet. ges. Zuschr. unt. E 840 an Geschft.

Möbl. Zimmer in g. Hse. v. Herrn ges. Pr.-Ang. E 6441 G.

Stellen-Angebote

Einige Herren

als Abonnentenwerber f. konkurrenzlose illustrierte Versicherungszeitschriften gesucht. Bedingung: sicheres Auftreten, gute Garderobe. Herren, die im Außendienst Erfahrungen gesammelt haben, wollen ihre Bewerbung. einreichen unter E 2415 Geschst. a55

Lebensmittel-Großhandlung
sucht für die Ortsteile
Elberf. u. Barmen
je einen durchaus o814
eingeführten
Reisenden.
Langjährige Tätigkeit mit nachgew. w. Sicherheitsl. erford. Gefl. Angebote u. E 10 814 an die Geschst.

Lithograph

(Zeichner) für Schrift und Figur gesucht. (Evtl. Hausarbeit.) — Angebote unter E 839 an die Geschst. c51

Vertreter(innen)
für Artikel, welch. jedes Ladengesch. haben muß. Verkaufsschlager! — Meld. 8—12, 6—8 N. Sauermilch. B., Wilhelmstr. 8, Hofgebäude. †

Junger, ehrlicher
Photo-Drogist
ev. Volont., sof. ges. Ang. E 6359 Gst.*

Junger Konditorgehilfe
f. bess. Konditorei z. Aushilfe sof. gs. Ang. m. Ang. d. bish. Tätigkeit u. Geh.-Anspr. unter E 6372 Gst. f3458

Jung. 848a
Bäckergehilfe
vorläufig z. Aushilfe sof. gesucht. Bäckerei Wwe. Aug. Eckermann, B.-Barm., Schönebeckerstr. 41

Weibliche

17—18jähr. 856a
Kontoristin
für Obst- u. Südfrüchte-Großhandl. sof. ges. Angeb. u. B 4844 Gst. Bm.

Branchekundige Verkäuferin
per sofort zur Aushilfe gesucht. Goldschmidt, Elb., Herzogstraße. f3455

J. Friseuse, perf., i. Dauerst., ev. i. Stat. ges. Ang. E6363 G. *

Tücht. Handnäherin auf Großstück sof. ges. E., Oppoferstr. 25, pt. f3459

Geübte k3456
Ketten-Scherin
für Schweizerrahmen v. Möbelstoff-Weberei ges. W.-Elberfeld, Vereinsstraße 17a.

Kinderlieb., brav.
Mädchen
für ¾ od. ¾ Tage sofort gesucht. Näh. Barmen, Heckinghauserstraße 205. Telef. Nr. 530 09. 806a

Saub. ev. Mädch., 18—22 J., d. sch. in gut. Hause tätig war, in Einf.-Haus f. 1. 12. f. alle Hausarb. ges. Frau H. Krüger, E., Prinzenstr. 1.*

Tücht. Mädchen
f. sämtl. Arb. ges. Wirtschaftsbetrieb. Vorzust. b. Bodenberg, Sonnborn Hauptstraße 119. e174

Suche sof. ein tücht. fleiß., ehrl. **Mädch.,** 20 J. alt, für m. Hausb. (3 P.), w. i. Koch. u. all. Hausarb. erf. ist. Ang. u. B 4803 Gst. Bm. †

Stellen-Gesuche

Jg. Kaufm. 28 Jr.
Lebensm.-Brch. f. Stell. in Großhdl. od. Filialbetr. als Verkäuf. od. Leiter, Ia Zeugn. u. Ref. vorh. Gefl. Ang. B 4846 Gst. Bm. †

Jg. kaufm. Kaufm., 21 J., m. Arbeitspaß u. Führersch. 3b sucht Stell. in Geschäft, gl. welch. Brch., wo spät. d. Möglichk. ist, als Teilh. einzutr. od. käufl. zu übern. * Ang. E 6383 Gst.

Strebs. Bäcker u. Konditor, 27 J., an flottes u. saub. Arbeiten gew., sucht sich zu veränd. Gt. Zeugn. könn. vorgel. werd. Ang. zu richt. an Alois Böhner, per Adr.: Kondit. u. Bäckerei Eich, Elb., Paradestr. 61. *

Wer stellt kräft., fl., ehrl. u. sol.
jungen Mann
ein, auch Vertrst., **geg. Darlehn od. Kaution v. 500.-** Ang. E 841 Gst. b5427

Weibliche

Abit. mit Arbeitspaß f. Ausb.-St. als **Auslands-Korrespondentin** b. gering. Anspr. zw. Erweiterg. in Kenntn in engl. u. franz. Handelskorr. Verl. Reichskurzsch. u. Maschsch. Ang. B 4851 Bm. †

Verkäuferin
f. Metzgerei sucht Stellg., evtl. als Aushilfe. Angeb. unt. R 774 an Ffl. B., Berlinerstr. 62. †

231. Mädch. f. z. 1. Jan. od. früher Stellg. als
Stütze
in rub. Haushalt. Perf. im Kochen u. allen Hausarb. Ang. E 836 Gst.

Jg. Mädel, i. Haus- u. Küchenarb. vert., f. Stelle i. Hausbit. Zeugn. vorhd. Angeb. u. B 4843 Gst. Barmen. 19b

Mädchen, 21 J., in all. Hausarbeiten bewand., sucht Stelle z. 1. 12. in Hausbalt.* Else Albarello, E., Cronenbergerstr. Nr. 114, III. Et.

Jg., saub. Frau f. St. z. Waschen u. Putzen. Ang. B 4848 Gst. Bm. †

Teilhaber Vertreter
Wer bet. sich mit 8—10 T. Mk. an
syndikatsfreier Zeche
die im Betrieb ist, still oder tätig? * Ang. E 6360 Gst.

Arbeits-Gesuche

Selbst. Anstreicher führt sämtl. Arb. jetzt staun. bill. aus. Ang. E 6368 Gst. v118

* Wer stel. Anstr.-Arb. geg. Schneid.-Arb.? Ang. D 61 Ffl. E., Gritznerstr. 9.

* **Anstreicher empf. sich, saub. u. billig** Ang. E 6439 Gst.

Reparaturen, Spielw., Eisenb. usw. E., Friedrichstraße 51. I. *

Junge Mädchen
für leichte Arbeit sof. gesucht. Bevorzugt werden solche, die in Wäschereien gearbeitet haben. f346
Großwäscherei „Allplätt"
Friedrich Bolke, W.-Elberf., Uellendahlerstraße 562/6.

Durch den Vertrieb unserer neuzeitl. elektrisch betriebenen
Waschmaschine
(mit Gasbeheizung) bieten wir Damen und Herren (auch Ehepaaren) beste Verdienstmöglichkeiten. — Autobesitzer zur Bearbeitung des ausgedehnten Landbezirkes bevorzugt. — Branchekenntnisse nicht erforderlich. Kostenlose Ausbildung durch uns. Kurzgefaßte Zuschriften nur m. Bild unter E 10 813 an die Geschäftsstelle d. Bl. o813

Amtliche Bekanntmachungen

Grundstücks-Zwangsversteigerungen

Am 5. Dezember 1934 sollen im Amtsgerichtsgebäude, Sedanstr., Zimmer Nr. 29, folgende Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert werden:

um 16¼ Uhr: Barmen, Flur 14 Parzellen 73/43:
Waisenstraße,
groß 0,32 Ar,
Parzelle 74/43: **Daselbst,** groß 4,17 Ar,
Parzelle 126/43: **Daselbst,** groß 9,41 Ar, Aftz. K 93/34,

um 16½ Uhr: Langerfeld, Flur 511 Parzellen 178 und 188:
Oehderstraße 36a,
groß 31,66 Ar und 3 Ar. Aftz. K 138/33. 5b

Amtsgericht Wuppertal-Barmen.

Grundstücks-Zwangsversteigerung

Am 5. Dezember 1934, vormittags 10 Uhr,
sollen im Amtsgerichtsgebäude Wuppertal-Elberfeld, Eilan 4, Zimmer Nr. 55, die nachstehend aufgeführten Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert werden: h15

In Elberfeld:
Hochstraße 82a, 82b,
bebauter Hofraum, lit. a, groß 1,81 Ar; — 18 K 2/34 —
Erholungsstraße No. 13,
Hofraum etc., a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, groß 3,25 Ar; — 18 K 63/32 —
Hofkamp 12 (jetzt Adolf-Hitler-Straße No. 53),
Hofraum bebaut, Buchst. a, b, groß 3,31 Ar; — 18 K 126/32 —
Hofkamp 14, 14a (jetzt Adolf-Hitler-Straße No. 51),
Hofraum bebaut, Buchst. a, b, groß 1,98 Ar; — 18 K 128/32 —
Victoriastraße 79 u. 81,
bebauter Hofraum lit. a, b, groß 13,05 Ar. — 18 K 184/33 —

In Cronenberg:
Rathausstraße 22,
Hofraum lit. a, b, c, mit a) Wohnhaus mit Hausgarten, b) Werkstätte (Schreinerei), c) Lagergebäude, groß 9,48 Ar, 0,63 Ar, 0,65 Ar. — 18 K 285/32 —

Amtsgericht Wuppertal-Elberfeld.

Grundstücks-Markt

Bergisches Haus,
gut verzinsl., 15 R., m. a. Bequemlichkeiten, Baumhof, Garten, Nähe Post u. Bahnh., in ländl., waldr. Geg. teilungsb. zu verk. Ang. u. E 842 an Gschst. b5428

Schönes 845a
Grundstück
mit aufsteh. Shed Umst. halber sehr billig zu verk. Angeb. u. B 429 an Gst. Barmen.

Zwei mass. f958
Mietshäuser
gut verzinsl. Mieteinnahme 8000 ℳ, nichts anzul., bei 8—10 000 ℳ Anzahlung zu verk — Ang. E 2414 Gst.

Maschinen

Nähmaschinen
gebr., v. 25 an
Aug. Boin, B., Nähm.-Gesch. Bek.-Kirchstr. 7. 28b

Hosenträgermasch. B., Sternstr. 38. p †

Kleidermarkt

Einige preiswerte, selbsthergestellte **Mäntel u. Anzüge** vis-à-vis Gr. Bauchw. f. 29, 35, 42 Mk. abz. E., Hofaue 72. l v1211

Ia Persianermantel sehr preisw. abzug. E., Herzogst. 41a.*

MÖBEL

Wensemius
W.-BARMEN, Karlstr. 21
EHESTANDSDARLEHN
Großes
Polster-Lager
Eigene Polster Werkstätte
114b

Weiß. Kleiderschr., auch für Wäsche z. v. Müller, B., Ad.-Hitlerst. 261, I *

Für alle Kenner ○○○ Tyrolerin und Vorwölzla - ist Pilsfrau
Wohnwinkel aus Hartholz für gemütliche und gute Möbel

Möbel werd. gelagert. Bedarfsdeckungsscheine aus allen Orten werd. angenomm. e277

Gebr. Möbel! Küche . . . 40, Kleiderschrk. . 14, Bettst. m. Aufl. 20, Ofen . . . 8, Möb.-Kupfermann E., Hanemannst. 50 *

Nicht nur billig sondern auch gut sind Möbel von Pothen W.-Elberfeld Königstr. 55-57

Bedarfsdeckungsscheine aus allen Städten werden entgegengenommen. 1230

Schlafzimmer, schweres, schönes Modell echt Eiche m. Nußbaum, u.
Küche
mit Ausziehtisch, 2 Stühlen und 2 Sesseln, zurückgenommen, aber neuwertig, zusammen **RM. 535.-** gegen bar, eventl. auch Ratenzahlung abzugeben.
Möbellager Petry
W.-Barmen, Brögelerstraße 11, a. d. Loherbrücke.

Schlafzimmer, kompl., schwere Ausführ., mit kl. Fehl., gibt billigst ab Möbelh. Schneider, W.-Elberfeld, Königstr. Nr. 21. 1894

Die unübertroffen formschönen und dabei denkb. bill. **„W"-Kindermöbel** sind nur zu kaufen bei **Steingrüber & Rosenlöcher,** W.-B., A.-Hitlerstr. 501, Ruf 542 37. 102b

Zu Weihnachten!
ist und bleibt das schönste Geschenk ein Schmuck fürs Heim: Lese- und Klubtische m. u. oh. Lampe, Wäschetruhen, Dielenmöbel, Sessel, Couch, eins. Büfetts, sow. gze. Wohnz. Besuch. Sie meine Ausstellung Möbelh. Schultz, B., A.-Hitlerst. 512. 89b


Couch
Sessel u. Sofas über 100 Modelle
Eigene Polsterei
Möbelhaus **Brechtmann**
W.-Elberfeld, a. d. Allecastr. 17. 19. 21. 23. 25.
1777

Kdbett z. v. E., Wilhelmstr. 20a, I., l. *

Schöne Schreibtisch b. E., Alle 54. v338

*Chaiselong., Küchenausziehtisch, u. Staubsauger „Progreß" billig abzugeben. Pfannkuch, Elberf. Ravensbergerst. 20.

Couch, Ledersofa, Chaiselong. E., Franzenstr. 14a, Polst. b1912

Schöner *
Wirtschaftsofen
billig im Brand, große Leistung — billig zu vk. Elb., Kipdorf 32

Kamin fast neu, B., Südstr. 8, pt., r. r959

Kohlenherd u. Grudeherd
zu verk. Barmen, Schubertstraße 38. r962

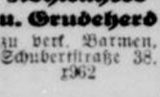
Automarkt

MERCEDES-BENZ
Mehrere 1,3 Liter Innenlenker mit Heckmotor, nur zu Vorführungszweck benutzt, mit Fabrikgarantie preiswert abzugeben. b190
Daimler-Benz, Aktiengesellschaft, Verkaufsstelle W.-Elb., Kömgstr. 99, Fernr. 35577/35597

Limousine,
Hanomag 3/16, Opel-Cabriolet, 4/20: Citroën, 10/45, Bestzustand, verkauft preiswert: Elektrohaus, Köln-Ehrenfeld, Venloer-straße Nr. 194. f3465

4/16 Opel-
2-Sitzer, zugel. u. versf., preisw. Zu besicht. nachm. v. 4—6: Freie Tankstelle, W.-Langerfeld, Beyerhöhe. 847a

Gut erh. f3467
Kastenlieferwagen
für jed. Geschäftszweig geeign., z. v. Elba-Garage, Telef. Nr. 235 72.


Spezialfabrik für
Anhänger u. Kipper
Franz Tapper, Düsseldorf, Bilkerallee 223. u288

2 fast n. Autoreif. 820×120, zu verkaufen. B., Westkotterstr. 27a.)†

Bayerische Motoren Werke
4 Zyl. 22 PS — 6 Zyl. 34 PS
Gipfelleistung der internat. Motorentechnik
A. Bovenkamp, W.-Elb.,
Döppersberg, Kaphaus, Tel. 25787.
70b

Verschiedene Verkäufe

Aelt. Lebensm.-, Obst- u. Gemüse-Geschäft m. Wob. zu vk. u. zu vm. Ang. unt. B 4710 Gst. Barm.)683a

Weiße Lebensmittel-Einricht.
2 Schränke 3 Mtr. u. 2.60 Mtr., 2 Mtr. lg., dopp. Glasaufsatz, 3 Mtr. Theke u. Eisschrank, 200 ℳ E., Neuenteich 32. *

Gutgehendes
Zigarrengeschäft
in gut. Lage, zu verkaufen. Ang. u. E 6373 an Geschst. f3466

Schöne Teppiche
u. moderne **Bettumrandungen** ab Lager spottb. abz. B., Schillerstr. 16 844a

Teppiche
Läufer, Brücken, billig ab Lager. E., Poststr. 19, I. Eing. Schönegasse e274

Radio!
Kaufen Sie nicht, bevor Sie m reichhalt. Lager gesehen. Teilzahlg. bis zu 18 Monaten. 56b
Radio-Schwiebert, B., Altermarkt 1. Telephon 509 33.

Pelze! Mäntel Jäckchen
in Bisam RM. 150
in Fohlen RM. 125
in Seal RM. 75
in Fohlen Kid.
sämtl. Modefarb. RM. 78.
Umarbeitung billigst.
Pelz-Schmidt,
seit 24 Jahren.
B., Bredderstr. 15
Telef. Nr. 520 35. 99b

Wir haben einige
Staubsauger
all. Typen, welche zu Vorführungszwecken benutzt wurden, besonders günstig abzugeb.
Mielewerke, A.-G.,
Geschäftsstelle, E., Kipdorf 45/47. k3463

Gelegenheitskauf! Mehrere gute
Oelgemälde
bill. abzug. Besicht. ab 7 Uhr abds., Hofhoff, Barmen, Linienstraße 14a. 857a

Ia neue, gold. H.-Uhr, z. halb. Preis. Ang. E 6225 Gst. *

Krawatten
f. Wiederverkäufer. W.-Wichlingh., Elbersstraße 32; Elberfeld, Zollstr. Nr. 9, a. d. Hofaue v32

Pelze! Füchse
in hellen Farben RM. 20.-
blaue Farben RM. 35.-
Skunkskragen
4-fellig RM. 48.-
Pelz-Schmidt,
seit 24 Jahren.
B., Bredderstr. 15
Telef. Nr. 520 35. 99b

Sämtliche
Gas-, Dampf- und Wasser-Armaturen. Wasserhahn- und Klosett-Ersatzteile
bei 1936
Hugo Schürmann & Co.,
Elberfeld, Kipdorf 87
Telefon 26217

la Ballen-Heu

aus direkten Importen abzugeben. Gefl. Anfragen unter H G 7836 an Ala, Hamburg 1. a39

Spielwaren

Für Weihnacht. Heim-Tischbillards m. Ball. u. Queus von 20 Mk. an. **Billardhdl. A. Köster,** B., Schwarzbachstr. 130, Werftstr. 55, Elbf., Kirchstr. 4. 17b

Puppenwagen, prchtv. Mod., prsw Knape, Hochstl. 90 b170

Puppenwag. z. v. * E., Hombüchel 73, p

Puppe, Schaukelpferd prsw. E., Wiesenstr. 121, III. r., n. vorm *

Tiermarkt


Es werden a. Donnerstag tag 29. 11., vorm. v. 10—11½ Uhr, in **Barmen,** a. d. Wirtschaft Wilh. Stein, Gynergrdr. Märkischestr., v. 12—1½ a. d. Wirtsch. Paul Raiche in **Barmen,** Westkotterstr., von 2—3 a. d. Wirtsch. P. Schröder, Elbf.-**Barresbeck** (Schlieperhäuschen), von 3½—4½ a. d. Wirtschaft z. alt. Krieger in Elb., Grenze Neviges, ein gr. Transp. **Oldenbg. Ferkel u. Läuferschweine** v. 5 Mk. an d. Stck. verk. Läuferschweine 43.5 das Pfund. †

Kaufgesuche

Gebr. Elektromotor Drehstr. 1½ PS sof. gesucht. — Eugen Salberg, Barmen, Huldastraße 26. †

Wir suchen zu kl. gebr., aber gut erhaltene Maschinen: 1. **Leit. u. Zugspindel-Drehbänke,** Spitzenh. 200—300 mm, Spitzenh. in d. Köpf. ca. 300—370 mm, Spitzenweite ca. 1000 mm, 2. **Bohrmaschinen:** größt. Bohr-Ø ca. 30—35 mm, Ausladung ca. 250-275 mm, 3. **Bohrmaschinen:** Bohr-Ø 0—20 mm, 4. **Horizont.-Fräsmaschinen:** Tischaufspannfläche ca. 800—900—250 mm, 5. **Nutenzieh-** bzw. **Nutenstoßmaschin.,** 6. **Sägemaschinen:** Arbeitsbereich 150/150 mm, Hubeinstellen 90—300 mm rund, 7. **Universal-Schleifmaschin.** f. Inn. u. Außenschleifen, 8. **Shapingmaschinen,** 9. **Schraubstöcke,** 10. **Montageeinrichtg.,** 11. **Nutenfräsmsch.** Ang. E 6440 Gst.*

Ventilator, 220 Volt, Wechselstr., gesucht. f3452 Ruf Nr. 331 95.

Zwei Phönix-Schnellnähmaschin. 1 und 2, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Neueste Kassapreisangabe u. E 843 an Gst. e394

Gut erh., versenkb. Nähmasch. ges. † Ang. B 4852 Bm.

Gut erhaltener
Baktisch oder Theke
Größe, ca. 3.50×80 zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 2416 an die Geschäftsst. a59

Gebr., gut erhalt. **Herrenzimmer** zu kl. ges. Prs.-Ang. B 4853 Gst. Bm. †

Nußbaum-Vitrine, Tisch u. 4 Stühle aus Privathand gesucht. — Angeb. u. B 4802 Bm. †

Grammophon-Schränkchen g. B., Kaiserst. 16, I. T 56283 †

Gut erhalt. 855a
Kommode
(echt) ges. Preis-Ang. B 4804 Bm.

Gebrauchter doppelsitziger e174
Diplomatenschreibtisch
und alte
Bretterregale
zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 2417 an die Geschst.

Gut erh. f3453
Teppich
2×3 Mtr. zu kauf. gesucht. — Ang. u. E 6371 an die Gst

Heizkörper
Radiatoren ges. Ang. R 775 Ffl. B., Berlinerst. 62 19b

Klein., wß. Herd f. Ang. B 4849 Bm. †

Gr., guter b5422
Küchenherd
zu kauf. ges. Prs.-Ang. K 100, Ffl. Krähwinklerbrücke.

Ges. Gut erh., w. **Herd** Ausf. Angeb. unt. E 6355 Geschst. *

Gt. erh. Kinderwag. zu kl. ges. Brinkmann, Bm., Haßlinghauserstr. 38. 842a

Geir. Anzug u. Mantel zu kaufen ges. Preisang. u. E 6335 Gst. *

Getragene Anzüge
u. Ueberzieher kft. zu höchst. Preisen
Feuerzeug
E., Wilhelmstr. 25, Tel. 224 39. 1889

Pelzjacke ges. Prs.-ang. B 4801 Bm. †

Alte 1836
Gold-Gegenstände, Goldgebisse
kauft z. höchst. Pri
Kranefeld,
E., Wilhelmstr. 13.

Kaufe v989
Gold,
Silber u. Platin
z. d. höchst. Preisen.
Brandstädter
Uhrm. u. Juwelier, Elbf. Hochstr. 103

Gebr. Epidiaskop-Apparat
Brennweite 8—10 Meter, gut erhalt., billig zu kauf. ges. Preisang. No. 1000 Filiale Cronenberg w1461

Garagen-Tore
zu kauf. ges. f350
C. Klutbe's Söhne Lennep, F. 517 55

Neuwertiger, bequemer f57
Reitsattel
zu kaufen gesucht. Tel. Wupp. 720 26

Bilderrahmen
gebr. u. gut erh. zu kl. ges. Ang. m. näh. Ang. u. E 6222 an die Geschst. *

Puppenwag. ges.* Prsang. E 6342 Gst.

Kräft. Ackerpferd ges., 6—10 J. alt. Ang. Bergmann, Beyenburg, Stoffelsberg.

Heirats-Gesuche

Junggeselle, 46 J., alleinst., Invalide, mit Ersparn., s. Bek. m. sol., streng reell. Dame v. 32 b. 34 J. Ww. m. Kind n. ausgeschl. Briefe u. B 4847 an Gst. Barmen †

Geldmarkt

†**Mk. 12 000,** erststell., zu 6% a. gut. Wohnh. ab. auszul. — Ang. B 4805 Bm.

la Ballen-Heu

aus direkten Importen abzugeben. Gefl. Anfragen unter H G 7836 an Ala, Hamburg 1. a39

Darlehn

von RM. 100.— bis 3000.— mtl. 1.25 pro 100.— rückzahlbar. Zweck-, Spar- u. Tilgungssystem. a78 Vertreter gesucht.
Gen.-Agentur d.
Hanseatischen Spar- u. Darlehns-Ges. m. b. H.
A. Schlegel,
Essen, Rolandstraße 10, I.

Gesuche

10-15 000 Mk.
Baukapital f. gew. Räume m. Wohn. ges. Ang. V 248 a. die Ffl. Bohwinkel. e278

1000 Mk.
Darleben zur Finanzierung laufender staatlicher Lieferungen aus Privatband gegen 1a Sicherheit gesucht. Ang. E 6343 Gst. f3451

Darl. v. 100 RM. bei fest. Sicherh. u. gut. Verg. sucht Beamt. Ratenrückz. Ang. E 5888 Gst. *

Auto-Eildienst

22981 Autodienst. Eig. Horchw. Km. 15, Std. 2,50 a. b732

Auto, auch m. Anh. Ruf Nr. 580 53. 125b

54532 Umzüge Transp. b. †

Eilumzüge. St. M. 2.50. Tel. 605 54. 146b

Mehr. Lim. o. Anh., 15 Ztr. Tragkr. Tel. 560 91 u. 20 Uhr: 60918. 125b

20756 Eiltransp. u. Umzüge b. 1843

57626 eig. Privatw. gut. Selbstf. schließb. Schnellastw 1067b

Hennings Eiltransporte. 207 68. b119

59244 Et. Merced. 6—7sitzig. 91b

Selbstfahrer Tel. 366 62 Auch 6-Sitzer. b353

Umzüge, Eiltransp. E., Albrechtstr. 21. **Telefon 25445** b37

Eilumzüge, Stb. 2.50 Mk. km 20 Pfg. Ruf 585 09. 1071b

Vermischte Anzeigen

Sofas u. Matr. w. gut u. billig in u. außer d. Hause angefert. u. aufgearb. Bei Bedarf. gen. Postk. Küster, E., Ullenbahlstr. 99, II b356

Chorleiter gesucht!
Der Gesangver. „Einigkeit", Sprockhövel-Stirtenberg (28 Sänger) sucht tücht. Chorleit. Bisp. Probe Sonnabends. Ang. an Fritz Leveringhaus, Sprockhövel i. Stirtenberg üb. Gevelsb. e146

Drucksachen
für Industrie und Handel, Werbeblätter nach Künstler-Entwürfen, illustrierte Kataloge in schöner Aufmachung, Preislisten. — Anfertigung geschmackvoller Entwürfe für moderne Werbe-Drucksachen
W. Girardet, Essen

Fußtrittpresse
ca. 500—1000 Kg. Gewicht, mit verstellbarem Hub und Stößel zu kaufen gesucht. Angebote unter E 838 an die Geschäftsstelle dss. Bltt. e210

Welche selbst. Handwerker führ. aus: Maurerarb. ca. 3000, Zimmerarb. ca. 750, Schreinerarb. ca. 1500, Install.- u. Klempnerarb. ca. 500, Dachdeckerarb. ca. 750, Anstr.-A. 500 Mk. u. mehr, f. ca. 30% Polstermöbel, Waschmasch. mit Motor od. Möbel? Ang. u. E 6385 an Gst. b5423

BETTFEDERN-REINIGUNG täglich
Oberbett 3.-M
Plümo 2.-M
Kissen 1.-M
Betten-Haus Alex Berger
W. ELBERFELD, ERHOLUNGSTR. 15 RUF: 24403
b102

Suche für Samstags u. Sonntags eine gute b5424
Unterhaltungs-Kapelle.
Besetzung: Klavier, Saxophon, Tango-Harmonika, evtl. auch Humorist. — Probespiel Samstag und Sonntag, Angebote an Handelshof, Gevelsberg.

Hauswäsche
n. Gewicht, liefert gut. Pfd. 15 Pfg. Wäscherei Janien, B., Sternstr. 63 †

Verloren

* **Braune Saffian-Brieftasche** m. Inhalt, Gesellen-Zeugnis etc. abhanden gekommen. Gegen Belohng. abzugeb. Werner Johnen, W.-Elberfeld, Königstr. 266, III. *

Junger Fox
entlauf. Rufname Kiddy (l. Haisch.) Tel. 509 01, Bm., Bredderstr. 79, III. †

Roter Spitz entlaufen.
Wiederbringer **hohe Belohnung.** W.-Wichlinghausen, Lothringerstr. 40.*

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 279 — 1934 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 27. Nov.

Glossen vom Tage

Zeugen vergangener Tage

Wir haben deren nicht allzu viele. Die historischen Zeugen aus Wuppertals Vergangenheit sind dünn gesät im Weichbild der Stadt. Unsere Vorfahren waren biedere und derbe Handwerker, Bleicher, Garnmacher und Weber, die allem höfischen Zierat abhold gewesen sind. Ein fürstlicher Hof, der auf die schönen Künste befruchtend hätte wirken können, residierte nie in der Stadt. Unsere Vorväter hatten im Arbeitstempo, das auch ihrem werkfleißigen Menschenleben seinen Rhythmus diktierte, keine Zeit, vielleicht bei der unverkennbaren Einstellung zu den Realitäten des Lebens auch nicht den Sinn, große Kunstdenkmäler zu schaffen, die einer Nachwelt hätten Kunde geben können — — —

Nur wenige Zeugen aus Stein ragen aus vergangenen Tagen in unsere Zeit hinein. Umsomehr hätten wir Grund, mit viel Liebe und Pietät das zu pflegen, was uns der Bürgersinn der Altvorderen zu treuen Händen übergeben hat. So sollte man zum Beispiel nicht ohne triftigen Grund an Umänderungen des Bestehenden gehen. Etwa den Neumarkt in Elberfeld, der mit dem bunten Markttreibe von altersher jedem Einheimischen ein vertrautes und liebes Bild gewesen ist, seiner traditionellen Zweckbestimmung berauben.

Dies nebenbei. Im allgemeinen darf man feststellen, daß sich das Bild der Wupperstadt in der vergangenen Epoche nach der Jahrhundertwende kaum geändert hat. Hie und da wurden aus Anlaß größerer Neubauten Lichtungen in dem Gewirr der unhygienischen Gassen und Gäßchen vorgenommen. So im Island Elberfeld und neuerdings beim Neubau der Hauptpost, in Barmen beim Rathausbau, dann kürzlich nahe dem Hauptbahnhof bei der Errichtung des Wuppertaler Hofs. Im großen und ganzen aber zeigt die Stadt das gleiche Gesicht wie vor einem Viertel-Säkulum.

Zu diesen und ähnlichen Feststellungen wurde der Spaziergänger ermutigt, der heute morgen die Elberfelder Königstraße entlang bummelte und am Gebäude der Deutschen Bank eine Anzahl Steinmetze eifrig hantieren sah. Mit scharfem Meißel und wuchtigen Holzhämmern schlugen sie die großen Steinbuchstaben ab, die davon Zeugnis gaben, daß früher einmal dieses deutsche Großbankinstitut anders geheißen hat, nämlich: „Bergisch-Märkische Bank"! Damals nämlich, als in der glücklichen Vorkriegszeit die hohen Schlote der Wuppertaler Fabriken vom frühen Morgen bis zum späten Abend qualmten, als die Webspindeln sausten und die Wuppertaler Handelshäuser und Fabrikwerke jedes Jahr einen neuen Kontorraum, ein neues Glasshed anbauen mußten — — —

Selbstverständlich sollen die großen Buchstaben, die nun in dicken Brocken davon splitterten, nicht zu den historischen „Baudenkmälern" gehören, deren Verschwinden zu bedauern wäre. Die Firma muß eben einheitlich beschriftet sein, schon damit keine Irrtümer bei ortsfremden Kunden vorkommen. Der alte Elberfelder, der an seiner ehemaligen „Bergisch-Märkischen" vorbei kam, machte sich nur so seine Gedanken über die Vergänglichkeit alles Irdischen hinieden — — —

*

Marionetten vor dem Mikrophon

Gestern abend gegen sechs Uhr bot sich den Vorübergehenden in der um diese Zeit stark belebten Herzogstraße eine kleine Sensation. Rudi Rauher, der sympathische Ansager des Reichssenders Köln, weilte mit dem Uebertragungswagen des Reichsrundfunks in Elberfeld zu einer Uebertragung aus Gerhard's Marionetten-Theater in der Herzogstraße. Als er nach Beendigung der Uebertragung das Theater verließ, sah er sich von einem dichten Kreis von Kindern, deren besonderer Freund er ist, umringt. Lachend unterhielt er sich mit ihnen und versprach einigen Müttern, während des Morgenkonzerts auf die kleinen Unarten und Nachlässigkeiten ihrer Buben und Mädel aufmerksam zu machen. So konnte heute morgen der kleine Gerd aus Wuppertal-Elberfeld im Lautsprecher hören, daß es für ihn besser wäre, abends früh zu Bett zu gehen, damit er morgens ganz ausgeschlafen sei und rechtzeitig aufstehen könne.

Sehr interessant war es, einmal einen Blick in die technischen Einrichtungen des Uebertragungswagens zu werfen. 2000 Meter Kabel stehen zur Verfügung, um die von den neuen Kondensatormikrophonen umgewandelten Tonschwingungen als elektrische Stromschwankungen von der Uebertragungsstelle zum Uebertragungswagen heranzutragen. Hier werden sie von Röhrenverstärkern, die aus Starterbatterien gespeist werden, so weit verstärkt, daß sie auf den Weg zum Sender entlassen werden. Unterwegs sind feste Zwischenverstärker eingeschaltet, um die Lautstärke konstant zu halten. Soll aber wie bei der gestrigen Uebertragung die Darbietung nicht gleich über den Sender laufen, so wird sie auf Schallplatten aufgenommen und gelangt später im Funkhaus zur Wiedergabe. Zu diesem Zweck erfahren die elektrischen Schwingungen eine nochmalige Verstärkung. Sie werden dann von einer elektrischen Schalldose — ähnlich wie sie bei der elektrischen Ablastung von Schallplatten verwandt werden — in mechanische Schwingungen umgewandelt, die mittels einer Schallplattenschneidenadel in eine Metallophonplatte eingeritzt werden. Diese Platten sind dann sofort wiedergabefähig. Damit keine Lücken in der Uebertragung entstehen, rotieren vollkommen gleichlaufend zwei Plattenteller auf dem Aufnahmetisch, so daß gleichzeitig zwei Platten aufgenommen werden können. Der Techniker kann die zur Uebertragung gelangenden Darbietungen an einem Kontroll-Lautsprecher abhören und sie an einem pultförmigen Gerät mit mehreren Drehknöpfen modulieren.

Wuppertal im Zeichen des Adventkranzes

Strompreisermäßigung

Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk, A.-G., Betriebsverwaltung Reisholz, und die Bergischen Licht- und Kraftwerke, G. m. b. H., Remscheid-Lennep, haben sich inzwischen ebenfalls bereit erklärt, den Ladengeschäften in den Stadtteilen Cronenberg bezw. Beyenburg aus Anlaß der Werbewoche „Wuppertal im Zeichen des Adventskranzes" eine Strompreisermäßigung einzuräumen. Die Berechnung der Stromverbilligung erfolgt in der Weise, daß der Mehrstromverbrauch in der Ableseperiode Dezember 1934 gegenüber der Ableseperiode Dezember 1931 zu dem Vorzugspreis von 10 Pfg. je Kilowattstunde in Rechnung gestellt wird, unter der Voraussetzung, daß es sich bei diesem Mehrstromverbrauch um Werbelicht handelt. Berücksichtigt werden können jedoch nur Ladengeschäfte, die ihre Beteiligung an der Werbewoche bis zum 1. Dezember ds. Js. a) für den Stadtteil Cronenberg dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk, Betriebsverwaltung Reisholz, oder dessen Betriebsbüro in Solingen, Friedrichstraße 3, und b) für den Stadtteil Beyenburg den Bergischen Licht- und Kraftwerken, G. m. b. H., Remscheid-Lennep, Bahnhofstraße 16, schriftlich bekanntgegeben haben. Späteren Anmeldungen kann nicht entsprochen werden.

Der diesjährige Weihnachtsmarkt

wird in W.-Barmen auf dem Neumarkt, in W.-Elberfeld auf dem Königsplatz vom 17. bis 24. Dezember in den für den Wochenmarktverkehr zugelassenen Verkaufsstunden abgehalten. Die Platzverteilung findet am Donnerstag dem 13. Dezember 1934, 10 Uhr, statt. Interessenten wollen sich zu diesem Zeitpunkt bei dem betreffenden Marktmeister einfinden.

Wiedersehensfeier

Das alljährliche Wiedersehensfest der ehemaligen Schülerinnen des Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenlehrgangs im Festsaal der Frauenschule, Elberfeld, Mäuerchen, war sehr rege besucht. Aus der herzlichen Begrüßung und angeregten Unterhaltung ging hervor, wie stark sich alle noch untereinander verbunden fühlten. Die jetzigen Schülerinnen trugen durch schlichte, zum Teil erheiternde Darbietungen dazu bei, den Abend festlich zu gestalten. So eilten die Stunden schnell dahin, und man ging auseinander in dankbarer Befriedigung und mit dem Wunsche, daß das nächste Jahr wieder ein fröhliches Beisammensein bringen möchte.



Seit Montag sind die neuen 50-Mark-Scheine im Verkehr

Am Montag wurde der neue Rentenbankschein über 50 Rentenmark in Verkehr gegeben. Das Bild zeigt auf der Vorderseite den Kopf des Freiherrn vom Stein. Die neuen Scheine treten an die Stelle der bisherigen Rentenbankscheine über 50 Rentenmark (2. Ausgabe vom 20. März 1925); die alten behalten aber bis auf weiteres ihre volle Gültigkeit.

Das Deutschtum im Südosten

Wohlgelungener VDA.-Abend in Barmen

Von dem harmonischen Verhältnis zwischen VDA.-Jungortsgruppe Wuppertal und der VDA.-Ortsgruppe W.-Barmen, das sich vor allem in der gegenseitigen Ergänzung der Arbeit im volksdeutschen Gedanken kundtut, legte der gestrige Abend im Festsaal des Realgymnasiums Barmen wieder einmal Zeugnis ab. Dem Deutschtum in Rumänien und Südslawien war dieser Abend gewidmet, das trotz Schikanen und Bedrückungen nie den Kampf um sein Deutschtum aufgab, vielmehr mit großen Opfern sich behauptete.

In volksdeutschen Liedern und Tänzen, Gedichten und den Darbietungen einer jungen Sängerin spiegelte sich das Sehnen und die Liebe zum Vaterland nicht allein der Auslandsdeutschen, sondern der Deutschen überhaupt wider. Mit stürmischem Beifall dankten die zahlreichen Teilnehmer an der Veranstaltung der Jungortsgruppe für die schöne Stunde.

Der Schulungsleiter des Landesvereins Niederrhein-Berg, Dr. Güllecke, schilderte dann aus eigenem Erleben die politische und wirtschaftliche Lage des Deutschtums im Südosten, unterstützt durch schöne Lichtbilder. Man gewann einen Einblick in das von deutschem Bauernfleiß und deutscher Erdverbundenheit zeugende fruchtbare Land. Sehr geschickt verstand es der Redner, durch kleine Erlebnisse schlaglichtartig Land und Leute zu charakterisieren. Trotz der vielen Rassen, die die Deutschen dort umgaben, hätten sie sich in zweihundert Jahren rassisch rein erhalten und ragten dadurch über die übrigen Rassen kulturell hinaus. Es sei daher von Anfang an das Bestreben der südslawischen Regierung gewesen, durch Verbot deutscher Büchereien und deutscher höherer Schulen und Volksschulen die deutsche Minderheit auf die Kulturstufe der übrigen Einwohner herunterzudrücken. Der von den Deutschen gegründete Kulturbund habe seit seinem Bestehen wichtige Arbeit geleistet; heute gäbe es schon wieder zahlreiche Büchereien in den deutschen Dörfern, und in einer eigenen Lehrerbildungsanstalt würden die Lehrer für die deutschen Volksschulen herangebildet.

Auch auf wirtschaftlichem Gebiet sei der Kampf sehr hart. Durch die serbische Lehrlingsfürsorge solle der deutsche Handwerker zum Verschwinden gebracht werden. Die deutschen Bauern, die für ihre Arbeit und ihre Ware nicht den entsprechenden Gegenwert erhielten, hätten sich in einer Genossenschaft zusammengeschlossen, die nicht allein das wirtschaftliche Rückgrat sei, sondern auch den lebhaften Handel mit dem Mutterlande pflege. Dieser kennzeichne sich besonders darin, daß deutsche Maschinen und deutsche Werkzeuge bei den Deutschen in Südslawien und Rumänien guten Absatz fänden.

Aus dem Aufgabenkreis des SGV.

Heimat und Wandern

Heimat und Wandern,
Eins strebt zum andern,
Beide gehören unstreitbar zusammen.
Erst im Erwachen der Heimat entflammen
Vaterlandsliebe, Gottesfurcht, Opfermut.
Schürt drum durch Wandern die heilige Glut.

Was will der SGV.? Wer ist überhaupt der SGV., der Sauerländische Gebirgsverein? Ja,



was hab ich als Bergischer denn mit den Sauerländern zu tun? Fragen über Fragen.

Zu tun mit dem SGV. hast du insofern, als er deine Heimat, dein schönes Bergisches Land, betreut. Und solltest du sie, deine an Schönheiten so reich gesegnete Heimat noch nicht kennen, so will er die Aufgabe übernehmen, dich hinauszuführen.

Bei den ca. 140 Wanderungen, die die hiesige Abteilung jedes Jahr durchführt, ist reichlich Gelegenheit gegeben, diese deine schöne Heimat gründlich kennen zu lernen. Und wenn er seine wanderlustigen Anhänger und die vielen Freunde der Natur immer wieder hinausführt, so hat das nicht allein den vorerwähnten Zweck, sondern auch den, die Liebe zur Heimat, zum Vaterland in ihnen zu wecken und zu stärken.

Aber das Wandern fördert noch etwas, was so dringend für das Gedeihen deines Vaterlandes nötig ist, das sind Gemeinschaftssinn und Kameradschaft. Denn „Deutsches Wandertum schlägt Brücken von Volksgenossen zum Volksgenossen, es legt die Schranken törichten Klassendünkels nieder und bindet Stadt und Land zu echter Volksgemeinschaft". (Prof. Dr. Werner, Reichswanderführer.) Wir Wanderfreunde erleben

Die Besteuerung der Ledigen

Möglichkeiten der Milderung

Für die Besteuerung der Ledigen werden von amtlicher Seite jetzt eine Reihe von Milderungs-Möglichkeiten bekanntgegeben:

Wer verwitwet oder geschieden ist, gilt nach dem Gesetz nur dann nicht als ledig, wenn aus der Ehe Kinder hervorgegangen sind. Ist das nicht der Fall, so gilt der Witwer oder Geschiedene als ledig. Es sind dann für ihn nur diejenigen Milderungsmöglichkeiten vorhanden, die für jeden Steuerpflichtigen den Vorschriften des neuen Einkommensteuergesetzes (EStG.) gemäß gegeben sind. Als solche kommen in Betracht: Im Falle des Vorhandenseins einer Hausgehilfin monatlich 50 RM.; im Falle des Vorhandenseins von außergewöhnlichen Belastungen durch den Unterhalt von bedürftigen Angehörigen, auch wenn sie nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören, oder durch sonstige notwendige Aufwendungen, die nicht bereits zu den Sonderausgaben des Paragr. 10 EStG. gehören, Ermäßigung der Einkommensteuer nach Paragr. 33 des EStG. Diese Vorschrift des Paragr. 33 EStG. beruht auf dem Gedanken der sozialen Gerechtigkeit. Es ist selbstverständlich, daß alle Anträge, die die Steuerpflichtigen auf Grund des Paragr. 33 EStG. stellen, so behandelt werden, wie es die sozialen Notwendigkeiten und Gegebenheiten im Einzelfalle bedingen.

Außerdem wird im Reichsfinanzministerium erwogen, verwitwete und geschiedene Personen, die ein bestimmtes Alter erreicht haben, auch dann nicht als ledig anzusehen, wenn aus der Ehe Kinder nicht hervorgegangen sind.

Beleuchte besser! Gutes Licht erhöht die Freude an der Arbeit. OSRAM
Elektrisches Licht ist billig, wenn Sie OSRAM-Lampen verwenden.
OSRAM-Lampen gibt es für jeden Beleuchtungszweck. Verlangen Sie immer Lampen mit der Marke OSRAM.

die Wunder der Natur stärker als die Menschen, die immer in den vier Wänden hocken.

Um diese Wunder der Menschheit zu erhalten, heißt eine weitere Aufgabe aus seinem großen Kreis: Natur- und Heimatschutz. Es lautet daher sein Aufruf: „Keine Naturseltenheit darf noch der Vernichtung anheimfallen, ohne daß alle gegebenen Wege zur Verhütung des Unheils beschritten werden." Es würde zu weit führen, hier aufzuzählen, was einzelne Abteilungen bisher auf diesem Gebiete geleistet haben. Und wenn der SGV. in seinen Reihen eine stattliche Anzahl von Mitgliedern zählt, die aus Dankbarkeit für das Geleistete zu ihm kamen, so erfüllt ihn das mit Stolz und gibt ihm neuen Ansporn, weiter unermüdlich an die Erfüllung seiner Aufgaben zu gehen.

Bergische Wanderfreundin und bergischer Wanderfreund, willst nicht auch du Mitträger dieser hohen und dankbaren Aufgaben werden?

Die Heimat lädt dich ein,
Sei zu ihr lieb!
Es könnte einmal sein,
Daß nichts dir blieb'. W. K.

Ortsgruppe Wuppertal des Eifelvereins

Nachdem vor einigen Wochen Herr Curtius Schulten in Wuppertal-Elberfeld zur Wiederbelebung der Ortsgruppe Wuppertal des Eifelvereins in den hiesigen Tageszeitungen aufgerufen hatte, fand nun vor kurzem die Neugründung der Ortsgruppe statt. Die anwesenden Eifeler und Eifelfreunde dankten Herrn Schulten für seine Bemühungen um das Zustandekommen der wiederbelebten Ortsgruppe.

In den Vorstand wurden folgende vier Herren gewählt: 1. Vorsitzender Herr Alfred Kautsen., W.-Elberfeld, Nüllerstraße 141, 2. Vorsitzender Herr Dr. Jos. Leinen, W.-Elberfeld, Islandufer 5, 1. Beisitzer Herr Jos. Löwen, W.-Elberfeld, Bahnhofstraße 18, 2. Beisitzer Herr Rud. Katthagen, W.-Barmen, Spechtweg 7.

Allgemein wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß alle in Wuppertal wohnenden Eifeler und Eifelfreunde der Ortsgruppe beitreten möchten. Zusammenkünfte finden bis auf weiteres jeden ersten Montag im Monat im Restaurant Jos. Löwen, W.-Elberfeld, Bahnhofstraße 18, statt, woselbst auch Neuanmeldungen gern entgegengenommen werden.

Eifelland ist Grenzland und jedes Grenzland hat in kulturpolitischer Beziehung besondere Aufgaben zu erfüllen. Die hiesige Ortsgruppe sieht ihre Hauptaufgabe darin, die Bestrebungen des Eifelvereins auf diesem Gebiete tatkräftig zu unterstützen und insbesondere auch den Heimatgedanken zu fördern und zu pflegen.

Weiter beabsichtigt die Ortsgruppe gemeinsame Wanderungen und Wanderfahrten in die nähere und weitere Umgebung durchzuführen. Auch sind Lichtbildervorträge vorgesehen, welche Gelegenheit bieten sollen, Land, Leute, Sitte und Kultur der Eifel und ihrer Bevölkerung näher kennen zu lernen.

Wer einmal als Naturfreund auf seinen Wanderungen durch die Eifel die herben Schönheiten der Eifellandschaft genießen durfte, wird gewiß ein Freund dieses an herrlichen Tälern und Höhen, romantischen Burgen und Schlössern reichen Grenzlandes bleiben. Darum ergeht nochmals an alle Eifeler und Eifelfreunde in Wuppertal die Bitte: „Werdet Mitglied des Eifelvereins, zur Mitarbeit ist uns jeder herzlich willkommen!"

Reichsbund der Kinderreichen

Ortsgruppen-Versammlung Barmen-Nord

Vor kurzem fand eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Barmen-Nord statt. Nach kurzen einleitenden Worten des Ortsgruppenwartes Habig ergriff Kreisamtsleiter Architekt Drews das Wort. Er betonte in seinem Vortrag über das deutsche Siedlungswerk, daß das Ziel sei, den deutschen Menschen wieder mit der deutschen Erde zu verbinden, die ihm das Leben in reichster Fülle verschöne und ihm bei liebevoller Pflege danke durch eine Ueberfülle köstlicher Früchte, Nutzgewächse und Blumen. Der Kleinsiedler werde als Pionier in die Natur gestellt, nicht als Genießer, sondern als Kämpfer, nicht als Pfahlbürger mit dem Ideal eines zwar bescheidenen, aber beschaulichen Daseins, sondern für den Kampf mit der Natur gerüstet. Die Familie sei eine Kampfgemeinschaft und der Vater ihr Führer. Siedlungen nationalsozialistischer Auffassung sollten gesunde, bodenständige Daseinsmöglichkeiten schaffen und Bauern, Handwerkern, Arbeitern, Kaufleuten und freien Berufen nicht nur Lebensmöglichkeiten gewähren, sondern ihnen den Weg zum Wohlstand freimachen. Wohlstand aber entstehe nur durch Arbeit. Nachdem der Redner noch die Bedeutung der Frau als Hauptträgerin der Siedlerwirtschaft und als Erzieherin des heranwachsenden Geschlechts eingehend gewürdigt hatte, schloß er seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Hinweis, daß Kultur, Bodenständigkeit und Heimat, neues Volkstum und Geburtenkraft allein aus der Bindung an den Boden, die dem deutschen Volke durch das Siedlungswerk wieder gegeben werden müsse, erwüchsen. Anschließend fand eine allgemeine Aussprache sowie die Ausgabe der Mitgliedskarten statt.

e.— **Die Ortsgruppe W.-Elberfeld-Distelbeck und W.-Elberfeld-Mitte des RdK.** macht ihren Mitgliedern die Mitteilung, daß sie das Büro der Ortsgruppe von der Kastanienstraße 36 fortverlegen mußte. Es befindet sich jetzt im Hause der NSV., Malstraße 2, Zimmer 5. Für viele Mitglieder liegt das Büro jetzt vorteilhafter. Die Geschäftsstunden sind ab sofort wochentags von 10 bis 12 Uhr (außer Samstags), außerdem Freitagabends von 8 bis 9 Uhr. Es geht nicht an, daß die ehrenamtlich tätigen Amtswalter und Mitarbeiter in ihren Wohnungen privat aufgesucht werden. Die Mutterschaftsleiterinnen, Frau Menckhoff und Frau Grube, haben eine gesonderte Sprechstunde für die Frauen, und zwar: Mittwochs von 18 bis 20 Uhr. Auch in diesem Falle bittet die Ortsgruppe von jetzt an vom Besuch der Privatwohnungen abzusehen.

Ausstellung Rasse und Gesundheit

Morgen (Mittwoch) finden in W.-Barmen, Heubruch Nr. 21, Vorträge statt, und zwar sprechen Horst Sielopf vom Löbbecke-Museum in Düsseldorf sowie Dr. Schulz vom Provinzial-Institut für Arbeits- und Berufsforschung in der Zeit von 18 bis 19.45 Uhr und von 20 Uhr bis zum Schluß der Ausstellung. Wegen der Wichtigkeit der Ausstellung ist ein reger Besuch zu erwarten.

Aus der Hitler-Jugend

Besichtigung der Elberfelder SS. durch Gebietsführer Heinz Deinert

Am Sonntagmorgen marschierte die Hitler-Jugend in vier Säulen zum Stadion, wo sich der Führer des Gebietes Ruhr-Niederrhein, Heinz Deinert, von dem Geist der Hitlerjugend des Bannes 267 überzeugen wollte.

Pünktlich zur angesetzten Stunde stehen die vier Unterbanne, die Motorschar mit ihren Maschinen, die Sing- und Spielschar, die Fliegerschar und der Bannstab in schnurgeraden Linien angetreten. Der Gebietsführer betritt, vom Bannführer Schulz am Eingang empfangen, den Mittelraum des Stadions. Schneidig beantworten die 1900 den Heilgruß des Gebietsführers.

Dem hohen Sinn des Tages als Totengedenktag entsprechend beginnt vorerst die Trauerfeier. Die Singschar singt das Lied: „Der Wind weht scharf vom Osten", das gleich eine ernste Stimmung aufkommen läßt. Dann spricht Gefl Rauschenbach einige Worte von der Bedeutung des Tages und verliest unter Trommelwirbel die Namen der 21 für die Bewegung und Deutschland gefallenen Hitlerjungen. Das Lied vom guten Kameraden beschließt die ernste und würdige Totenehrung.

Dann spricht Gebietsführer Heinz Deinert. Ausgehend von den Opfern des Weltkrieges, die ihre Pflicht getan haben und für ihre Zeit gelebt haben und gestorben sind, wies er mit Nachdruck hin auf unsere Zeit, die gerade an die Jugend die Anforderung der erhöhten Pflichterfüllung stelle. „Wir bekennen uns in Treue und Gehorsam zu unserem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler", schloß Gebietsführer Deinert seine Ansprache.

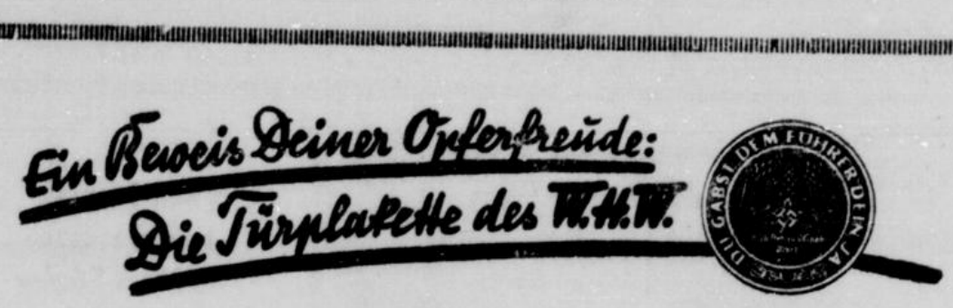
Dann schritt er durch die Reihen, stellte hier und dort Fragen und ließ sich die Führer der Gefolgschaften vorstellen. Besonderes Interesse erweckte der Spielmannszug, der gleich eine Probe seines Könnens ablegen mußte. Auch die Motorschar wurde eingehend besichtigt und fand Anerkennung. Befriedigt von dem Gesehenen, verabschiedete sich der Gebietsführer. Die Jungens aber zogen singend heim, mit dem frohen Bewußtsein: Es geht voran in der Elberfelder Hitler-Jugend.

Führertagung des Jungbannes 1/267

Vor kurzem besuchte der neuernannte Gebietsjungvolkführer Otto Thomas den Jungbann Elberfeld, um dessen Führerschaft kennenzulernen. Er hat absichtlich keine Gesamtführertagung des Gebietes einberufen, da bei dieser Gelegenheit ein persönliches Kennenlernen wegen der großen Zahl aller Führer unmöglich ist. So besucht er die einzelnen Jungbanne und ließ sich auch in Elberfeld sämtliche Führer bis zu den Jungzugführern vorstellen.

Nachdem jeder Stammführer einen kurzen Bericht über seine Arbeit gehalten hatte, hielt der Gebietsjungvolkführer eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß die Jungbannführer in die deutschen Jungen den Grundstein zu legen hätten zum nationalsozialistischen Menschen. Wer die ihm zur Führung übergebenen Jungen nicht begeistern könne für die nationalsozialistische Idee, der müsse abtreten. Wie der einzelne Führer sei, so werde auch seine Gefolgschaft. Seine Haltung gebe auf die Jungen über, deshalb müsse er das Vorbild sein, nach dem sich jeder Junge ausrichten könne. Alles, was der Führer von seiner Gefolgschaft verlange, müsse er zuerst einmal selbst besitzen.

Zum Schluß der Besprechung rief der Gebietsjungvolkführer der Führerschaft des Jungbanns zu: „Ich erwarte von euch, daß ihr weiter eure Pflicht tut und zeigt, was ihr könnt. Denkt daran, was wir dem Führer und der deutschen Zukunft schuldig sind!"



Pfundsammlungen

Volksgenossen!

Deutsche Frauen!

Ortsgruppen Elberfeld-Mitte und Uellendahl des W. H. W.

Sollen andere Nahrung haben,
Mußt du ihre Not mittragen!

Gib deshalb reichlich zur Pfundsammlung am 29. und 30. d. Mts. Erwünscht sind: **Hülsenfrüchte, Getreideprodukte, Zucker, Kaffee, Gebäck, Brot, Nudeln, insbesondere Fett, Speck usw.**

Für alle Spenden werden Quittungen erteilt.

Achtet hierauf!

Helft alle die wahre Volksgemeinschaft zu fördern!

Schiller-Gedenkfeier des Rheinland-Sprechchors

Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich im Laufe der letzten Jahre vielerorts Sprechchöre gebildet haben und daher das chorische Sprechen eine erhöhte Bedeutung erhalten hat. Diese Beobachtung war nicht nur auf dem politischen, sondern auch auf dem rein künstlerischen Gebiete zu machen. Der unter Hans Siewerts sachkundiger und feinfühliger Leitung stehende Rheinland-Sprechchor in Barmen hat schon häufiger Proben seines großen Könnens abgelegt, nicht nur in Wuppertal, sondern ebenso erfolgreich auch in Köln, Düsseldorf, Essen und anderswo. Mit Recht schafft Siewert bei den Mitgliedern zunächst durch theoretische und praktische Vorübungen (Physiologie der Sprachorgane, Atemübungen, Korrektur von Sprachfehlern) die Grundlagen zu einem einheitlichen und vollwertigen künstlerischen Sprechen im Chor. In einer gut besuchten Schiller-Gedenkfeier im Festsaal des Wuppertaler Hofes wußte der Rheinland-Sprechchor mit dem Lied von der Glocke und dem schwungvollen Gedicht „An die Freude" tiefe und nachhaltige Eindrücke zu hinterlassen, die der vortrefflichen Sprachschulung und ausgezeichneten Chordisziplin der stattlichen Schar das beste Zeugnis ausstellten. Freilich soll nicht verschwiegen werden, daß man sich die Teilung in Einzelsprecher und Chor auch anders vorstellen kann. Eine absolut überzeugende Form wird es hierbei überhaupt nicht geben können! Außerdem trug Hans Siewert, von seiner Gattin Ilse Siewert-Sommer am Flügel gewandt begleitet, das „Eleusische Fest" in der melodramatischen Bearbeitung von Max von Schillings vor. Weitere musikalische Bereicherung erfuhr das Programm durch Streichquartett-Sätze von Beethoven und Mozart, um deren Wiedergabe sich Adolf Siewert und Walter Tillier (Violine) sowie Elsbeth Mummenhoff und Richard Mann (Viola und Cello) verdient machten. Der Beifall war stark und herzlich. —sch.

„Königin Christine"

Filmpalast Westfalia, Barmen

Der Tonfilm der Metro-Goldwyn-Mayer „Königin Christine" ist ein geschichtliches Werk von märchenhafter Schönheit. Die eindrucksvolle Begebenheit spielt zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Bereits mit sechs Jahren wurde Christine, ein begabtes Kind, nach dem Tode ihres Vaters, des Königs Gustav Adolf von Schweden, auf den Thron berufen. Axel Oxenstierna, der Kanzler und Freund des Monarchen, setzt alle Hoffnungen auf das kluge Mädchen. Mit 18 Jahren soll sie die Regentschaft selbst übernehmen. Von unsäglicher Herrschsucht beseelt, läßt sie jedoch ihren weiblichen Launen ungehinderten Lauf. Oxenstierna wird hier erstmalig enttäuscht. Ein Vetter Christinens, Prinz Karl, der augenblicklich der siegreichste Held des gewaltigen Krieges ist, soll, so ist es der Wunsch der Regierung und des Volkes, ihr Gemahl werden. Niemand ahnt jedoch, daß der spanische Gesandte Antonio, der für seinen Herrscher die Werbung überbringen soll, bei der Königin einen tiefen, unauslöschbaren Eindruck hinterlassen hat. Sie gesteht ihm ihre Liebe, und beide Menschen sind überglücklich. Inzwischen hat ihr abgewiesener Liebhaber, der Schatzkanzler Magnus, aus Rache hierüber Unruhe unter Schwedens Bevölkerung gebracht, und man ist allerwärts über die Nichterfüllung der für zweckmäßig gehaltenen Verbindung sehr erregt. Geschickt weiß Christine das Volk zu beruhigen, verzichtet aber dennoch, dem Drang ihres Herzens folgend, auf Krone und Szepter. Der Hof ist bestürzt und kann den bitteren Entschluß der Entsagung kaum fassen. Die Königin will jedoch nur noch für Antonio leben. Das Glück dauert nicht lange. Bei einem Duell mit Magnus wird Antonio schwer verletzt und haucht in den Armen seiner Geliebten sein Leben aus. Einsam, sich selbst überlassen, geht sie ihren eigenen Weg, der in bitterer Enttäuschung endet. Greta Garbo verkörpert in dem deutschsprachigen Filmwerk die Regentin Schwedens. Dieser Rolle weiß sie durch ihr großes schauspielerisches Können lebensechte Prägung zu geben. Die übrigen Rollen sind gleichfalls durch Schauspieler von Ruf besetzt. — Abwechslungsreich und unterhaltsam ist das Beiprogramm, dem außerdem noch die Fox-Wochenschau folgt.

Veranstaltungen der NSDAP.

(Parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.)

Kreis Wuppertal

Ortsgruppe Hecklinghausen. Die NS. Beratungsstunden finden in der Folge für Volksgenossen Dienstags und Freitags von 18 bis 20 Uhr und für Parteigenossen Montags und Donnerstags von 18 bis 20 Uhr statt.

Ortsgruppe Oberbarmen. Morgen (Mittwoch): Mitgliederversammlung der NSV. bei Oppermann, Bahnhof Bracken.

NSLB., Arbeitsgemeinschaft Philosophie. Morgen (Mittwoch), 17 Uhr: Sitzung in der Deutschen Oberschule, W.-Barmen.

NSG. „Kraft durch Freude". Morgen (Mittwoch) 20 Uhr: Versammlung der Betriebswarte im Versammlungsraum Parlamentstraße 3.

NS. Juristenbund. In der Versammlung des Bezirks Wuppertal des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen am morgigen Mittwoch um 20 Uhr im Vereinshaus, W.-Elberfeld, wird Polizeipräsident Haberecht über „SA.-Denken und -Rechtspflege", Rechtsanwalt Schroer über „Den nationalsozialistischen Staatsgedanken und seine Verwirklichung" sprechen.

Künstler-Wettbewerb des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer

Von der Kreis-Rundfunkstelle wird uns geschrieben: „Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer, Kreisgruppe Wuppertal, ist bestrebt, innerhalb seines Kreises diejenigen künstlerischen Kräfte herauszustellen, die bisher noch keine Gelegenheit fanden, ihr Können unter Beweis zu stellen. Es kommen nur solche Kräfte in Frage, die für Mikrophondarbietungen geeignet, volle Erfolge garantieren und rein artisch sind. Zwecks Beurteilung ihrer Darbietungen haben sich die Künstler einer öffentlichen Probe zu unterziehen. Persönliche Vorstellung mit entsprechenden Unterlagen kann jederzeit in der Geschäftsstelle des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer, Kreisgruppe Wuppertal-Elberfeld, Neumarkt 1—3, erfolgen."

Vortrag über das neue Umsatzsteuerrecht

Am zweiten Abend der von der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid veranstalteten Vorträge zur Reichssteuerreform wird Regierungsrat Fink das neue Umsatzsteuerrecht behandeln unter besonderer Berücksichtigung der Textilindustrie und des Großhandels. Der Vortrag findet am Freitag den 2. November 1934, um 20 Uhr, im Großen Sitzungssaal der Bergischen Industrie- und Handelskammer, Barmen-Elberfeld, Jmmermannstraße 15, statt. Im Anschluß an den ersten Vortrag des Oberregierungsrats Dr. Oppen über die Grundgedanken der Reform- und Einheitsbewertung, der außerordentlich großes Interesse und starken Beifall gefunden hat, soll der zweite Vortrag die in Frage kommenden Kreise der Wirtschaft über den sehr wichtigen, am 1. Januar 1935 in Kraft tretenden Bestimmungen des Umsatzsteuerrechts bekannt machen.

Kleine Nachrichten.

W.-Barmen:

b.— **Verkehrsunfälle.** In der Bismarckstraße lösten sich gestern nachmittag an einem Lastwagen die Bremsen, wodurch der Wagen rückwärts die abschüssige Straße hinabsauste. Er landete schließlich am Loher Platz in dem Schaufenster einer Metzgerei, wo er erheblichen Schaden anrichtete. Am Sonntag gegen 16,40 Uhr stießen auf der Provinzialstraße W.-Barmen—Lüttringhausen ein Last- und ein Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Der Beifahrer des Lastwagens erlitt leichte Rippenquetschungen. Der Führer des Personenwagens und dessen Ehefrau trugen leichte Beinverletzungen davon.

Gegen 17,30 Uhr geriet in der Westkotter Straße in Barmen ein Lieferwagen ins Schleudern und stürzte an der Ecke der Hopfenstraße um. Hierbei wurde ein Straßenpassant angefahren und der Lenker des Wagens verletzt. Er mußte wegen seiner Verletzung ins Krankenhaus geschafft werden.

W.-Elberfeld:

e.— **Geschäftsjubiläum.** In diesen Tagen begeht das Obst-, Gemüse- und Lebensmittelgeschäft Heinrich Schmidt, Kipdorf 91, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

e.— **Immer wieder Radioapparatdiebe.** Gestern gegen 4 Uhr wurde in der Ronsdorferstraße die Schaufensterscheibe eines Radiogeschäfts durch Steinwurf von unbekannten Tätern zertrümmert. Aus der Auslage entwendeten sie zwei Radioapparate. Ein dritter Apparat, der durch Steinwurf beschädigt wurde, wurde zurückgelassen. Nach Angabe eines Zeugen sind die Täter mit einem Kraftwagen vorgefahren. Die Apparate entwendeten sie, nachdem sie vom Wagen aus die Schaufensterscheibe eingeworfen hatten. Sie ergriffen die Flucht in Richtung Lichtenplatz. Wie inzwischen festgestellt wurde der Kraftwagen in Köln gestohlen.

Vohwinkel

Im hohen Alter

Der Pensionär Christian Schuh, Bahnstr. 8, vollendet am heutigen Dienstag sein 81. Lebensjahr. — Frau Witwe Joseph Kirberg, Barmenscheiderstraße 38, feierte gestern ihren 83. Geburtstag. — Frau Heinrich Schnieders, Charlotte geb. Henniafeld, Siegersbusch, zählt am morgigen Mittwoch 84 Lenze ihres Lebens.

Ronsdorf

Flugzeug notgelandet

Gestern nachmittag gegen 3 Uhr mußte in der Gegend von Scharpenacken ein Flugzeug eine Notlandung vornehmen. Der Führer des Flugzeuges hatte im Nebel die Orientierung verloren. Es befand sich auf dem Wege von Münster nach Köln. Ein vorbeikommender Ronsdorfer Handwerker, der als einziger Passant zugegen war, half dem Flugzeugführer bei der Orientierung, so daß er in kurzer Zeit seinen Weiterflug fortsetzen konnte. Es handelte sich um ein Klemm-Sportflugzeug.

Eingesandt

Zur Wuppertaler Straßenneubenennung

Die Straßen-Neubenennung steht vor der Tür. Werden dabei auch alte Fehler beseitigt — — —? Zum Beispiel in Barmen! Hoffentlich übersieht man nicht, daß für Straßen, die in einem Zuge liegen, wie Mittel-Wertherstraße, Höhne-Karlstraße und Meyer-Bärenstraße, nur eine Umbenennung notwendig ist. Das beste ist, daß man sie einfach vereinigt. (Wie die Parallelen Ziegel-, Kraut- und Kleestr.) Schon mancher, der die Bärenstraße suchte und die Werléstraße hinaufging, landete bestimmt in der Kleestraße. Desgleichen können viele, die zur Meyerstraße wollen, nicht begreifen, daß zuvor im gleichen Straßenzuge eine Bären- (Mommsen- soll sie nach dem neuen Plan heißen (?) Straße zu passieren ist. Die projektierte Meyerstraße würde natürlich eins mit dem gleichen Straßenzuge Hebelstraße.

Also bitte, es ist noch früh genug! —r

Laßt euer Licht leuchten

Wenn jetzt die Dämmerung beginnt
Und man den Weg nach Hause nimmt,
Dann ist es grad' nicht angenehm,
Durch eine dunkle Straß' zu geh'n.
Dies gilt in ganz besonderem Maße
Für die Ottenbruchstraße.
Von all den Lampen, die dort steh'n
Kann man nur wenig brennen seh'n
So scheint es denn wohl angebracht,
Zumal im Winter, wenn um acht
Schon überall herrscht schwarze Nacht,
Daß dort mehr Lampen angemacht.
Mit dieser Bitte wend' ich mich
An die betreffende Behörde,
Auf daß auch dieser Straßenteil
Demnächst wohl etwas heller werde.

X. Y.

Sie wollten sich heute den neuen
AERO PILOT
2-Röhren-Rundfunk-Fernempfänger
vorführen lassen!
Gemeinschaft Radio GmbH.

Konkurrenten im Pelzkleid

Die Kaninchenzucht und ihre volkswirtschaftlichkeit zeigte in einer Ausstellung und Werbeveranstaltung im „Reichshof", Elberfeld, Hofkamp 15, der Wuppertaler Kaninchenzuchtverein e. V.

Die Volkswirtschaftlichkeit der Kaninchenhaltung bezw. Züchtung wird in unserem Vaterland bedauerlicherweise noch nicht genügend erkannt. Dieses bescheidene Kleintier, das im wahren Sinne des Wortes mit Küchen- und Gartenabfällen aufgezogen werden kann, das auch in seiner Behausung bezw. seinen Ställen von einer Größe 80 mal 80 Zentimeter sehr genügsam ist, könnte von viel mehr Familien, wie dieses bis heute der Fall ist, gehalten werden. Ganz besonders für Gartenbesitzer ist die Haltung dieses vorzüglichen Abfallverwerters ganz unerläßlich, denn das Kaninchen erzeugt nicht nur sehr schmackhaftes Fleisch, das an Gehalt von Nährstoffen an erster Stelle steht, besitzt doch 1 Pfund Kaninchenfleisch fast die gleichen Nährwerte wie 2 Pfund Kalbfleisch. Für erfahrene Kaninchenzüchter ist Kaninchenfleisch richtig zubereitet eine Delikatesse. Das Fell gibt in seiner Veredlung einen überaus wertvollen Pelz, und es ist Tatsache, daß z. B. ein Sealmantel aus Kaninchenfellen ebenso gefällig aussehen kann wie ein echter Sealmantel. Auch sonst gibt uns das Kaninchen mit seinem Fell viel Nützliches. Wird doch z. B. der Damen- oder Herrenhut aus Kaninchenhaaren oder Filz hergestellt. Durch besondere Gerbung werden auch aus Kaninchenfellen die in jedem Haushalt gebrauchten Fensterleder gemacht. Nicht zu vergessen ist die wertvolle Angora-Wolle. Die Haare der Angora-Kaninchen weisen eine Länge von 20–25 Zentimeter auf. Diese gefälligen Tiere, die besonders wirtschaftlich sind — für 1 Kilogramm gute Wolle werden ca. 35 RM. gezahlt —, werden in einer größeren Anzahl von den zwei bedeutendsten Angora-Züchtern in Wuppertal gezeigt. Des weiteren ist der wertvolle Dung für Kleingärtner unentbehrlich. Man sieht, wie überaus wichtig die Kaninchenzüchtung ist. Leider werden, wie gesagt, in Deutschland viel zu wenig Kaninchen gezüchtet und gehalten. Die deutschen Kaninchenzüchter können zur Zeit nicht im entferntesten den Anforderungen der Fellindustrie, Hutfabrikation und Wollwarenfabrikanten gerecht werden. Jährlich werden noch aus den deutschen Randstaaten, besonders aus Frankreich und Belgien, für viele Millionen RM. Kaninchen-Rohprodukte eingeführt. Wir Deutsche könnten sie unserer Industrie selbst zur Verfügung stellen. Wenn wir nicht so viel Kaninchen-Abfälle und trockenes Brot in den Aschenteimer würfen oder verbrennten. Der deutschen Wirtschaft geht dadurch mancherlei verloren. Keine Hausfrau sollte daher diese Abfälle vernichten, sondern Tierhaltern zur Verfügung stellen. Es würden viele Millionen Reichsmark eingespart werden können, die wir für wichtigere Rohprodukte, die wir selbst in unserem Vaterland nicht erzeugen, gebrauchen. Dies alles zeigt die Veranstaltung.

An lebenden Tieren wurden von 15 verschiedenen Rassen die besten Vertreter als Pelz- und Wolle-Kaninchen gezeigt. Außer den niedlichen Angora-Kaninchen sah man die kleinsten, zweipfündigen Zwerge bis zu den großen Rassekaninchen, denn ca. 150 Tiere stehen zur Schau.

Ronsdorfer Kaninchenzüchter stellen aus

Der Ronsdorfer Kaninchenzuchtverein tritt alljährlich einmal an die Oeffentlichkeit, um sein Zuchtmaterial allgemein bewerten zu lassen. In diesem Jahre wuchs die Schau über den üblichen Rahmen hinaus. Anlaß dazu bot das 30jährige Bestehen des Kaninchenzuchtvereins. Schon am Samstag wies die Ausstellung starken Besuch auch von auswärts auf. Im Vordergrund des Interesses standen wieder die Belgischen Riesen, von denen eine ganze Anzahl von Mustertieren gezeigt wurde. Auch die Deutschen Riesenschecken erfreuen sich bei den Züchtern starker Beliebtheit, wie die reiche Zahl schöner Tiere beweist. In den unteren Abteilungen findet man zum Teil recht gute Zuchtergebnisse der heute allgemein beliebten Rassen Weiße Wiener, Hasen Chinchilla, Marburger Feh, Silber, Holländer, Schwarzloh, Lux und Marburger Feh Rere.

Ein Blick auf den Wertungstabellen zeigt folgende Sieger: Siegerpreis 1. Abt., Belgische Riesen: Hermann Mau, Siegerpreis 2. Abt. Hasen: Hugo Plack, Siegerpreis 3. Abt. Hermelin: Waldemar Süther. Ehrenpreise erhielten in den einzelnen Abteilungen: Herm. Laubert, Max Funke, Willy Morgenroth, Fritz Wuntram, Hugo Plack, Johannes Monhof, Paul Müller, Max Winter und Fritz Osberghaus.

An die Kaninchenschau angegliedert ist eine Ausstellung von Arbeiten der erst kürzlich ins Leben gerufenen Frauenabteilung des Vereins. Mit viel Geschmack und Geschick hergestellte Sofakissen, Pelzkragen, Schals, Vorlagen usw. erfreuen das Auge des Besuchers.

In einer internen Jubiläumsfeier, ebenfalls im Rheinischen Hof, wurden die Gründer des Vereins: Otto Plette, Heinrich Wiekemann und August Hilbert vom Vereinsführer Stursberg geehrt.



Auch dich geht es an!

Ueberall sieht man dieses neue eindrucksvolle Plakat als Werbung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Winker und Stopplichter bei Straßenbahnen

Berlin, 26. Nov. (Funkspr.) Die preußische Straßenverkehrsordnung vom März ds. Js. legte den Straßenbahnen die Verpflichtung auf, bei Aenderung der Fahrtrichtung und beim Anhalten ein mechanisches Zeichen zu geben. Die Reichsstraßenverkehrsordnung hatte diese Regelung übernommen. Wie sich herausgestellt hat, sind die Vorarbeiten für die Ausrüstung der Straßenbahnen mit entsprechenden Einrichtungen noch nicht soweit vorgeschritten, daß die Durchführung der Vorschrift gewährleistet ist. Der Reichsverkehrsminister hat deshalb den Straßenbahnen eine Frist bis zum 30. September 1935 bewilligt. Straßenbahnen geben also vorläufig beim Wechsel der Fahrtrichtung und beim Anhalten kein Zeichen.

Wuppertaler Bühnen

Aus der Theaterkanzlei schreibt man uns: Der Spielplan dieser Woche sieht neben der am Sonntag, 2. Dezember, vormittags 11 Uhr, im Barmer Hause stattfindenden zweiten Morgenfeier, in der die bergischen Dichter und Komponisten, unbekannte und bekanntere Autoren, vornehmlich aber solche, die durch den Einzug des Theaters bekannt gemacht werden sollen, zwei Erstaufführungen vor: Im Elberfelder Haus findet übermorgen, Donnerstag, die Premiere des Lustspiels „Weh dem, der liebt!" von dem vornehmlich als Romanschriftsteller bekannten Fedor von Zobeltitz statt. Dieses Werk wird von Karl Bockr inszeniert. Im Barmer Haus bringt Günter Heß am Samstag, 1. Dezember, in eigener Inszenierung und Choreographie Mozarts „Liebesprobe" und „Die Josephslegende" von Richard Strauß. Mit diesen beiden musikalisch hochstehenden und in ihrer Gegenüberstellung interessanten Werken wird Günter Heß mit seiner Tanzgruppe sein durch die bereits vorhergegangenen Tanzabende unter Beweis gestelltes großes Können erneut zeigen. Den „Joseph" in der „Josephslegende" tanzt Günter Heß, die „Potiphar" wird von Elisabeth Höngen dargestellt.

*

Wuppertaler Bühnen. Aus der Theaterkanzlei schreibt man uns: Morgen, Mittwoch, wird im Barmer Hause für die Miete M das Schauspiel „Cromwell" von Mirko Jelusitsch in der Inszenierung durch Fritz Kirchhoff, mit Rudolf Reif in der Titelrolle, wiederholt. — Im Elberfelder Hause findet um 20 Uhr für die Miete Verdis Oper „Der Troubadour" unter der musikalischen Leitung von August Vogt, in der Inszenierung von Heinz Arnold statt. Grete Berthold, Else Fieberg, Edith Rego, Hermann Abelmann, Franz H. Wagner und Ernst Overlack singen die Hauptpartien.

Wetterbericht

Mild, trübe

Auf der Nordseite des hohen Druckes, der sich mit seinem Kern von dem südwestlichen Mitteleuropa bis vor die französische Westküste zurückgezogen hat, ist sehr warme Meeresluft ostwärts vorgestoßen. Sie ist heute früh bereits bis an die Ostgrenze Finnlands, der Ostseeländer und Polens gelangt. Hier stößt sie auf die über Rußland liegende Kaltluft arktischen Ursprungs und veranlaßt dabei verbreiteten Niederschlag, der in den nördlichen Gegenden als Schnee, in den südlicheren vorwiegend als Regen fällt. Im Bereich des hohen Druckes konnte es südlich der deutschen Mittelgebirge sowie über Südfrankreich während der vergangenen Nacht wieder aufklaren, wobei die Temperaturen erneut einige Grade unter den Gefrierpunkt sanken. Nördlich der Gebirge meldet Deutschland jedoch im Bereiche der Warmluft allgemein trübes bis nebliges Wetter und dabei strichweise leichten Regen. Westdeutschland verbleibt weiterhin im Bereiche der Warmluft, so daß eine wesentliche Aenderung im bevorstehenden Witterungscharakter vorerst nicht zu erwarten ist.

Dienstag 27. November 1934, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. reduz.	Wind	Wetter	Temp. Cel. °
Borkum	771.8	W schwach	bedeckt	10
Hamburg	770.2	W mäßig	bedeckt	9
Flugwetterwarte Fuhlsbüttel	769.2	W Sturm	bedeckt	9
Königsberg	766.6	NW frisch	bedeckt	9
Aachen	774.8	SW schwach	bedeckt	6
Frankfurt-M.	775.7	SW leicht	bedeckt	5
Hannover	772.0	W schwach	bedeckt	8
Berlin	769.5	W mäßig	Regen	8
Breslau	768.4	W frisch	Regen	6
München	778.0	SSW schwach	bedeckt	1
Zugspitze*)	533.7	NNW mäßig	halb bedeckt	—7
Brocken*)	683.2	WNW stürm.	Regen	2
Kahler Asten	685.0	W mäßig	Regen	2
Villingen	774.4	SW leicht	bedeckt	9
Brüssel	—	—	—	—
London	775.4	W leicht	fast bedeckt	10
Yarmouth	773.9	W leicht	Nebel	7
Plymouth	776.5	WNW schwach	fast bedeckt	11
Paris	777.2	still	bedeckt	8
Toulouse	779.1	still	bedeckt	2
Madrid	775.1	NO leicht	wolkenlos	—1
Zürich	776.4	OSO stille	bedeckt	—1
Genf	776.2	S leicht	bedeckt	1
Lugano	771.5	N stille	heiter	1
Genua	769.4	still	heiter	7
Rom	—	—	—	—
Messina	768.3	NW leicht	wolkenlos	12
Wien	771.4	W stark	bedeckt	4
Budapest	770.2	WNW leicht	Regen	5
Warschau	768.3	WSW mäßig	Regen	6
Kopenhagen	763.5	NW stark	bedeckt	10
Stockholm	765.9	WNW frisch	fast bedeckt	7
Haparanda	738.4	SSW leicht	Regen	1

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	778.5	778.3	778.7
Temperatur	4.7	5.6	6.0
Wind	W leicht	W leicht	SW leicht
Wetter	bedeckt	bedeckt	Nebel

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . 1.0 mm
Höchste Temperatur gestern 5.6
Niedrigste Temperatur heute früh 4.9

Wetteraussichten für Mittwoch:

Schwache bis mäßige westliche Winde, weiter stark wolkig bis bedeckt oder trübe, aber nur geringer Niederschlag, strichweise wieder neblig, sehr mild.

Voraussichtliche Weiterentwicklung:

Wenig Aenderung im bestehenden Witterungscharakter, nur vorübergehend leichte Aufheiterung wahrscheinlich.

Wuppertaler Bühnen

Dienstag, 27. Nov. 1934:
Barmen, 20—22.30; 0.50—3.10; Miete A 10 (rote Karte): „Robert Guiskard" u. „Der zerbrochene Krug".
Elberfeld, 20—22.30; 0.50—3.10; Miete A 10 (rote Karte): „Der Vetter aus Dingsda", Operette.
Mittwoch, 28. Nov. 1934:
Barmen, 20—23; 0.50—3.10; Miete M 5 (grüne Karte): „Cromwell", Schauspiel.
Elberfeld, 20—22.30; 0.60—3.80; Miete M 5 (grüne Karte): „Der Troubadour", Oper. 1199

Deutsches Theater
Salamander — Kipdorf
Freitag 20.15 Uhr zum letzten Male
Mittwoch 4 Uhr Für unsere Damen: WEGKREUZ!
Dann jeder Platz 50 Pfg. (Loge 1.—). b194

Gesellschaft-Vereinigung
(Chor der niederl.-ref. Gemeinde)
Leitung: Hans Herm. Bleiing
Donnerstag 29. Novbr., 20.30 Uhr, im Saale des Frauenklub Elberfeld, Luisenstraße:
Abend-Musik
Im Programm: Schütz, Buxtehude und Distler.

Pelz und Krimmer gefunden?
Endlich die große Auswahl, auch in Plüsch- u. Krimmer-Krawatten v. 1.75 an, dazu noch so preiswert im
Elberfelder Spitzenlager
Kipdorf 90 1782

Hubert Ulrich's Kräuterwein
der seit über 60 Jahren bewährte Magenwein b41
ist in Flaschen zu RM. 2.50 und RM. 3.60, 1 Liter zu RM. 6.75 zu haben in allen Apotheken.

Konzertgesellschaft Wuppertal
Kammersängerin
Frieda Leider
Staatsoper Berlin—Bayreuth
singt für die abermals erkrankte Kammersängerin **Maria Müller**
Morgen Mittwoch 28. Nov., 20 Uhr, in der **Stadthalle W.-Elberfeld**, im **2. Meister-Konzert**
Wolf, Brahms, Schubert, Gluck, Rich. Strauß, Richard Wagner: Wesendonklieder. a98
Restliche Karten in den Vorverkaufsstellen.
Geschäftsstelle W.-Elberfeld, Hofaue 16, Telephon 26224

Vereins-Anzeigen
die nicht der Wirtschaftswerbung dienen werden **zum ermäßigten Preise** von 7 Pfg. je mm (22 mm breit) berechnet
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Hotel zur Post
ladet Sie freundlichst ein für die
Ufa-Tonfilm-Schlager-Tage
am Mittwoch dem 28. und Donnerstag dem 29. November 1934
Nachmittags und abends kommen je
40 wertvolle Preise
zur Verteilung
Für fidele Stimmung sorgt der beliebte und humorvolle Plauderer
Karl Schmitz-Grön
Keine Preiserhöhung!
b304

T35

Kurzwaren marschieren!

Seidentwist Karton à 10 X 20 mtr., gute Strumpffarben .... Karton	**0.25**
Gummilitze 3 mtr.-Stück	**0.10**
Gummilitze gute Qualitäten, 3 mtr.-Kärtchen	**0.25**
Dam.-Strumpfhalter .....Paar	**0.18**
Kind.-Strumpfhalter .....Paar	**0.15**
Armblätter doppelt Batist, ...Paar	**0.24** u. **0.18**
Halbleinenband Päckchen à 3X2 mtr.	**0.12**
Durchziehlitze Päckchen à 10 mtr.	**0.12**
Mangelknöpfe 4 Dtzd.-Karte, sortiert ...	**0.28**
Barmer Bogen in guter Ausführung, Meter	**0.08, 0.05** und **0.03**
Einkaufsnetze besonders stark.....	**0.25**

Große Auswahl in
Näh-Käsien u. Körbchen
in allen Preislagen
KAUFHOF
ELBERFELD und BARMEN



Film-Palast WESTFALIA Wupp.-Barmen
NUR 3 TAGE NOCH!
Greta Garbo
in
Königin Christine
Greta Garbo ist zu Höhen emporgestiegen, die andern noch **unerreichbar sind.** Mit einer **Verzauberung ohnegleichen** blickt der Zuschauer in **den Spiegel dieses Menschengesichts! Ihr Adel überstrahlt alles: Königin Christine, Königin Garbo!**
Vorspiel: **Ouvertüre** zu der Oper **„Orpheus in der Unterwelt"**
Island-Sommer — Naturschönheiten.
Dick und Dof
die bestbekannten Film-Komiker in:
„Ein Hundewetter"
Beginn: Nachmittags 2.40 Uhr (Abends 8 Uhr), **„Königin Christine" 3, 6, 9 Uhr.**
Nur noch bis einschließl. Donnerstag.
Film-Palast WESTFALIA - Barmen

Keine andere Reklame ist so erfolgreich wie die Zeitungsanzeige

Laubsäge-Holz
Laubsäge-Leisten
Laubsäge-Vorlagen
Holzbeiz-, Mattierung
Emaillelack
bunt, in kl. Dosen zum Ausbessern von Spielsachen.
Aug. Hagenkötter
W.-Elberfeld, Aue 6/6a

Miele
Eisengestell-Wringer

Gust. Drees jr., W.-Barmen, Steinweg 59 u. Wittenerstr. 16; Paul Sträter, W.-Barm., Werthstr. 13/15 u. J. & E. Strasmann, W.-Barm., Ad.-Hitlerstr. 124/126; Gust. Vaupel Nachf., Inh. Fr. Steinbrink, W.-Barm., Wichlinghstr. 94. a330

Ihre Vermählung geben bekannt

Stadtrat Dr.-Ing. Roth
Irmgard Roth geb. Holstege

Wuppertal, 27. November 1934
Waldemarstraße 2

z. Z. Baden-Baden, Hotel „Badischer Hof"

Statt Karten

Hugo Birgden
Emmi Birgden geb. Itter
Vermählte

W.-Hahnerberg, den 28. November 1934
Trauung 17.30 Uhr in der Hahnerberger Kapelle

136

Familien-Anzeigen kosten nur 7 Pfennig pro Millimtr. 22 mm breit

---

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen ging mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Hohmann

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 68 Jahren zur ewigen Ruhe.

In stiller Trauer:

Laura Hohmann geb. Hassel
Otto Hohmann und Frau Ilse geb. Bangert
Stephan Stark und Frau Maria geb. Hohmann
Wilhelm Siebert und Frau Martha geb Hohmann
und 2 Enkelkinder.

Wuppertal-Elberfeld (Wolkenburg 28), Wülfrath, den 26. November 1934.

Die Trauerfeier findet Donnerstag, 29. Nov., nachm. 1¾ Uhr, in der Kapelle des reform. Friedhofs Varresbeck statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute mittag ist mein lieber Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Ewald Schluck

im Alter von 75 Jahren sanft und ruhig entschlafen.

In stiller Trauer:

Auguste Schluck geb. Düsseler
Auguste Schluck
Max Schluck
Käte Schluck geb. Heuser
Alex Pilckmann
Grete Pilckmann geb. Schluck
und 3 Enkel.

Wuppertal-Oberbarmen (Bayernstr. 1), u. Schwelm, den 25. November 1934.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 29. November, vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

x384

Heute nachmittag gegen 2¼ Uhr durfte mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Fritz Nordsieck

nach langem Leiden in Frieden heimgehen.

Er starb im 69. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Marie Nordsieck und Kinder.

Wuppertal-Elberfeld (Hansastr. 67), Krefeld, Hamburg, den 25. November 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 30. Nov. 1934, vorm. 11 Uhr, von der evang.-altluther. St. Petrikirche, Paradestr. 41, aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

In letzter Nacht entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Schökel

Konrektorin in Ruhe

im fast vollendeten 72. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Trarbach
Familie Schökel
Familie Röhrig.

Wuppertal-Elberfeld (Markgrafenstr. 14), Wolfenbüttel, Frankfurt a. M., Berlin, Chemnitz, Nürnberg, den 25. November 1934.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 29. Nov. 1934, nachm. 3¾ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

k3442

Heute abend entschlief sanft nach langem Leiden in Berlin-Teltow unsere liebe zweite Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Maria Stahl

geb. Wolkewitz

im 84. Lebensjahr.

In stiller Trauer namens der Hinterbliebenen:

Rudolf Stahl
Adalbert Wolkewitz.

Berlin, Halle, Naumburg, Wuppertal-Barmen, den 26. November 1934.

Die Beisetzung findet in aller Stille am Freitag dem 30. November, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof der ref. Gemeinde Wuppertal-Barmen, Hugostraße, statt.

x960

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute abend entschlief sanft nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Franz Lohmar sen.

im 73. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Frau Juliane Lohmar
geb. Tüsselmann.

Wuppertal-Vohwinkel, den 26. November 1934.

Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, dem 29. November, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des evang. Friedhofes in W.-Vohwinkel aus.

---

†

Heute nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzer, schwerer Krankheit, gestärkt durch die hl. Sakramente, mein lieber, unvergeßlicher Gatte, unser Bruder, Schwager und Onkel

Herr Oberstadtsekretär i. R.

Paul Rossi

im Alter von 65 Jahren. Wer ihn gekannt hat, wird mit uns trauern.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bittet:

Frau Paul Rossi
Emma geb. Schneider.

Wuppertal-Barmen (Gewerbeschulstr. 71), Hagen, Wuppertal-Elberfeld, Berlin, Düsseldorf, den 24. November 1934.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 28. Nov., nachmittags 3¾ Uhr, von der Kapelle des St. Petrus-Krankenhauses aus.
Das Seelenamt ist am Donnerstag, dem 29. Nov., morgens 7.40 Uhr, in der St. Antoniuskirche.

†

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 6½ Uhr entschlief nach längerem Krankenlager, jedoch unerwartet, mein innigst geliebter Mann, mein guter Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Zimmermann d. Ält.

im Alter von beinahe 48 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Karl Zimmermann
Marta geb. Decker
Karl Zimmermann d. Jüng.

Wuppertal-Elberfeld (Seilerstr. 35), Wanne, Marwalde (Ostpreußen), den 27. Nov. 1934.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. Nov., nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs am Brettchen aus statt.

k3337

Durch

FAMILIEN-ANZEIGEN

im

GENERAL-ANZEIGER DER STADT WUPPERTAL

erreichen Sie alle Ihre Verwandten, Bekannten und Freunde.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute Montag morgen ½11 Uhr unerwartet mein heißgeliebter, treuer Mann, mein unvergeßlicher Vater, mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Bernhard Herz

im eben vollendeten 51. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet in tiefster Trauer:

Henny Herz geb. Wertheim
Ilse Herz.

W.-Barmen, den 26. November 1934.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 29. Nov., vorm. 12 Uhr, von der Totenhalle des isr. Friedhofs aus statt.
Kranzspenden dankend verbeten.

†

Statt besonderer Anzeige.

Unsere geliebte Mutter und Großmutter

Frau Emil Meese

geb. Helene Garnich
verw. August Kauert

ist heute vormittag 10 Uhr in tiefem Frieden heimgegangen im Alter von 84 Jahren.

Else Kauert
Helene Bergdolt geb. Kauert
Dr. Wilh. Bergdolt
Dr. jur. Curt Bergdolt
Ilse Bergdolt geb. Zinsly.

Wuppertal-Oberbarmen (Höfenstraße 33), Leverkusen IG.-Werk, Simmern, Hunsrück, den 25. November 1934.

Die Beisetzung findet statt am Donnerstag, dem 29. Nov. 1934, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des alten luth. Friedhofs Elberfeld, Hochstr., aus.
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Die Liebe höret nimmer auf.
1. Kor. 13, 8.

Heute abend 18¾ Uhr durfte meine innigstgeliebte, unvergeßliche Frau, mein herzensgutes, stets treusorgendes Mütterchen, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Robert Spennemann

Auguste geb. Jöge

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in bald vollendetem 59. Lebensjahre in Frieden heimgehen.

In tiefer Trauer:

Robert Spennemann
Hanna Spennemann.

Wuppertal-Wichlinghausen (Oststr. 30), Remscheid, Hamburg, Dahlerau an der Wupper, Haan-Rhld., 26. Nov. 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 29. Nov. 1934, 15 Uhr, von der Friedhofskapelle an der Friedhofstr. aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. — Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

x963

---

8 Trauringe
massiv Gold, fugenlos, mit Garantiestempel. Einfache bis vornehmste Ausführung. - Aeußerst niedrige Preise. 405
Karl Doll, W.-Barmen Mittelstr. 4

Weihnachtsbäume
an Händler billig abzugeben. 1965
Schmidt, W.-Elb., Vogelsangstr. 2

12 billige Ferienreisen nach
AMERIKA
mit den Lloydschnelldampfern »BREMEN« und »EUROPA« mit 2-9tag. Aufenthalt in USA
ab $ 157.-
Zahlung in Reichsmark zum Tageskurs
Ausk. u. Prospekte kostenlos durch:
Lloyd-Reisebüro Rudolf Dahl,
W.-Barmen, Altermarkt 12.
W.-Elberfeld, Döppersberg 2.
b50

Die „Königliche Hochzeitswoche" in London

Von unserem Londoner Vertreter

GP. London, 27. November.

Die laufende Woche, d. h. die Woche zwischen dem 24. November und dem 1. Dezember, ist offiziell — aus Anlaß der Vermählung des jüngsten Königssohnes, des Herzogs von Kent, mit der Prinzessin Marina von Griechenland — zur „Royal Wedding Week", zur „Königlichen Hochzeitswoche" proklamiert worden. Im Laufe der „Royal Wedding Week" finden in London so viele gesellschaftliche Veranstaltungen und Volksbelustigungen statt, wie man sie hier seit der Krönung König Georgs V. nicht mehr gekannt hat. Die eigentlichen Hochzeitsfeierlichkeiten werden im Buckingham Palast abgehalten, wo es gilt, die nahezu 100 ausländischen Fürstlichkeiten, die zur Hochzeit erschienen sind, würdig zu empfangen. Doch es ist reichlich dafür gesorgt, daß nicht nur die fürstlichen Gäste sich in dieser Hochzeitswoche königlich amüsieren. Auch ganz London, ja ganz England soll es tun. In sämtlichen Theatern, Music Halls und Kinos wird es Gala-Vorstellungen geben. In allen Hotels und Restaurants wird man Gala-Diners verzehren. Die großen Modegeschäfte werden in ihren Schaufenstern Gala-Ausstellungen zeigen. Die meisten Straßen der City und des Westend werden illuminiert sein. Und selbst in den Londoner Parks und auf der Themse werden besondere „Pageants", d. h. kostümierte Festspiele, veranstaltet werden.

Prinzessin-Marina-Kultus ohne Ende

Die Hauptpersönlichkeit, um die sich der ganze Trubel dreht, ist natürlich die königliche Braut, die Prinzessin Marina von Griechenland. Mit ihr hat die englische Oeffentlichkeit in den letzten Wochen einen derartigen Kultus getrieben, daß es mitunter schon etwas zu viel des Guten schien. Alles mögliche und unmögliche wird irgendwie mit der Prinzessin in Verbindung gebracht. Der 29. November, an dem die Hochzeit stattfinden wird, ist ein Donnerstag, und sämtliche Blätter nennen ihn bloß noch den „Marina-Donnerstag". Die Lieblingsfarbe der Prinzessin, erfuhr man, wäre grün, und das Grün, das sie bevorzugt, nannte man alsbald nur noch „Marina-Grün". Die Hüte, die die Prinzessin trägt, und die ein Zwischending zwischen einem Teller und einer Kosakenmütze darstellen, werden nicht anders als „Marina-Hüte" genannt. Ihre Haartracht, die ihr Pariser Coiffeur, Monsieur Grandee, der eigens zur Hochzeit mit herübergekommen ist, für sie erfunden hat, heißt natürlich „Marina-Frisur". Man erfährt alle, selbst die kleinsten Einzelheiten des Trousseaus. Ihre Kleider werden einzeln aufgezählt und sorgfältig beschrieben. Es sollen alles „wahre Märchenwunder" sein. Das Trousseau ist in Paris bestellt worden. Doch beim Landen in Dover hat die Prinzessin für ihre Garderobe — insgesamt 70 Koffer — brav den üblichen Zoll bezahlt. In ihrer Brautausstattung hat sie — wird versichert — eine viel größere Bescheidenheit an den Tag gelegt, als je von einer königlichen Braut Englands bezeugt. Sie hat sich in Paris 30 neue Kleider, 20 Hüte und 15 Paar Schuhe bestellt. Und die Londoner Blätter heben alle lobend hervor, daß jedes Kleidungsstück und überhaupt jeder Gegenstand, den die Prinzessin besitze, von „äußerster Schlichtheit" sei.

Die feierliche Trauung

Das große Aufheben, das die englische Oeffentlichkeit mit der Hochzeit des Prinzen Georg macht, wird zum Teil begreiflich, wenn man erfährt, daß in den letzten hundert Jahren in London überhaupt nur fünf königliche Hochzeiten stattgefunden haben, und zwar im Jahre 1840 diejenige der Königin Viktoria mit dem Prinzen Albert von Koburg, im Jahre 1863 diejenige der Prinzessin Alexandra von Dänemark mit dem Prinzen von Wales, dem späteren König Edward VII., im Jahre 1893 die Vermählung des gegenwärtigen Königs Georg V. mit der Prinzessin Mary von Teck, ferner 1922 die Vermählung der einzigen Tochter des Königspaares, der Prinzessin Mary, mit dem Viscount Lascelles und schließlich 1923 die Vermählung des Herzogs von York mit Lady Elisabeth Bowes-Lyon. Die gegenwärtige Vermählung des Herzogs von Kent mit der Prinzessin Marina von Griechenland ist also die sechste königliche Hochzeit, die in England seit 1830 begangen worden ist. Auch war es in früheren Jahrhunderten, bis zur Nachkriegszeit, in England Sitte, daß die Trauungen der Mitglieder der königlichen Familie nicht in der Westminster Abtei, sondern als verhältnismäßig private Funktionen in der Kapelle des St. James' Palastes oder in der St. George's Kirche zu Windsor stattfanden. Diese Regel, die fast ohne Unterbrechung seit dem 13. Jahrhundert galt, wurde erst 1922 anläßlich der Vermählung der Prinzessin Mary mit dem Viscount Lascelles gebrochen. Seither ist es dabei geblieben.

Bei der gegenwärtigen Trauungsfeierlichkeit, die die Erzbischöfe von Canterbury und York, der Dekan von Westminster und andere hohe Geistliche Englands zelebrieren werden, wird sich vor dem Hochaltar der Westminster Abtei eine überaus eindrucksvolle Zeremonie abspielen. Außer dem Brautpaar, dem König und der Königin und sämtlichen Mitgliedern der englischen königlichen Familie, werden — alle natürlich in Paradeuniform und großer Toilette — noch der König und die Königin von Dänemark, der König und die Königin von Norwegen, die Großfürsten Kyrill und Dimitri von Rußland mit ihren Gattinnen, die Erbprinzessin Juliane von Holland, Prinzen und Prinzessinnen von Griechenland, Italien, Belgien, Spanien, Bulgarien, Südslavien, Rumänien und viele andere Fürstlichkeiten anwesend sein.

Sorgen der Bewachung

Die Anwesenheit so vieler ausländischer Fürstlichkeiten und prominenter Gäste in England bereitet natürlich so manchen Leuten nicht geringe Sorgen und Kopfzerbrechen. Ein großer Teil der Verantwortung lastet auf Lord Trenchard, Londons Polizeipräsident. Vor allem muß aufgepaßt werden, daß keinem Gaste etwas „Unangenehmes" zustößt. Zu diesem Zwecke hat Scotland Yard bereits die allersorgfältigsten Vorkehrungen getroffen. Auf der ganzen Route des Hochzeitszuges sind sämtliche Häuser und Wohnungen von Scotland-Yard-Agenten besucht worden. An verschiedenen Stellen der Route sind Tribünen für Zuschauer errichtet. Und, wie man erfährt, hat Scotland Yard die Listen sämtlicher Leute, die Tribünenplätze — zu fünf und zehn Pfund Sterling der Sitz — gekauft haben, eingefordert. Am Tage der Hochzeit wird die Route von nicht weniger als 10 000 Policemen und außerdem noch von ungezählten Mannschaften der Armee, Marine und Luftflotte bewacht werden. Aus ganz London und Umgebung werden an diesem Tage sämtliche Policemen nach Westminster zusammengezogen; und erstmalig in der Geschichte wird die City von London nicht von berufsmäßigen Policemen, sondern von freiwilligen Ersatzmännern bewacht werden.

Nicht geringe Sorgen hat auch Lord Cromer, der Oberzeremonienmeister. Seine Aufgabe ist es nicht nur, das gesamte Zeremoniell der Hochzeit, die dabei zu tragenden Kostüme, die Ausstellung der Hochzeitsgeschenke usw. zu bestimmen, sondern auch die überaus heiklen Fragen der höfischen Etikette zu regeln. Vom Standpunkt der höfischen Etikette bildet die Vermählung des Herzogs vom Kent mit der Prinzessin Marina einen in England noch nicht gekannten Präzedenzfall: die Prinzessin ist erstens eine Ausländerin, zweitens ist sie Mitglied eines nicht mehr regierenden königlichen Hauses und drittens Angehörige der griechisch-orthodoxen Kirche. Viele ihrer Angehörigen gehören ebenfalls zu nicht mehr regierenden königlichen Häusern. Und ob diesen oder den Mitgliedern der noch regierenden Häuser bei den Hoffestlichkeiten der Vorrang gegeben werden soll, ist eine Frage, die dem armen Lord Cromer in den letzten Wochen so manche schlaflose Nacht bereitet hat.

„good business"

Das geschäftliche Moment spielt während der „Royal Wedding Week" eine beachtliche Rolle. Zur königlichen Hochzeitswoche werden nach London nicht weniger als 500 000 Menschen aus der Provinz und etwa 50 000 aus dem Auslande kommen. In dieser Woche ist — erstmalig seit der während des Krieges eingeführten Restriktionen für den Ausschank alkoholischer Getränke — den Gaststätten gestattet, bis zwei Uhr morgens ihre Tore offen zu halten. Zuerst sollte dieses Privileg nur den großen Hotels und Restaurants des Westend eingeräumt werden. Doch die Linkspresse schlug sofort Krach und fragte entrüstet: „Weshalb sollen nur die Reichen die Hochzeit unseres Königssohnes feiern, weshalb soll sich nicht auch der arme Mann in dieser Woche einen Extra-Trink gönnen dürfen?" Und flugs erfolgte die Genehmigung der Verlängerung der Ausschankstunden auch für die gewöhnlichen Bars.

Diese Verlängerung der Ausschankstunden, all die Gala-Vorstellungen, Gala-Diners und sonstigen Festlichkeiten werden natürlich für eine ganze Reihe von Geschäftsbranchen einen guten Verdienst bedeuten. Hunderte, wenn nicht Tausende von jungen englischen Brautleuten verstehen darauf, sich unter allen Umständen ebenfalls während der „Royal Wedding Week" trauen zu lassen, und sind eigens zu diesem Zwecke nach London gekommen. Verschiedene Vereinigungen, Behörden und Privatpersonen, die dem königlichen Brautpaar Geschenke machen, haben hierauf viel Geld ausgegeben.

Die „königliche Hochzeitswoche" bedeutet für viele Geschäfte in der Praxis auch einen wesentlich früheren Beginn des Weihnachtsgeschäftes als sonst. Bargeld ist heute in England — teils wegen der Hochzeitsfeierlichkeiten, teils wegen der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage — um viele Millionen mehr im Umlauf als im vorigen Jahre. Die Londoner sind fest davon überzeugt, daß es heute dank des guten Prinzen Georg und seiner Braut „ein Christmes wie noch nie" geben wird. Und sie werden daher am 29. November mit doppelter Freude ihre Gläser heben und in ehrlich patriotischer Geschäftsbegeisterung ausrufen: „God bless the Duke of Kent and his Princeß Marina!"



Bombenkunde als Unterrichtsfach

Seit einiger Zeit besteht in England ein Hochschulinstitut für Kriegsluftfahrt, in dem die künftigen Offiziere der englischen Luftmacht ausgebildet werden. Einen wichtigen Teil des Unterrichts bildet die Schulung und Unterweisung über die verschiedenen Arten der Bomben, ihre Zusammensetzung und Sprengwirkung. Den Schülern dienen naturgetreue Nachbildungen der Bomben als Anschauungsmaterial.



Deutscher Autokonstrukteur gestorben

Der durch seine bedeutenden Autokonstruktionen bekanntgewordene Konstrukteur Dr.-Ing. Hans Niebel, dem die Daimler-Benz-Werke ihre großen Fortschritte zum großen Teil verdanken, ist (wie wir auch im Sportteil der heutigen Ausgabe berichten) einem Schlaganfall erlegen.

Frühere kommunistische Reichstags-Abgeordnete wegen Hochverrats verurteilt

WB. **Köln**, 26. November. Dem Westdeutschen Landesdienst wird aus Berlin gemeldet: Der Volksgerichtshof verurteilte am Montag den 39jährigen ehemaligen Instrukteur des Zentralausschusses der KPD. Hans Pfeiffer wegen Vorbereitung zum Hochverrat zur zulässigen Höchststrafe von drei Jahren Zuchthaus, den 39jährigen Hugo Paul aus Remscheid zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, den 39jährigen Rudolf Hennig aus Düsseldorf zu zwei Jahren Gefängnis und die mitangeklagte 28jährige Ellen Lueg, die Pfeiffer als Schreibhilfe zur Verfügung gestanden hatte, zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Die drei Angeklagten, die sämtlich ehemalige Reichstagsabgeordnete der KPD. sind, haben bis zum Sommer vergangenen Jahres in den Bezirken Niederrhein, Mittelrhein und Ruhrgebiet den Versuch gemacht, eine kommunistische Organisation neu aufzubauen.

Dr. Karl Barth vom Amt suspendiert

Berlin, 26. Nov. (Drahtb.) Reichsminister Rust hat den beamteten ordentlichen Professor der evangelischen Theologie in Bonn, Dr. Karl Barth, der sich geweigert hat, den auf Grund des Gesetzes über die Vereidigung der Beamten vom 20. August 1934 vorgeschriebenen Eid auf den Führer und Reichskanzler zu leisten, vom Amt suspendiert und ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet.

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte

Der Bund der Saarvereine teilt mit: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Rekurse gegen die Entscheidung eines Kreisbüros auf den amtlichen, von der Abstimmungskommission herausgegebenen weißen Formularen einzulegen sind. Diese müssen auf das sorgfältigste ausgefüllt werden. Der Abstimmungsberechtigte läuft sonst Gefahr, daß der Rekurs wegen formeller Mängel verworfen wird. Wem ein solches Formular nicht zugegangen ist, wende sich an den Vertrauensmann der Ortsgruppe.

In allen die Saarabstimmung betreffenden Fragen erteilt Aufklärung, Rat und Hilfe die Geschäftsstelle des Bundes der Saarvereine, Ortsgruppe Düsseldorf, Werklehrer Ferdinand Petri, Saarobmann der Saarabstimmungsberechtigten, Düsseldorf, Remscheider Straße 8, Fernruf 252 17.

(Der Wichtigkeit wegen wiederholt.)

Vorübergehende Abmeldung von Kraftfahrzeugen

Berlin, 27. Nov. (Funkspruch.) Ueber das künftige Verfahren bei der vorübergehenden Abmeldung von Kraftfahrzeugen hat der Reichsverkehrsminister einen Erlaß herausgegeben, aus dem sich ergibt, daß sich in der Praxis für den Fahrzeugbesitzer kaum etwas ändert. Da die Zulassung von Kraftfahrzeugen nicht mehr durch verkehrsrechtliche Vorschriften mit der Steuerzahlung verknüpft ist, werden die Zulassungsstellen nur noch im Wege der Verwaltungshilfe für die Finanzbehörden tätig sein. Will der Eigentümer zur Ersparung von Steuer und Versicherung vorübergehend sein Kraftfahrzeug außer Betrieb setzen, so hat künftig auf seinen Antrag die Zulassungsstelle oder die von ihr beauftragte Ortspolizeibehörde den Dienststempel auf dem Kennzeichen des Fahrzeuges zu vernichten und den Kraftfahrzeugschein bezw. Zulassungsschein einzuziehen und aufzubewahren. Eine Gebühr wird hierfür nicht erhoben. Die Neustempelung eines abgemeldeten Kraftfahrzeuges wird vorgenommen, wenn der Eigentümer eine gültige Steuerkarte vorlegt. Zugleich ist der Kraftfahrzeugschein bezw. Zulassungsschein wieder auszuhändigen. Hierfür wird bei Kraftfahrzeugen eine Gebühr von 1 RM., bei Krafträdern eine solche von 50 Pfg. erhoben. Die gleiche Gebühr gilt bei der Wiederanmeldung von Kraftfahrzeugen, die noch auf Grund des früheren Rechtes vorübergehend abgemeldet wurden.

Folgen der Pleßischen Zwangsverwaltung

Beuthen, 27. Nov. (Funkspruch.) Die fürstlich Pleßische Verwaltung hatte bisher ihren bäuerlichen Pächtern den Pachtzins regelmäßig gestundet, weil es sich in der Hauptsache um Bauern handelte, deren Zahlungsfähigkeit in engsten Grenzen lag. Mit dem Eintritt der Zwangsverwaltung sind alle persönlichen Rücksichten ausgeschaltet worden. Die Zwangsverwaltung hat den Bauern mitteilen lassen, daß sie innerhalb von drei Wochen ihre rückständigen Pachtgelder bezahlen müßten. Es braucht nicht erst hervorgehoben zu werden, daß die Pächter durch diese schematische Behandlung in Bedrängnis geraten müssen.

Falschmünzernest in Mainz ausgehoben

Mainz, 27. Nov. Vor etwa zwei Jahren wurden in Mainz etwa 15 Mitglieder einer Falschmünzerbande verhaftet, die ihr verbrecherisches Handwerk in gut ausgerüsteten Werkstätten betrieben. Bei einem der damals verurteilten Burschen scheint jedoch die ihm zudiktierte Strafe von 1½ Jahr Gefängnis nichts gefruchtet zu haben. Denn bald nach der Entlassung wollte er mit einem Komplicen erneut falsche Zweimarkstücke herstellen. Nach wenigen Tagen sollten die ersten falschen Zweimarkstücke im Werte von etwa 500 RM. ausgegeben werden. Die beiden Verbrecher konnten aber gefaßt werden, als sie gerade mit dem Gießen der Falschstücke beschäftigt waren. Sie haben nunmehr eine exemplarische Strafe zu erwarten.

Michelangelo-Forscher Professor Steinmann †

Basel, 26. Nov. Hier starb am Freitagnachmittag im Alter von 68 Jahren der berühmte deutsche Michelangelo-Forscher und Kunstgeschichtsprofessor Dr. Ernst Steinmann. Der Verstorbene war Direktor der Biblioteca Hertziana in Rom, einem Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. Er hatte sich in der wissenschaftlichen Welt durch seine Forschungen über Michelangelo, über die Renaissance, die Geschichte der Medici usw. einen großen Namen gemacht. Im Sommer dieses Jahres hatte er sich zur Erholung in die Schweiz in ein Sanatorium oberhalb Luzern begeben, wo er im August einen ersten Schlaganfall erlitt.

Unsere Pferdesport-Tips

Enghien, 28. November:

1. Rennen: Condor — St. Sebastian
2. Rennen: Nilson — Viviers
3. Rennen: Bellnaire — Juju
4. Rennen: Tragbetto — Silvano
5. Rennen: Reynolds — Tournesol
6. Rennen: Javron — Stop.

Großes Fassungsvermögen, unverwüstliche Mechanik: Soennecken-Ordner

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 279 — 1934 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Dienstag, 27. Nov

Für die Winterhilfe

Die Handballkämpfe am nächsten Sonntag

Das Fachamt für Handball im Reichsbund für Leibesübungen veranstaltet am nächsten Sonntag im ganzen Reiche Spiele zugunsten des Winterhilfswerkes. Alle Meisterschaftskämpfe sind abgesetzt worden. Im Kreis Wuppertal sind fast durchweg Kombinationsmannschaften für Sonntag bestimmt worden:

Bezirksklasse (vereinigt) — Tura Barmen
TSV. Ronsdorf — Kreisklasse Elberfeld
Haaner Stadtmannschaft — TV Gruiten
TV. und SSV. Mettmann — Mettmann 28
MTV. Bonsfeld — Langenberger Stadtmannsch.
SC. Cronenb. — TG. Cronenb. u. TV. Neuenh.
TuS. Velbert — Kreisklasse Velbert
TV. Sonnb. und Vohw. — Kreisklasse Elberfeld

Wasserball-Rundschau

B-Klasse:

Ohne einen Verlustpunkt liegt nach Beendigung der 1. Serie die erste Mannschaft von Elberfeld 83 vor dem übrigen Feld. Die Rückspiele im nächsten Jahre werden Auskunft darüber geben, wer von den auf gleicher Höhe stehenden Verfolgern die meisten Aussichten hat, noch in den Kampf einzugreifen.

1. Elberfeld 83 I	3	3	0	0	19:7	6—0
2. Elberfeld 83 II	3	1	0	2	16:11	2—4
3. SSF. Barmen II	3	1	0	2	7:11	2—4
4. Gut-Naß Elberfeld I	3	1	0	2	9:22	2—4

Gut-Naß Elberfeld — Elberfeld 83 I 0:6 (0:4). Taktisch mitunter ganz nette Leistungen bei Elberfeld 83 und ein schwaches Spiel der Gut-Naß-Mannschaft drückten dem Spiel den Stempel auf. Gut-Naß, der in letzter Zeit mehrere gute Spieler verloren hat, kann noch nicht die richtige Mannschaft finden; vor allen Dingen ist der Sturm zu langsam und unbeholfen. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Elberfeld 83 I — Elberfeld 83 II 7:4 (1:2). Wenn Brüder sich streiten, dann kann man was erleben. Wir haben schon viele Kämpfe gesehen, die hart und unfair ausgetragen wurden, was aber in diesem Spiel geleistet wurde, stellt doch alles in den Schatten. Einige Schuld ist allerdings auch dem Schiedsrichter zuzuschreiben, der dem Spiel nicht gewachsen war. Zunächst hatte die mit allen Mitteln kämpfende zweite Mannschaft die Führung. Erst als in der zweiten Hälfte der Kampf immer mehr ausartete und der Schiedsrichter durch Herausstellungen versuchte, das Spiel wieder in die Hand zu bekommen, bekam die erste Mannschaft Oberwasser und verließ als verdienter Sieger das Wasser.

C-Klasse:

Gruppe 1. Daß in Langenberg schwer zu gewinnen ist, mußte auch Elberfeld 83 III erfahren. Das Spiel sah nach gleichwertiger erster Halbzeit zum Schluß die Langenberger als die Besseren. Ergebnis: 5:10 (5:7). Eine recht schwache Vorstellung gab die zweite Mannschaft von Schwarz-Weiß Barmen; auch hier war Langenberg der Gegner. Ohne viel Federlesens fertigten sie die Barmer nach haushoher Ueberlegenheit in der ersten Hälfte mit 12:2 (9:0) ab.

1. Langenberg 97	4	3	0	1	43:17	6—2
2. Barmer Turngem.	2	1	0	1	8:12	2—2
3. TV. Barmen 72 I	2	1	0	1	13:20	2—2
4. Elberfeld 83 III	1	0	0	1	5:10	0—2
5. Schw.-W. Barmen II	1	0	0	1	2:12	0—2

Gruppe 2. Durch überaus großen Kampfeifer trotzte der Postsportverein dem Spitzenreiter einen wertvollen Punkt ab. Bis zur Halbzeit sah es noch nach einem klaren Siege der Ronsdorfer aus, die am Schluß froh waren, das Unentschieden von 4:4 (0:3) gerettet zu haben.

1. Ronsdorf 85	3	2	1	0	8:6	5—1
2. Elberfeld 83 IV	2	2	0	0	16:9	4—0
3. TV. Barmen 72 II	2	1	0	1	17:13	2—2
4. Postsportverein	2	0	1	1	6:11	1—3
5. Poseidon Elberfeld	1	0	0	1	2:4	0—2
6. Cronenberger Turng.	2	0	0	2	4:10	0—4

Jugend-Klasse:

Der Kampf der Tabellenletzten wurde eindeutig zu Gunsten von SSF. entschieden. Bei langsamer Formverbesserung blieben sie glatt 9:2 (5:2) über Barmen 72 siegreich.

1. Gut-Naß Elberfeld I	5	5	0	0	24:8	10—0
2. Schw.-Weiß Barmen	6	5	0	1	35:13	10—2
3. Elberfeld 83	4	3	0	1	15:3	6—2
4. Poseidon Elberfeld	6	3	0	3	26:24	6—6
5. SSF. Barmen	4	1	0	3	15:25	2—6
6. Gut-Naß Elberfeld II	5	1	0	4	7:29	2—8
7. TV. Barmen 72	6	0	0	6	10:30	0—12

Die kommende Woche

C-Klasse:

Gruppe 1: Sonntag 2. Dez.: TV. Barmen 72 I gegen Schwarz-Weiß Barmen II

Zwei gleichwertige Gegner; es wäre zu gewagt, den Sieger im voraus zu bestimmen.

Gruppe 2: Donnerstag 29. Nov.: Ronsdorf 85 gegen Elberfeld 83 IV. — Sonntag 2. Dez.: Postsportverein gegen Cronenberger Turngemeinde.

In der kleinen Ronsdorfer Halle fällt die Vorentscheidung. Für die Elberfelder kommt es darauf an, wie sie sich mit den Hallenverhältnissen abfinden. — Die Cronenberger Turngemeinde hat den ganzen Winter keine Trainingsmöglichkeit und wird einen schweren Stand haben, wenn sie gegen den aufstrebenden Postsportverein zum Erfolg kommen wollen.

Jugend-Klasse:

Donnerstag 29. Nov.: SSF. Barmen — Gut-Naß Elberfeld II und Elberfeld 83 — Gut-Naß I.

Nach dem letzten glatten Sieg wird die Barmer Fünf auch über Gut-Naß Elberfeld II die Oberhand behalten. — Gut-Naß Elberfeld I ist zurzeit stärker als Elberfeld 83 und müßte zu einem knappen Siege kommen.

Die Geschichte des Elfmeters

Die wenigsten Fußballfreunde werden wissen, daß der Elfmeter etwa 35 Jahre alt ist, während die Fußballregeln bereits im Jahre 1862 in England festgelegt wurden. Den Anlaß zur Schaffung der Strafstoßbestimmung — wie sie heute heißt — gab folgender Fall:

Die beiden Pokal-Finalisten Stoke City und Notts County standen sich gegenüber. Eine Viertelstunde vor Schluß stand das Spiel immer noch 1:0 für Notts County. Dabei drängte der Platzverein beängstigend. Die Hintermannschaft der County-Elf wurde überlastet und ermüdete mehr und mehr. Der Ausgleich „hing in der Luft", wie man heute so schön sagen würde. Da nahte schon das Verhängnis in Gestalt eines pfündigen Schusses des Mittelstürmers der Stoke-Mannschaft. Diese Bombe hätte kein Torwächter der Welt halten können, aber der alte linke Verteidiger von Notts-County, Hendry, sauste in die bedrohte lange Ecke und schlug den Ball mit der Faust ins Feld zurück. Das gab natürlich Freistoß, der direkt verwandelt werden konnte, aber Notts County mauerte mit der gesamten Elf den Rahmen zu, und der Ball prallte von dieser lebenden Mauer ergebnislos ab. Das war hart für die Stoke-Mannschaft, die nach dem Ausgleich vielleicht auch den Sieg errungen hätte.

Nun setzte nach diesem ungerechten Spielausgang ein heftiger Meinungsstreit ein über das Für und Wider einer Regeländerung, resp. einer Ergänzung der Regeln. Es wurde gefordert, das Spiel für ungültig zu erklären, aber die F. A. blieb bei ihrem Entscheid, wonach der Pokalsieger Notts County hieß. Doch man setzte sich an den Beratungstisch und klügelte den Elfmeter aus. Nun glaubte man sich gesichert gegen derartige unangenehme Vorfälle; hinzu kam noch die Schaffung des Straf- und Torraumes.

Die Sache war aber doch nicht so einfach, wie man sich das gedacht. Man hatte bestimmt, daß „jedes unfaire Verhalten der verteidigenden Partei innerhalb des Strafraumes, das geeignet sei, die Angriffsreihe des Gegners an der Erzielung eines Torerfolges unmittelbar zu verhindern, mit einem Elfmeter zu ahnden sei". Also erst, wenn klar zu erkennen war, daß das Foul oder die Hand einen sicheren Treffer verhindert hatte. Und wie schwer ist das zu entscheiden! Da bestimmte der im Jahre 1882 gegründete International Board, daß jede Regelwidrigkeit im Strafraum, wenn sie absichtlich geschehe, mit einem Elfmeter zu bestrafen sei.

Und diese Lösung hätte sich bis zum heutigen Tag bewährt, wenn nicht folgender Vorfall eine Lücke in der Regel hätte offenbar werden lassen: Wieder war es ein Pokalfinale und wieder war die Stoke-Elf die leidtragende. Der Gegner hieß diesmal Aston Villa. Wieder lag die Stoke-Mannschaft mit 1:0 im Rückstand, und wieder sackte der Gegner langsam aber sicher ab. Da, in allerletzter Minute, verschuldete ein Villa-Verteidiger einen Strafstoß im Strafraum. Schon deutete der Schiedsrichter auf die Elfmeter-Marke, das war der sichere Ausgleich. Aber es kam doch nicht dazu. Der Ball war weit ins Feld geschlagen worden, und ehe er auf die Elfmeter-Marke gelegt worden war, war das Spiel zu Ende, hatte der Unparteiische abgepfiffen. Wieder waren die armen Stoke-Spieler um die Früchte ihrer Bemühungen gebracht, und wieder kam es zu stürmisch erhobenen Forderungen auf Annullierung des Spieles.

Aber auch jetzt blieb es bei diesem Ergebnis, daß die Football-Association keine Handhabe hatte, das Spiel für ungültig zu erklären, obgleich die unbillige Härte, die darin für die Stoke-Leute lag, durchaus anerkannt wurde.

Und so setzte sich die Regelkommission nochmals hin und beschloß folgenden Zusatz zum Elfmetergesetz: der Elfmeter ist auch dann noch vollständig auszuführen, wenn die Spielzeit schon abgelaufen ist.

Damit war die alle Verwicklungen ausschaltende Lösung gefunden, und man mag an diesem Beispiel erkennen, daß die Fußballregeln in ihrer heutigen Form das wohlabgewogene Ergebnis vieler praktischer Erfahrungen sind.

Kraftsport-Tabellarium

Daß sich die Wuppertaler Kraftsportmannschaften bisher tapfer geschlagen haben, konnten wir wiederholt berichten. Der Liga-Vertreter KSA. Germania Elberfeld führt ungeschlagen die Tabelle im 1. Bezirk des Gaues Niederrhein an. Seine Position ist bereits so gefestigt, daß in den noch ausstehenden Kämpfen kaum noch mit Bodenverlust gerechnet zu werden braucht, werden doch diese gegen die stärksten Gegner, bis auf einen, auf eigener Matte ausgetragen. Zudem ließ sich der gefährlichste Verfolger, Düsseldorf 1886, am letzten Sonntag von seinem Lokalrivalen Düsseldorf 1920 zwei wertvolle Punkte abnehmen.

Anders steht es um unsere Kreisklassenvertreter im 2. Kreis des 1. Bezirkes. Hier steht zwar die Kraftsportabteilung der SSVg. Barmen mit Hitdorf punktgleich an der Spitze der Tabelle, jedoch muß erst noch die Wirkung einer Eingabe der SSVg. an den Verband wegen Hitdorfs verspätetem Antreten zum Kampf abgewartet werden. Der KSV. Wuppertal 96, der einen guten Mittelplatz in der Tabelle einnimmt, ließ am Buß- und Bettag Sieg und Punkte in Leverkusen und muß zudem das mit 18:3 gewonnene Treffen gegen Mettmann wiederholen, da zu diesem Kampf der Unparteiische ausgeblieben war. Einspruch in dem einen und Wiederholung im anderen Falle können aber bedeutende und grundlegende Veränderungen kaum bringen.

Danach sehen die Tabellen so aus:

Liga, Bezirk 1:

	Kämpfe	gew.	unfsch.	verl.	Pkt.	
Germania 07	5	5	0	0	59:27	10:0
Düsseldorf 1920	5	3	1	1	59:33	7:3
Düsseldorf 1886	5	3	0	2	49:40	6:4
Hochemmerich	5	2	0	3	36:52	4:6
Hilgen 31	4	0	1	3	27:41	1:7
M.Gladbach 05	4	0	0	4	21:58	0:8

Kreis 2, Bezirk 1:

	Kämpfe	gew.	unfsch.	verl.	Pkt.	
KSV. Hitdorf	5	4	1	0	73:32	9:1
SSVg. Barmen	5	4	1	0	58:36	9:1
Leverkusen	4	3	0	1	56:23	6:2
KSV. Wuppertal	5	2	1	2	40:33	5:5
Solingen 95	4	2	0	2	49:36	4:4
Remscheid	4	1	0	3	36:49	2:6
Mettmann	3	0	0	3	12:50	0:6
Post Düsseldorf	3	0	0	3	12:72	0:6

Dies und Das

Der Kampf Schmeling — Hamas ist endgültig für Hamburg gesichert. Der Ausbau der Rothenburgsorter Halle ist vom Hamburger Magistrat zugesichert worden. Das Fassungsvermögen wird ungefähr 30 000 betragen. Es ist damit zu rechnen, daß am 10. März 1935 der Kampf stattfindet.

*

Vor 12 000 Zuschauern boxte am Montag in der Halle des Londoner Wembley-Stadions der deutsche Schwergewichtler Walter Neusel zum ersten Male seit seiner schweren Niederlage gegen Max Schmeling. Sein Gegner war der englische Halbschwergewichtsmeister Len Harvey, gegen den Neusel nicht mehr als ein Unentschieden zustande brachte.

*

Die Daimler-Benz-Werke haben den Tod eines ihrer wichtigsten Vorstandsmitglieder, Chefkonstrukteur Dr. Hans Niebel, zu beklagen. Dr.-Ing. h. c. Niebel hatte am deutschen Autobau und den großen Erfolgen seines Werkes starken Anteil; war er es doch, der durch die Konstruktion des neuen Mercedes-Rennwagens dem deutschen Motorsport zu neuem Ruhm verholfen hat. Dr. Niebel stand im 58. Lebensjahre und ist an den Folgen eines Herzschlages gestorben.

*

Beim Brüsseler Autosalon hat der Auto-Union den Rekord-Rennwagen ihres erfolgreichen Rennfahrers Hans Stuck ausgestellt, der tagtäglich dicht von Zuschauermassen umdrängt ist.

*

Der deutsche Steher-Weltmeister Erich Metze (Dortmund) hat sich von seinem Berliner Schrittmacher Karl Saldow, mit dem er in diesem Jahre in Leipzig die Weltmeisterschaft gewann, ganz überraschend getrennt. Metze wird in der Folge hinter dem Franzosen Maurice Ville fahren.

*

Der Vereinsführer des Vohwinkeler Turnvereins dementiert die vor einigen Tagen und an sich zuverlässiger Quelle zugegangene und öffentlichte Meldung, daß Georg Sich seinen Verein verlassen und nach Herford übersiedeln wird, mit der Feststellung, daß Sich in Vohwinkel und bei seinem Verein bleiben wird. Mit großer Freude gewähren wir dieser Meldung Raum.

*

Paul Maiding, der Torwart des Ohligs, teilt uns mit, daß die Gerüchte, daß seinem Uebertritt zum VfB. Merscheid wissen wollen, nicht zutreffen. Er wird nach wie vor für VfR. Ohligs spielen.

*

Der SSC. Poseidon Elberfeld hat einen neuen Vereinsführer gewählt. Trinter wird in Zukunft die Geschicke des Vereins leiten, zu seinem Stellvertreter hat er Siedenberg berufen, der gleichzeitig Kreisführer der Wuppertaler Schwimmer ist.

*

Im Zuge der Neuordnung des Reichssportes für Leibesübungen hat der Reichssportführer Fachamtsleiter im Fechten und Segelsport ernannt. Die Fechter des Gaues Niederrhein werden geführt von dem aktiven Schulze-Düsseldorf, den Segelsport Niederrhein betreut Jorissen-Düsseldorf.

RUNDFUNK

Reichssender Köln
455,9 Meter.

Mittwoch den 28. November

6.00: Morgenruf. Anschl.: **Frühkonzert** (Schallplatten). Ouvertüre „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien" (Suppé). — Schwäbischer Bauernwalzer (Kromer). — Melodien aus der Operette „Gasparone" (Millöcker). — Aufzug und Abzug der Gnomengarde, Charakterstück (Watzlaff). — Schwedische Polka (Linodd). — Csardas aus dem „Coppeliaballett" (Delibes). — Nur für Natur, Walzerlied aus der Operette „Der lustige Krieg" (Joh. Strauß). — Meeresbraut, Polka (Clarke). — Ständchen (Heykens). — Parademarsch der „Langen Kerls" (Roland).

6.45: **Leibesübungen.**

7.00: **Morgenruf. — Zeit, Wetter, Nachrichten.**

7.15: **Morgenkonzert.** Kammerquintett des Reichssenders Köln. Solisten: Hans Remagen (Bariton), Willi Meyer (Akkordion). Ueber den Wellen, Walzer (Rosas). — Aschenbrödels Brautzug (Dicker). — Schützenliesl (André). — Die Unzertrennlichen, Polka (Meyer). — Schwäbische Volksmusik (Ellert). — Treue Kameraden, Marsch. — Geschichten aus dem Ennstal, Walzer (Pachernegg). — Auftrittslied des Ollendorf aus der Operette „Der Vetterstudent" (Millöcker). — Amors Wachtparade (Rivelli). — Lied des Stuwan aus der Operette „Der Zigeunerbaron": „Ja, das Schreiben und Lesen" (Strauß). — Heinzelmännchens Hochzeit (Köpping). — Butterfly, Intermezzo (Meyer). — Donauweibchen, Walzer (Strauß). — I hab amal a Rauschert g'habt, Lied (Kapeller). — Die Spieluhr (Lindsay-Theimer). — Spanischer Walzer (Meyer). — „Brüderlein und Schwesterlein", Lied aus der Operette „Die Fledermaus" (Strauß). — Die Friedenstaube (Linde).

8.00: **Wasserstandsmeldungen.**

8.30: **Zeit, Wetter.** Anschl.: Frauenturnen.

8.45: **Mode als Ausdruck des Zeitgeistes.**

10.00: **Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.**

10.15: **Schulfunk.** Stimme der Landschaft. Deutsche Dichter sprechen von ihrer Heimat. Agnes Miegel (Königsberg); Gustav Frenssen (Hamburg); Rudolf G. Binding (Frankfurt).

10.55: **Kleine Musik.** Kinderlieder (Reger): Das Brüderchen, Das Schwesterchen. — Kleine Sonatine G-Dur, Werk 128/2 (Niemann). — Kinderlieder (Reger). Käthe Krausen (Sopran), Hans Haaß (Klavier).

11.40: Dipl.-Landwirt Moog: **Milch ist nicht Milch! Werdet Milchfeinschmecker.**

12.00: **Musik am Mittag.** Kölner Sinfonie-Orchester. Solisten: Willi Schneider (Bariton), Willi Meyer (Akkordion). Ungarischer Marsch (Berlioz). — Volksliedchen und Ständchen (Komzak). — Melodien aus der Operette „Polenblut" (Reddal). — Moritat von der Hulda zu Bern und Moritat von Rentier Stake. — Am Wörther See, Walzer (Koschat). — Ständchen (Gillet). — Vorspiel zu der Operette „Der Opernball" (Heuberger). — Zwei Festmärsche (Elgar). — 13.00—13.15: **Mittagsmeldungen I. Glückwünsche.** — Aus „Coppelia" (Delibes). — Kaiser-Walzer (Strauß). — Flirtation (Sted). — Die grausige Doppelmordgeschichte und Sabinchen war ein Frauenzimmer. — Traumbilder (Lumbye). — Alte Kameraden, Marsch (Teike).

14.00: **Mittagsmeldungen II.**

14.15: **Zur Unterhaltung.** Das Schrammelquartett des Reichssenders Köln: Marga Bäumi (Gitarre), Heinz Schlabers (Violine), Max Ulrich (Violine), Willi Jansen (Akkordion), dazu Willi Schneider (Bariton). Echtes Wiener Blut, Marsch (Komzak). — Künstlerleben, Walzer (Strauß). — Schrammeln, spielt's ma noch an Tanz, Lied (Ratzlada). — Ländler (Raasch). — Lamentier-Marsch (Stolz). — Schönau, mein Paradies, Lied (Kutschera). — Uns geht's gut, Ländler (Meyer). — Bayrische Geschichten, Walzer (Richartz). — Wien bleibt Wien, Marsch (Schrammel).

14.45: **Wir treiben Familienforschung.** Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.

15.00: **HJ.-Funk.** HJ.-Sport.

15.15: **BDM.-Sport.**

15.30: **Wirtschaftsmeldungen I.**

15.50: **Stimme der Zeit.**

16.00: **Nachmittagskonzert.** Das Große Orchester des Reichssenders Köln. Solist: Walter Schneiderhan (Violine). Freundschaftsmarsch (Sousa). — Zweite kleine Folge (Michels). — Romanze (Bruch). — Das Vergißmeinnicht, Lied (Suppé). — Melodien aus der Operette „Der Mikado" (Sullivan). — Frauenblatter, Walzer (Joh. Strauß). — Melodien aus der Oper „Der Waffenschmied" (Lortzing). — Nocturn für Violine und Orchester (Chopin-Sarasate). — Hopak, kleinrussischer Kosakentanz (Tschaikowsky). — Hofballtänze, Walzer (Lanner). — Frauenlist, Gavotte aus der Operette „Der Glücksritter" (Czibulka). — Walzer aus der Operette „Der Graf von Luxemburg" (Lehar).

18.00: **Die Welt im Buch.** Dr. Karl Blume: Zwei erfüllte Leben. — Wilhelm Teufel: Fahne und Ring. — Johannes Günther: Sturz der Maske.

18.10: Achim Holy: **Der Weg der deutschen Bausparkassen.**

18.30: **Deutsch für Deutsche.** Nun brat mir einer einen Storch!

18.45: **Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht.**

19.00: **Die lustige Parade.** Possierliche Märsche mit heiteren Versen (Schallplatten).

19.50: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: Reichssendung: **Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung.**

20.40: Reichssendung: **Stunde der jungen Nation.** Obergebietsführer Steurecht: Appell an die deutsche Jugend.

21.10: Lachender Funk mit Heinrich Kohlbrand und dem Rundfunkorchester.

22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.

22.20—24.00: **Nacht- und Tanzmusik.** Das Kleine Orchester, Leitung: Joseph Brewer.

Hulzen, 1875 Meter: 11.40, 12.40, 13.10, 13.55, 16.10—16.25, 19.40, 20.40, 22.10, 23.40—0.40 Konzert.

London I, 342,1 Meter: 11.45, 12.45, 13.30, 15.00, 16.00, 16.15, 17.15—18.15, 19.30, 20.30, 21.30 Konzert, 23.15—1.00 Tanzmusik.

Paris-National, 1650 Meter: 13.15 Tanzmusik, Konzert, 23.30 Tanzmusik.

Rom, 420,8 Meter: 12.00, 13.00—14.15, 20.10, 22.15 Konzert.

Straßburg, 349,2 Meter: 11.45, 12.00, 13.00, 18.00, 19.30, 21.45, 23.40—24.30 Konzert.

Wien, 506,8 Meter: 12.00, 13.10, 16.10, 17.00, 20.35, 21.50, 22.50, 23.50—1.00 Konzert.



Hassolt und die Kinder



Roman von Edmund Sabott

(8. Fortsetzung.)

Lieschen blieb sitzen. Auch die fremde Frau rührte sich nicht. Beide sahen sich an, beobachteten sich, prüften sich, bis Lieschen ihre nackten Beine an den Leib zog, die Arme darüber verschränkte, sich also auf eine Unterhaltung einrichtete und fragte: „Na, du? Was machst du'n hier?"

„Ich sehe mir eure Sachen an."

„Warum?"

„Ob sie in Ordnung sind oder geflickt werden müssen."

„Sind alle kaputt —!"

„Das sieht mir auch so aus . . ."

Pause . . . Lieschen dachte nach. „Wir müssen neue haben!" entschied sie dann.

„Ja, das wird wohl nötig sein."

„Ich will neue haben!"

„Konntest du nicht auch die von deiner Schwester tragen?"

„Die trag' ich ja schon immerzu!"

„Neue Kleider kosten eine Menge Geld . . ."

„Ja —!" gab Lieschen verständnisvoll und traurig zu. Und danach schwiegen sie abermals.

„Nun komm doch mal her zu mir!" sagte die fremde Frau.

Lieschen streckte die Beine aus, kletterte über Erna hinweg und ließ sich auf den Boden gleiten. Es lag ein langhaariger Teppich vor dem Bett, und der kitzelte an den Füßen; das war angenehm. Lieschen tappte auf ihren nackten Sohlen über das kühle Linoleum hin zu der Frau, blieb vor ihr stehen und sah zu ihr auf. „Wer bist du'n überhaupt?"

„Ich heiße Dorothee. Und du?"

„Lieschen . . ." Sie setzte der Ordnung halber auch noch ihren Familiennamen hinzu, sprach ihn aber so undeutlich aus, daß er nicht zu verstehen war.

Dorothee nahm das Kind auf den Arm. Es sträubte sich nicht gerade, übte aber eine behutsame Zurückhaltung, beugte Kopf und Oberkörper ein wenig zurück, schob mit beinahe finsterem Gesicht die Lippen vor und streckte die Arme, um jede innige Berührung zu vermeiden, nach hinten. Dorothee lächelte sie schweigend und aufmunternd an.

Lieschen lächelte keineswegs zurück. Aber sie spürte an ihren Schenkeln die angenehme Wärme, die von der Frau ausging, fühlte die Wärme der Hand an ihrem nackten Rücken, und diese Hand war weich und angenehm. Sie schmiegte ihre Beine gegen die Brust der Frau. Ohne daß sie es wollte, begann nun auch sie zu lächeln, und plötzlich, ganz unvermittelt, warf sie beide Arme mit einem kleinen, lallenden Jauchzen um Dorothees Hals.

Eine ganze Weile hielten sie sich eng umschlungen, sagten nichts, rührten sich nicht, bis Dorothee leise und freundlich fragte: „Na — ist es nun gut?"

„Ja — nu is gut!" sagte Lieschen mit schwerem Seufzer, als habe sie sich nach Herzenslust satt getrunken. „Wo is'n nu aber — —" Sie hatte den Namen vergessen und deutete mit der Hand auf die Badezimmertür.

„Herr Hassolt ist weggegangen."

„Kommt aber wieder?"

„Natürlich!"

Als sie zufällig zur Seite blickten, bemerkten sie, daß Erwin wach geworden war. „Du!" rief Lieschen begeistert. „Das hier is Dorothee — und — vielleicht kriegen wir alle neue Sachen!"

„Und Herr Hassolt is weg?" fragte Erwin sofort und war offenbar besorgt, man wolle ihm diese unbekannte Dorothee als schwachen Ersatz für Albrecht aufdrängen und ihn mit dem leeren Versprechen auf „neue Sachen" über den Verlust hinwegtrösten. Er kannte solche Tricks von Erwachsenen und mißtraute ihnen aus vielfältiger Erfahrung.

„Gegen Mittag wird er wieder hier sein!" versprach Dorothee.

„Is auch ganz bestimmt?"

„Er hat's wenigstens gesagt; und ich denke, er wird Wort halten."

„Klar hält der Wort!"

„Na also! Willst du mir nicht die Hand geben? Guten Morgen!"

Erwin gab ihr die Hand, verbeugte sich in seiner Sitzhaltung im Bett und sagte: „Guten Morgen!"

„So! Und nun ist es wohl Zeit, eure Schwester zu wecken?"

Das übernahm Lieschen, indem sie mit ihrer hellen, durchdringenden Stimme „Ae—ä—ärrrna!" rief, so laut sie konnte.

Erna fuhr entsetzt in die Höhe.

Und Lieschen schrie vor Vergnügen, weil es ihr geglückt war, ihrer Schwester solchen Schreck einzujagen! Komm her! Morjen sagen!" befahl Lieschen.

Und Erna kroch aus dem Bett, erschrocken, verstört, eingeschüchtert, knickste tief und flüsterte ein gehorsames „Guten Morgen!".

Dorothee setzte Lieschen auf den Boden nieder, schob sie beiseite und hob Erna auf den nächsten Stuhl. Dort stand sie, steif und stumm, die Hände flach gegen die Schenkel gepreßt, und wagte kaum zu atmen. Dorothee strich ihr das wirre Haar aus der Stirn und aus dem Gesicht, nickte ihr freundlich und begütigend zu, zog sie an sich, so daß Erna ihr die Arme um den Hals legen mußte; aber ihre ängstliche Zurückhaltung vergaß sie erst, als Dorothee sie küßte. Lieschen und Erwin sahen aufmerksam zu.

Nachdem sie gebadet und gefrühstückt hatten, beschlossen sie auf Dorothees Rat, in den Tiergarten zu gehen. Anfänglich wollte Erwin sich ausschließen und lieber im Hotel auf Albrecht warten, um mit ihm nachzukommen. Er traute dem Versprechen noch immer nicht. Heimlich hatte er sich schon überzeugt, ob Albrechts Koffer noch vorhanden wären. Sie waren vorhanden.

„Ja, willst du denn etwas Besonderes von ihm?" fragte Dorothee.

„Och —: Wollen? Nee . . . Bloß warten will ich, bis er kommt!"

„Du hast ihn wohl sehr gern?"

Nur eine Frau konnte solche Frage stellen! Es war ihm unangenehm, zu bekennen, daß er jemand gern habe. Immerhin verleugnete er nicht sein Herz, sondern nickte.

„Warum eigentlich?"

Das wußte Erwin selber nicht genau. „Na —: Weil er uns mitjenomm' hat in sein Auto — und — und weil er patent is! Darum!"

„Am liebsten würdest du nun wohl immer bei ihm bleiben?"

Die beiden Mädchen verfolgten aufmerksam das Zwiegespräch, ohne sich einzumischen. Lieschen kratzte noch die Reste der Marmelade von allen Tellern.

„Natürlich blei'm wir bei ihm!"

Dorothee hielt es für nützlich, schon jetzt einer späteren allzu großen Enttäuschung vorzubeugen. „Herr Hassolt ist doch nur zum Besuch in Berlin. Er ist Ingenieur, er baut Maschinen . . . Verstehst du . . ."

„Ja", unterbrach Erwin sie. „Dynamos baut er für die Elektrizität!"

„Richtig — ja, das kann stimmen; mir hat er das noch nicht so genau erzählt. Aber jedenfalls baut er diese Dynamos nicht in Deutschland, sondern im Ausland . . ."

„Bauen tut er sie überhaupt nich!" erklärte Erwin. „Mir hat er das janz jenau erzählt. Bauen tun sie andere, und er stellt sie bloß auf . . ."

„Im Ausland . . ."

„Nee — bei de Türken!"

„Ja — und eben das Land, wo die Türken wohnen, das ist Ausland, und es ist ziemlich weit. Und wenn er eines Tages wieder weg muß, kann es leicht sein, daß er euch nicht mitnehmen kann."

Alle drei Kinder verständigten sich durch Blicke. Es war geradezu, als hielten sie eine stumme Beratung ab, in der Erwin den Vorsitz führte. Sie versuchten, sich klar zu werden, was von alledem zu halten sei, was sie eben gehört hatten. Sie verständigten sich, und Erwin antwortete schließlich zutiefst überzeugt: „Nee! Det macht der nich: uns einfach hier sitzen lassen!"

„Hat er euch das versprochen?"

Erwin erklärte mit Nachdruck und sprach deshalb hochdeutsch: „Das wissen wir s o!"

„Aber wenn er doch weg muß, um wieder bei den Türken oder sonstwo zu arbeiten?"

„Denn nimmt er uns mit!"

„Vielleicht kann er euch aber gar nicht mitnehmen?"

„Wieso'n nich? Er hat doch'n Auto! Da jehn wir alle 'rein!"

„Ich auch?" fragte Dorothee harmlos.

„Nee! Bloß viere; sonst is es zu eng in solch kleinem Wagen. Wenn wir drin sind, is er voll! Sie könn' nich mitkomm'!"

Lieschen sah gedankenvoll vor sich in die leere Luft und sagte träumerisch: „Denn will ich auch nich mit . . ."

Nun hielt Dorothee es für geraten, das Gespräch abzubrechen. Ich denke, wir warten am besten erst mal ab. Vorläufig bleibt Herr Hassolt ja noch in Berlin, und wir brauchen uns nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, wen er mitnimmt und wen nicht. Einstweilen gehen wir jetzt in den Tiergarten . . . Anziehen! Marsch!"

Und alle sprangen auf, um sich fertig zu machen.

Der Zufall fügte es, daß sie draußen auf dem Flur Martha begegneten, die den Stubenmädchen beim morgendlichen Aufräumen zur Hand gegangen war und sich jetzt auf dem Wege zu ihrem eigentlichen Arbeitsplatz, der Küche, befand. Es gab eine lärmende Begrüßung.

Als Dorothee Ruhe gebieten wollte, verstummten die Kinder von selbst: denn sie sahen, wie der Fahrstuhl hinter der vergitterten Glastür mit leisem Sausen hinauf zu einem der oberen Stockwerke fuhr. Sie beschlossen, zu warten, bis er wieder herunterkäme, um mit ihm abwärts zu fahren. Martha erklärte sich bereit, die Fahrt zu überwachen.

So kam es, daß Dorothee allein voraus ging, um dem Portier die Zimmerschlüssel abzugeben und Bescheid an Albrecht zu hinterlassen für den Fall, daß er früher, als vorgesehen, zurückkommen sollte.

Als sie die kleine Eingangshalle betrat, kam durch die Drehtür von der Straße her eine junge Dame auf den Portier zu. Dorothee erreichte ihn einen Augenblick früher und gab ihm die Schlüssel. Die Dame stand einen Schritt entfernt.

Dorothee hielt sie für einen Gast des Hotels. „Falls Herr Hassolt früher zurückkommen oder anrufen sollte", sagte sie, „so richten Sie ihm, bitte, aus, daß ich um die Mittagszeit wieder hier sein werde!"

Die Fremde hob mit einem Ruck den Kopf und starrte Dorothee an. Unwillkürlich streckte sie zu einer hastigen Bewegung die Hand aus und ließ sie auf halbem Wege wieder sinken. Es sah aus, als flösse aus dem erhobenen Arm langsam alle Kraft.

Weder Dorothee noch der Portier bemerkten es. Der Mann fragte, zu Dorothee gewandt: „Sie wissen wohl nicht, wo Herr Hassolt telephonisch zu erreichen ist?"

„Weshalb? Liegt irgend etwas Dringendes vor?"

„Ja, ein Telegramm. Es ist vor ein paar Minuten gekommen. Vielleicht ist es wichtig, und man müßte es ihm telephonisch durchsagen . . ."

„Ich weiß nur, daß er heute in aller Frühe — —"

In diesem Augenblick trat die andere mit zwei raschen Schritten vor und packte Dorothee am Arm. „Wer sind Sie?"

Dorothee wandte sich um und blickte in ein schreckentstelltes Gesicht. Sie löste ihren Arm aus der Umklammerung, sah fragend auf den Portier, der genau so verblüfft war wie sie: auch er kannte die fremde Dame nicht. „Ich weiß nicht", begann Dorothee, „was Sie — —"

Die andere wiederholte noch atemloser: „Wer sind Sie? Sagen Sie mir, wer Sie sind!" Es klang nicht drohend; eher angstvoll, vielleicht auch verzweifelt.

„Ich verstehe Sie nicht!" antwortete Dorothee. „Vielleicht verwechseln Sie mich? Ich heiße Dorothee Angers . . . Ich bin ganz sicher, wir haben uns noch nie gesehen . . ."

„Wo ist Herr Hassolt?"

Dorothee zögerte. „Wollen Sie zu ihm?"

„So antworten Sie mir doch! Antworten Sie!"

„Verzeihen Sie! Jetzt muß ich Sie fragen: Wer sind Sie?"

„Sie wissen es nicht?"

„Nein . . . Ich weiß es nicht — wirklich nicht!"

„Er hat Ihnen nichts von mir gesagt?"

„Ich begreife kein Wort . . ."

Der Portier, der erst hatte eingreifen wollen, um Dorothee vor Zudringlichkeiten zu schützen, zog sich langsam zurück, besorgt, in dieses peinliche Gespräch verwickelt zu werden.

Die Fremde schwieg. Als sie sekundenlang die Augen schloß, taumelte sie ein wenig. Da sie elend und sehr schwach aussah, sprang Dorothee zu, um sie zu stützen. Aber bei der ersten Berührung wich die andere zurück, und über ihr Gesicht zuckte so viel Schmerz, daß Dorothee erschrak.

Sie hörte von oben her das leise Brummen des Fahrstuhls und wandte sich um, völlig ratlos und von einer Unruhe ergriffen, die es ihr unmöglich machte, den Anblick der anderen länger zu ertragen.

Der Fahrstuhl hielt; die Kinder drängten heraus.

Dorothee überwand ihre Schwäche und ging ihnen entgegen. Als sie nach einigen Augenblicken zurücksah, war die kleine Halle leer; die Fremde war gegangen. Ihr Blick fiel auf den Portier, der mit hochgezogenen Brauen, belustigt und verschmitzt, auf die Drehtür sah, die sich noch ein wenig bewegte. Es ist seine Geliebte gewesen! dachte Dorothee plötzlich. Und sie hat in mir ihre Nachfolgerin gesehen!

Lieschen sprach etwas zu ihr hinauf. Sie verstand es nicht. Sie war ärgerlich über sich selber, weil sie sich so töricht benommen hatte und weil sie jetzt noch so verstört nach dieser Begegnung war . . .

(Fortsetzung folgt.)

Schneller Farbenwechsel

„Wer war die blonde Dame, mit der ich dich am Mittwoch und Donnerstag gesehen habe?"

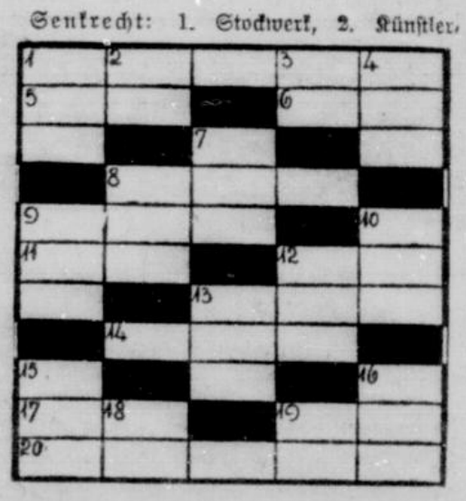
„Es war die Brunette, mit der ich dich am Dienstagabend bekannt gemacht habe."

Rätsel-Ecke

Silben-Kreuzwort-Rätsel

Waagerecht: 1. Frauenname, 5. alte Silbermünze, 6. Phantasiegebilde, 8. Südfrucht, 9. Geschütz, 11. Körperteil, 12. Liebhaber, 13. Truppenschau, 14. Gefährte, 17. Fluß in Sibirien, 19. Sundainsel, 20. kombinierter Frauenname.

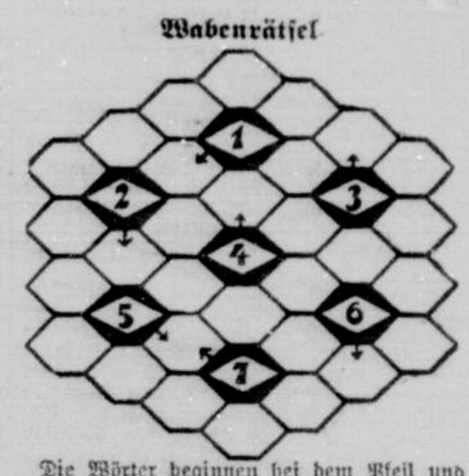
Senkrecht: 1. Stockwerk, 2. Künstler,



3. Laubbaum, 4. Klagelied, 7. Südfrucht, 8. elektrischer Pol, 9. Tagesverzeichnis, 10. Blumengebinde, 12. Automobilhalle, 13. Kleidungsstück, 15. spanischer Tanz, 16. Muse, 18. Gesichtsteil, 19. italienische Hafenstadt.

*

Wabenrätsel



Die Wörter beginnen bei dem Pfeil und sind rechts um die Zahl zu lesen. Bedeutung der Wörter: 1. Teil der Radioanlage, 2. Stadt am Schwarzen Meer, 3. See in Oberbayern, 4. Blume, 5. ein gewaltiger Jäger, 6. kleiner Happen, 7. Stadt und Fluß in Schlesien.

Lösungen der Rätsel in der Donnerstag-Nummer

Lösungen aus der Samstag-Nummer

Rösselsprung:

Der Vogel singt und fragt nicht, wer ihm lauscht,
Die Quelle rinnt und fragt nicht, wem sie rauscht,
Die Blume blüht und fragt nicht, wer sie pflückt,
O, sorge Herz, daß gleiches Tun dir glückt.
(J. Sturm.)

Silbenrätsel: 1. Wankelmut, 2. Engpaß, 3. Nuntiatur, 4. Nappa, 5. Zölibat, 6. Wallis, 7. Elga, 8. Imam, 9. Einwand, 10. Saragossa, 11. Isis, 12. Cervantes, 13. Hubertus, 14. Inri, 15. Morse, 16. Judas, 17. Oelmalerei, 18. Cadillac, 19. Homöopath, 20. effektiv, 21. Palisade, 22. Labrador, 23. Attentat, 24. Geschwader, 25. Estremadura, 26. Notlandung, 27. Irokese, 28. Sultan. Wenn zweie sich im Joche plagen, ist's ratsam, daß sie sich vertragen.



Bergisch Land

Nr. 279 — 1934 | **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** | Dienstag, 27. Nov.

Ja sowas!

Wurzelfüßler im blauen Ratinger Ton

Da staunt der Fachmann — — und die bergischen Arbeiter wissen Bescheid

Das Blaue Loch in Ratingen hat große Bedeutung für die geologische Wissenschaft, die zwar in wissenschaftlichen Kreisen allgemein bekannt ist, aber doch immer wieder zu neuen Forschungen Veranlassung gibt.

Im vergangenen Winter weilte einige Tage Professor Dr. Hubert G. Schenck von der Universität Stanford (Kalifornien) hier, um unter Führung eines in Brüssel lebenden jungen Düsseldorfers seine in verschiedenen europäischen Ländern angestellten Studien über das Oligocän und insbesondere über die europäischen Tertiär-Foraminiferen zu vervollständigen. Das Oligocän ist „bekanntlich" (wenn Wissenschaftler das Wort gebrauchen, schämen sich meistens 99 Prozent der Zuhörer oder Leser, denn sie haben keine Ahnung und hüten sich auch sehr, ihre Ahnungslosigkeit einzugestehen, verbergen sie vielmehr hinter einem verständnisvollen Nicken des ahnungslosen Kopfes) —, also das Oligocän ist eine erdgeschichtliche Untergruppe des Tertiärs, jenes unbegreiflich weit zurückliegenden Zeitabschnittes, mit dem die erdgeschichtliche „Neuzeit" beginnt und der das „Diluvium", kurz gesagt: die Eiszeit, folgte. An das Diluvium schließt sich dann das „Alluvium" an, die Zeit, in der wir Heutigen leben. Foraminiferen sind ebenfalls „bekanntlich") Wurzelfüßler, das heißt mannigfach gestaltete Urtierchen, teils Meeres-, teils Süßwasserbewohner. Für die geologische Wissenschaft ist es von Bedeutung festzustellen, wo solche fossile Wurzelfüßler vorkommen, aus ihren Resten die einzelnen Arten zu bestimmen und daraus Schlüsse über geologische Vorgänge in fernster Zeit zu ziehen.

Professor Schenck, Spezialist für Oligocän-Foraminiferen, war auf Grund seiner wissenschaftlichen Studien zu der Ansicht gekommen, daß im Ratinger Ton solche Fossilien zu finden sein müßten und vertraute sich der Führung des jungen Düsseldorfers an, der mit ihm von Brüssel nach Düsseldorf reiste und ihn natürlich prompt zum Blauen Loch führte. Aber Professor Schenck aus Kalifornien wußte das besser; nicht um die schwach und vereinzelt auftretenden Tonablagerungen des Blauen Lochs ging es ihm, sondern um die Ratinger Tongruben am Ostbahnhof.

Wie groß war seine Freude und wie groß das Erstaunen des jungen Kaufmannes, der so ganz ahnungslos die Rolle eines geologischen Cicerone spielte, als dort wirklich die gesuchten Wurzelfüßler sich fanden, und zwar gleich in einer ganzen Anzahl verschiedener Spezien, wie das Mikroskop erwies.

Es wurden also mehrere Kilo von dem Ton im Rucksack mitgenommen (hoffentlich ist das nicht strafbar?!) und nach USA. geschickt, wo sie weiter untersucht werden. Und wir Leute des Bergischen Landes dürfen erwarten, eines Tages das Ergebnis zu erfahren und den uralten geologischen Ruhm unserer Gegend in einem wissenschaftlichen Werk erneut festgestellt zu sehen.

Nun aber noch etwas, was den kalifornischen Professor ins höchste Erstaunen versetzte, nämlich daß er nicht allein etwas von seinen Wurzelfußtierchen wußte. Denn in Gerresheim — bis dahin erstreckten sich seine eifrigen Forschungen — traf er mit seinem Begleiter auf einen Erdarbeiter, den man um einige Angaben fragte. Der legte gleich von „schönen Fossilien" los (es waren aber keine Foraminiferen) und erging sich in flüssigen und durchaus richtigen allgemeinen Ausführungen über Geologie, Eiszeiten und Gerresheimer Heimatgeschichte. Der Professor war baff und meinte, er habe auf seiner Suche nach den geliebten Tierchen schon Belgien, Frankreich, Holland, Schweden und England durchstreift, aber sowas sei ihm noch nicht vorgekommen.

Als die beiden Forscher, der große Fachmann und der blutige Laie, sich dann später in Ratingen, weil es hundekalt war und das Buddeln in dem halbgefrorenen Ton Hände und Füße klamm gemacht hatte, einen wärmenden Schnaps in einer kleinen Kneipe hinter die Binde gossen, kamen sie wieder mit einem anwesenden einfachen Mann ins Gespräch, der ohne weiteres die verschiedensten Stellen angab, wo Ton zutage trete, wo er abgebaut werde, welcher Art er sei, welchem Erdzeitalter er angehöre. Als er hörte, daß man nach Foraminiferen suchte, erklärte er sofort in der bestimmtesten Weise, wo solche zu finden seien und wo nicht.

Vor soviel Gelehrsamkeit blieb einem Amerikaner einfach — — der Atem weg und er hatte seinen Brüsseler Freund im Verdacht, daß er ihm zum Schabernack lauter verkappte Geologen vorführe. Aber als er sich überzeugt hatte, daß dies doch nicht der Fall sei, überkam ihn eine unbegrenzte Hochachtung vor dem deutschen Arbeiter, der soviel Verständnis für die Geologie und soviel Wissen von der Geschichte seiner Heimat hatte.

„Bekanntlich" hatte der Ratinger gesagt, gäbe es da keine, und dort bestimmte Foraminiferen, und so war es auch, wie der Professor später feststellte. Nun ist er wohl wieder auf seine Universität im kalifornischen Stanford zurückgekehrt, prüft die Fossilien des Ratinger Tons auf Herz und Nieren und stellt fest, ob sein bekannter Fachkollege Dr. Hans Breddin, Privatdozent an der Technischen Hochschule zu Aachen, in seinen Arbeiten über den Ratinger Ton in allen Dingen recht hat oder ob er dessen Forschungen durch die Fossilien und die Untersuchungen ergänzen kann, bei denen ihm ein junger Brüsseler Kaufmann aus Düsseldorf und zwei einfache Arbeiter aus Gerresheim und Ratingen behilflich waren.

„Krabitzig"

Von den vor Stunden aus den Eiern geschlüpften Küchlein zeigt sich eines besonders munter, ja herrisch. Mit dem kaum gehärteten Schnäbelchen pickt es auf die anderen, wenn sie ihm in den Weg laufen. Sieh mal, Mutti, spricht Elschen, wie krabitzig das eine Küchlein ist!

Man weiß nicht, freut sich Friedel, das heute zum erstenmal mit „ihm" ausgegangen ist draußen im Aaper Wald so unbändig ihrer erst siebzehnjährigen Jugend, des herrlichen Herbsttages oder des Gedankens „ihm" mehr zu sein als die andern alle: sie ist ausgelassen fröhlich. Sei nur nicht zu krabitzig! warnt sie die Ernstnatur ihres Begleiters.

Ein drittes Bild! Max kommt etwas verärgert aus der Schule zum Mittagstisch. Wenn er seine Genitivregel zu „Längst zufolge Trotz zuwider" umbiegt, stimmt es mit ihm nicht. Er ist knurrig, fährt lauter als sonst die Geschwister an. Was bist du heute so krabitzig? fragt verweisend die Mutter, eine geborene Altstädterin.

Mag manche kleine „Krabbe" sich auch zuweilen benehmen, wie eine der gezeichneten Lebewesen, das Wort „krabitzig", dessen Bedeutungsinhalt aus den obigen Anwendungen sich ergeben mag, geht nicht auf jenes zurück. Krabitzig ist in rheinischem Munde, der Käse zu Kies, gefährlich zu gefährlich werden läßt, aus deutschem krabätzig gemodelt worden. Dieses aber ist das von Krabate, der älteren Form für Kroate gebildete Eigenschaftswort. Die Kroaten aber haben sich, wie die Panduren, als österreichische Heeresangehörige während der Kriege des 17. und 18. Jahrhunderts in deutschen Landschaften oft sehr, sehr krabätzig, ausgelassen wild benommen. Unser „krabitzig" wahrt die Erinnerung daran. Aber auch die auffallende Kleidung der als Mausefallenhändler früher Deutschland durchwandernden Genossen dieses an der Balkangrenze wohnenden Volksstammes ist in einem deutschen Wort verewigt. Das rote, baumwollene Halstuch, das die Fremdlinge trugen, fiel den Deutschen auf; sie nannten es nach französischem Vorbilde cravate und verstanden darunter eine Halsbinde. Wer denkt an solche Herkunft, wenn er von Krawatte und krabitzig spricht?

B.

Zren gründeten westfälische Zechen

Eine seltene Stiftung konnte der städtische Kunstbesitz der Kohlenstadt Castrop-Rauxel seinem Bestand einverleiben. Die Familie Mulvany in Wenbridge bei London hat der Stadt ein großes, wertvolles Oelgemälde des englischen Malers Jay aus dem Jahre 1884 zum Geschenk gemacht. Das Bild stellt eine Episode aus den früher berühmten Castroper Pferderennen dar und hält den Augenblick fest, in dem der Starter Mr. Toole ein „Certeti" auf die Reise schickt. Im Hintergrund sieht man Haus Goldschmieding. Das Gemälde stellt eine wertvolle Erinnerung der Stadt Castrop an ihren Aufschwung in der Gründerzeit dar. Damals waren irische Grubenleute nach Deutschland gekommen, um in der Castroper und Herner Gegend Kohlen zu fördern. Aus dieser Zeit stammen noch die Zechen mit irischen Namen wie Shamrok, Erin, Hibernia, die jetzt noch im Ruhrgebiet in Betrieb sind, während die Besitzer allerdings gewechselt haben. Mit den englischen Maschinen und Methoden brachten die Besitzer seinerzeit auch ihren Sport mit. Sie bauten zwischen den Zechenplätzen Tennisanlagen und in Castrop eine Pferderennbahn, auf der englische Rennpferde eine hervorragende Rolle spielten.

Provinzialführer des Feuerwehr-Verbandes

Der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr von Lüninck hat auf Grund des § 9 des Feuerlöschwesens vom 15. Dezember 1933 den SA.-Sturmbannführer Wolf (Düsseldorf) endgültig zum Provinzialführer des Rheinischen Provinzialfeuerwehrverbandes ernannt.

Namen ändern sich

Auch bei der Eisenbahn

Die an der Bahnlinie Düsseldorf-Vohwinkel liegende Station Gruiten hatte einst den Namen Haan, weil zur Zeit des Baues dieser Bahn Haan der größte Ort war und die Linie Elberfeld-Deutz erst viel später gebaut worden ist. Das dem heutigen Stationsgebäude von Gruiten gegenüberliegende erste kleine Stationsgebäude Haan war bis vor wenigen Jahren noch erhalten und diente für die Lagerung von Geräten. Nachdem für Haan eine eigene Haltestelle errichtet worden, erhielt die frühere Station Haan den Namen Gruiten.

Die heutige Station Ohligs trug einst den Namen Ohligs-Wald. Als dann in späterer Zeit die Nebenlinie Solingen-Vohwinkel gebaut wurde, bekam auch Wald eine eigene Station und wurde dadurch der Doppelname Ohligs-Wald überflüssig.

Doppelnamen für eine Bahnstation waren in früherer Zeit nicht selten und heute noch heißt eine zwischen Neuß und Grevenbroich gelegene Kapellen-Wevelinghoven.

So hatte auch die an der Köln-Mindener Strecke liegende Station Herne die Bezeichnung Herne-Bochum. Herne — heute mehr als 100 000 Einwohner — war zu jener Zeit eine unbekannte kleine Bergarbeitersiedlung, während Bochum schon eine bekannte Stadt war.

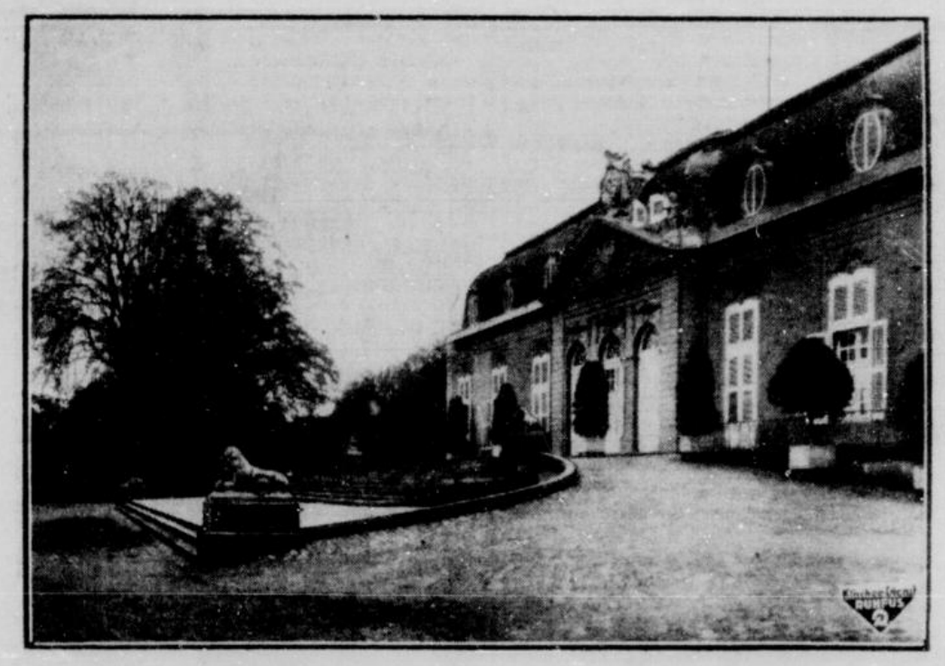
Zuletzt hierzu ein Name, der besonders jene interessieren wird, die zum Wintersport nach Willingen fahren. Nach Fertigstellung der damaligen oberen Ruhrtalbahn hieß die zwischen Arnsberg und Warburg liegende heutige Station Brilon-Wald „Brilon-Corbach" obwohl Corbach 30 Kilometer abseits liegt. Nach Anlage der Nebenbahnen nach Brilon-Stadt und nach Willingen-Corbach erhielt der Bahnhof an der Hoppecke den gegenwärtigen Namen.

Am Benrather Schlößchen

Im schmucken neuen Gewande

Der Rheinblick am Wuppertaler Wasserwerk

WG. **Benrath**, 27. Nov. Wer in diesen Herbsttagen dem im flammenden Schmuck seiner alten Bäume prangenden Benrather Schloßpark und dem Rheinufer einen Besuch abstattete, konnte eine Reihe von baulichen Veränderungen beobachten. Das zierliche Rokokoschloß präsentiert sich jetzt freundlicher und farbiger. Der Mittelbau und die Flügel haben einen heiteren Anstrich in hellem Pompeji-Rot erhalten. Im Verein mit dem kalten Grau der Pfeiler, Sockel und Brüstungen wird die Wahl der rötlichen Farbe namentlich im Sommer ihre volle Wirkung tun, wenn der Rahmen der grünen Bäume dazu kommt. Das pompejianische Rot wurde im Einvernehmen mit dem Provinzialkonservator bestimmt. Die äußeren Anstricharbeiten des Benrather Schlosses sind bis auf Türen, Fenster und Blenden, die bekanntlich in Weiß gehalten werden, beendet. Da auch die Erneuerung des Daches und die Wiederherstellung der Skulpturen, die weit vorgeschrittene Verwitterungserscheinungen zeigten, abgeschlossen sind, können jetzt auch die störenden Gerüste, die das Hauptschloß seit März umspannten, entfernt werden.



Das Wuppertaler Wasserwerk am Rhein in Benrath hat, wie wir kürzlich bereits berichteten, neben einer größeren baulichen Umgestaltung innerhalb der Betriebsanlagen eine vollständige Neuanlage der ausgedehnten Gärten um das Werk in Angriff genommen. Eine schmucke Mauer wird das Grundstück gegen die Bonner Straße einfassen. Diese Tatsache hat zu der Befürchtung Anlaß gegeben, die Mauer werde nicht nur die Werksanlagen, sondern darüber hinaus namentlich in der Nähe des „Rheinkopfes" an der Rheinfähre den schönen Ausblick auf den Rhein mit seinem großen Bogen gegenüber dem Grind und weit stromauf und -ab verdecken und Benrath so eines der reizvollsten Panoramen seiner Rheinlandschaft berauben.

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Benrath hat deshalb dieser Sorge bei der Direktion des Wuppertaler Wasserwerks Ausdruck gegeben. Er konnte jedoch eine beruhigende Erklärung entgegennehmen. Die Mauer wird nicht massiv hochgeführt, sondern, wie die inzwischen schon weit vorgeschrittenen Arbeiten deutlich zeigen, als niedrige Sockelmauer mit aufstehenden Pfeilern, zwischen denen dann ein Schmuckgitter gezogen wird, erbaut. Auch zukünftig wird man also von der Bonner Straße über den Garten des Wasserwerks hinweg den „Rheinblick" genießen können. Mit der Rheinpromenade unmittelbar am Strom auf diesem Abschnitt längs des Wasserwerks der Stadt Wuppertal wird es freilich wahrscheinlich für immer vorbei sein. Wichtige betriebliche Gründe verlangen die dauernde Sperrung des Rheinuferweges.

Dem Aberglauben zum Opfer gefallen

Der Leichenfund in Buer

WG. **Gelsenkirchen**, 26. November. Zu der gemeldeten Auffindung einer Mädchenleiche in der Wohnung des Bergmanns Nocon wird uns noch gemeldet, daß ein krankhafter Aberglaube Nocon dazu getrieben hatte, die Leiche seiner Tochter nicht beerdigen zu lassen. Nocon war im Jahre 1919 einer inzwischen aufgelösten okkulten Forschungsgesellschaft in Gelsenkirchen beigetreten. Durch Lektüre von Büchern, die sich mit der Tätigkeit dieser Gesellschaft befaßten und durch das Treiben bei den Veranstaltungen dieser Gesellschaft war in Nocons Kopf eine große Verwirrung entstanden. Als seine Tochter todkrank wurde, zog Nocon keinen Arzt hinzu, sondern versuchte das Mädchen selbst zu heilen. Der Tod dürfte wahrscheinlich infolge Lungenentzündung eingetreten sein. Nocon traute sich nun in seinem Wahn die Kraft zu, die Tochter wieder zum Leben zu erwecken. Die Polizei traf noch am Montag in der Wohnung Nocons einen Mann an, der, wie er sagte, noch fester als bisher an die baldige Auferstehung des Mädchens glaube. Nocon selbst aber erklärte inzwischen der Polizei, er sei einem schweren geistigen Irrtum verfallen gewesen, von dem er jetzt geheilt sei.

Geheimnisvoller Leichenfund

Ein Ehepaar tot aufgefunden

WG. **Venel**, 26. November. Der Wächter der Großgarage an der Hangelarer Chaussee war am Samstag nicht seinen Dienstobliegenheiten nachgekommen. Da sich auch niemand in der in der Garage befindlichen Wohnung des Mannes auf das Klopfen des beunruhigten Besitzers meldete, ließ man die Wohnungstüre gewaltsam aufbrechen. Bei der Durchsuchung der Räume fand man den Wächter und dessen Frau angekleidet tot auf den Betten liegend vor. Bisher konnte noch keine Klärung des geheimnisvollen Vorfalls erfolgen. Die Polizei hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet. Die Leichen sind von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

Zum Brand in Gevelsberg

WG. **Gevelsberg**, 27. Nov. Zu dem Brandunglück im Werk der Krefft-A.-G. teilt uns die Firma noch mit: Bei dem Brande, der unser Werk betroffen hat, ist das Blech-Emaillierwerk vernichtet worden. Da wir aber noch über zwei weitere Emaillierwerke verfügen, erfährt unser Betrieb, abgesehen von einigen Umstellungsstörungen, keine Unterbrechung.

Ferner sind bei dem Brande eine Transformatorenstation, Teile der Werkzeugschlosserei und der Presserei beschädigt worden. Diese Schäden lassen sich provisorisch schnell beseitigen, so daß der Gesamtbetrieb am Mittwoch wieder läuft.

Kötters Nährzwieback für deine Gesundheit

Kötters Mandelspekulatius in ½-Pfund-Paketen Butter- und Konsum-Spekulatius in seiner feinen Qualitäten. — In allen einschlägigen Geschäften zu haben. — Zwieback- und Keksfabrikation von F. Kötter, W.-Ober-Barmen, Telefon 62301. 178

Südliche Reise mit Hindernissen

Von
Dr. Hanns-Erich Haack

(Vergl. die Aufsätze in Nr. 267, 270, 272, 274 und 275.)

Valencia im Kriegszustand

Der Morgen graut, als der Zug in den Bahnhof von Valencia einläuft. Auch hier bin ich noch der einzige Fremde, der aussteigt. Gepäckträger gibt es natürlich nicht. Der Bahnsteig wimmelt von Soldaten und Zivilgardisten. Ein Offizier tritt grüßend auf mich zu und verlangt die Papiere. Dann kommen noch zwei Soldaten hinzu. Ich muß die Arme hochheben: man tastet mich nach Waffen ab! Auch die Koffer werden untersucht, wobei das Unterste zu oberst gekehrt wird. Und ich hatte so schön gepackt! Natürlich ist die Suche vergeblich. Die Soldaten sind freundlich. Hier sind die Hotels, wie mir versichert wird, nicht geschlossen. Aber die Koffer muß man selbst schleppen. Schade, daß man nur zwei Arme hat. Doch ein Soldat hilft; er nimmt die Reiseschreibmaschine, das leichteste Gepäckstück. Durch ein Soldatenspalier in der Bahnhofshalle komme ich auf den Bahnhofsvorplatz: ein gefährlicher Anblick! Zwei leichte Feldgeschütze und mehrere schwere Maschinengewehre sind hier aufgebaut. Soldaten lungern, in Mäntel gehüllt, auf Sandsäcken, die zur Befestigung der Geschütze verwandt sind. Mindestens zwanzig Posten mit aufgepflanztem Gewehr gehen auf und ab. Sie schauen friedlich drein und bestaunen den einsamen und einzigen Fahrgast der Bahn.

Ich erfahre, daß der Kriegszustand über ganz Spanien verhängt ist. Überall wird gestreikt. Ein Offizier hat mir ein Pferdefuhrwerk der Eisenbahngesellschaft beschafft, das mich ins Hotel bringt. Alle Straßenkreuzungen sind von Maschinengewehrabteilungen besetzt. Durch die langsam erwachende Stadt patrouillieren berittene Zivilgardisten und rasen Militärautos. Dieses Bild ändert sich den ganzen Tag über nicht, da keine Straßenbahnen und Autobusse verkehren. Selbst Privatwagen dürfen nur mit besonderer Erlaubnis fahren, die vorn auf die Scheibe geklebt werden muß. Aus Barcelona kommen beunruhigende Nachrichten: blutiger Bürgerkrieg. Wird Katalonien ein selbständiger Staat werden? Das ist die Frage, die jedermann stellt und deren Bejahung alle für ein Unglück halten würden. Am Nachmittag wollen die Gewerkschaften in den Straßen demonstrieren. Die Militärbehörde läßt erklären, daß ohne Rücksicht geschossen wurde. Das wirkt — es geschieht nichts. Die Spannung bleibt. Aus dem Hafen dringt deutlich der Schall einiger Kanonenschüsse herüber. Aber es waren nur Warnungsschüsse.

Zur Stunde des Aperitifs siegt die Gewohnheit des Bürgers über alle Aufregung. Maschinengewehre weisen mit ihren Mündungen noch immer in die Straßen hinein. Doch genau ihnen gegenüber setzen sich die Valencianer vor ihr Café und trinken wie gewohnt ein Glas Wein oder Bier. Die Unterhaltung über die letzten Ereignisse wird sehr lebhaft geführt. Die Regierung erntet viel Lob dabei, mir aber wird von Militärpatrouillen nachdrücklich verboten, solche und ähnliche Szenen zu photographieren.

Die nächsten Tage ändern an der Lage nichts. Ich bin gezwungen, in Valencia zu bleiben, da es den Ingenieuren der Bahn nicht möglich ist, einen Zug nach Katalonien zusammenzustellen. Zudem laufen glaubwürdige Nachrichten über Sprengstoffanschläge auf die Bahnstrecke ein. Der Separatistenspuk in Barcelona soll beendet sein. „Hoffentlich bekommen die eine fühlbare Lehre", so meinen die Spanier. Die Regierung scheint diesmal wirklich durchzugreifen, was man von ihr seit Jahren schon erwartet hat. Die neuesten Erlasse werden in Schreibmaschinendurchschlägen an dem Provinzialverwaltungsgebäude ausgehängt. Sehr aufmerksam studiert jung und alt ihren Inhalt. Doch die schärfsten Androhungen genügen vorerst nicht, den Generalstreik zu brechen.

Unter starker Militärbewachung nehmen nach zwei Tagen die Straßenbahnbeamten ihren Dienst wieder auf. In der Nähe des Hafens, wo noch immer alle Arbeit ruht, werden zwei Wagen in Brand gesteckt und drei umgeworfen. Einige Täter sind verhaftet.

Inzwischen gelingt es mir doch, die Maschinengewehrabteilung, die den schönen, gotischen Bau der alten Seidenbörse besetzt hält, auf dem Bild festzuhalten. Und einige andere Aufnahmen, besonders von der südamerikanisch anmutenden Hauptgeschäftsstraße, auf die Valencia so stolz ist und die trotzdem stört, gelingen. Und trotz allem Kriegszustand spüre ich die schönen Ecken und Gäßchen der Stadt auf. Selbst in den überaus scharf bewachten Hafen komme ich. Die „blauen Jungs" des Schiffes „Hestia" aus Bremen feiern den Generalstreik der Valencianer auf ihre Weise: sie tummeln sich im Wasser oder lassen sich von Spaniens Sonne an Deck vollkommen braun brennen. Von der Kaimauer aus schauen ihnen schwerbewaffnete Wachtposten, mir will scheinen, neidisch zu.

Schließlich wird mir das Abwarten zu dumm, zumal ich weder mit Deutschland telephonieren noch dorthin Briefe schreiben kann. Abends geht ein Dampfer nach Mallorka. Von dort soll es einen anderen nach Barcelona geben. Ich buche kurzentschlossen eine Kabine, bringe mein Gepäck, nicht ganz ohne Schwierigkeiten, an Bord, und als die Sterne richtig strahlen, wird der Anker gelichtet. Bei der Morgensonne taucht Mallorka aus dem Wasser auf. Noch einen Tag kann ich an seinen sonnigen Gestaden verträumen, dann verläßt, wieder zur Nachtzeit, wirklich ein Dampfer den Hafen von Palma, um nach Barcelona zu gehen.

Brief aus Barcelona

Verehrte gnädige Frau,

Sie baten mich, Ihnen meine Eindrücke aus Barcelona zu schildern. Das will ich heute versuchen. Natürlich kann das nur ein kleiner Ausschnitt sein, denn über diese Stadt, in der ich vor zwei Jahren mehrere Monate meine Zelte aufgeschlagen hatte und wo ich jetzt mitten in eine Revolution hineinkomme, könnte ich Ihnen ein Buch schreiben. Sie ist ebenso vielseitig wie schön.

Von Mallorka komme ich diesmal herüber. Im Hafen liegt, weithin sichtbar, ein Torpedobootzerstörer mit dem Achterdeck auf die Ramblas, die große Verbindungsstraße vom Hafen zur Stadt, gerichtet. Ein Geschützrohr dieses „Kahns" hat, wie ich höre, in den letzten Tagen sogar in die Stadt hineingeschossen. Nun liegt es ganz friedlich da, und der Kolumbus steht noch immer auf hoher Säule am Kai und weist mit seinem Arm übers Meer. Diesmal sieht es so aus, als wolle er das Kriegsschiff wieder fortschicken.

Die Stadt ist voller Soldaten, die aber gar nicht kriegerisch aussehen. Ganze Häuserfronten sind durch Maschinengewehrkugeln „gemustert". Das Haus der Marxisten wurde sogar mit Kanonen beschossen. Dafür scheint mir der Schaden noch sehr gering zu sein. In den letzten drei Tagen wurden insgesamt etwa 30 000 Gewehr- und Maschinengewehrschüsse abgegeben, aber bis jetzt gibt es doch nur dreißig Tote. Ja, selbst ein Bürgerkrieg wird hier weniger erbittert geführt als anderswo in Europa. Aber geknallt wird mehr. Ich glaube fast, weil das den Leuten Spaß macht.

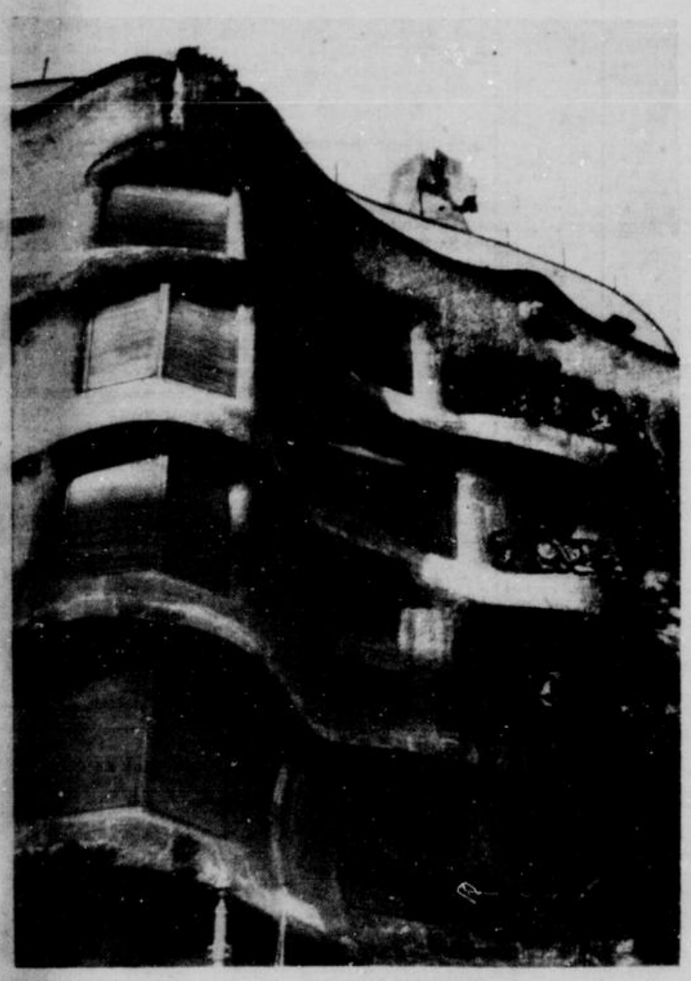
Trotz Kriegszustand geht das Leben hier seinen gewohnten, lebendigen Gang. Die Stadt ist heute noch ebenso schön wie früher. Hoch über ihr liegt noch der Tibidabo mit seinem Jahrmarktsbetrieb, und alle Straßen, mit den häßlich hohen Häusern fallen zum Meer hin, sozusagen in den Hafen hinein. Die Sonne und das Meer, die Selbstsicherheit und Lebendigkeit der Katalanen, wie auch die sich leise, fast nachdenklich und melancholisch im Meeratem wiegenden Palmen geben der Stadt ihr Gepräge. Wir stehen schon im Oktober, und zweifellos werden Sie schon in feucht-kalten, unfreundlichen Tagen leben. Hier scheint die Sonne noch mit beachtlicher Kraft, stimmt milde, freundlich und freundlicher, und das Baden im freien Meer ist höchster Genuß. Und auf den immer menschengefüllten Ramblas lachen einem noch die vielen Blumen zu und zwitschern die Kanarienvögel, behutsam durch die Lufthansa aus unserem thüringischen Walde hierhergebracht. Fremdlingen werden sie als von kanarischer Herkunft verkauft, obwohl es auf den Kanarischen Inseln bekanntlich keine Kanarienvögel gibt.

Natürlich hat Barcelona auch einige schöne alte Kirchen und Paläste. Die können aber nicht bestimmend in das Gesamtbild eingreifen, ebensowenig wie die Bauten im eigens erfundenen katalan. Stil. Mit Stil hat das zwar wenig zu tun, es ist ein Gemisch aller Stile, verbunden mit einer völligen Verkennung des Materials und seiner Gesetze. Die Kirche „Sagrada Familia" ist so begonnen. Seit zwei Jahren ist der Bau nicht weitergekommen. Hoffentlich wird er nie fertig. Nur gegen Abend sind diese Kirchenruinen erträglich. Die Einzelausführungen gleichen dem Versuch, den Seelenzustand einer hysterischen Frau plastisch zu gestalten.

Wie gesagt, die Sonne und das Leben lassen alles Häßliche in Barcelona nie ganz Wirklichkeit werden. Abends gehe ich in die Ramblas hinunter. Nicht ganz bis zum Hafen, nein, vorher biege ich links ab und gehe zu Bosarull, meinem Freund. Er hat nachweislich die älteste Bodega Barcelonas und deshalb ist sie so schwarz angeräuchert und so urgemütlich. Die Gerüche der vielen irdenen Töpfchen der Küche, die mitten im Lokal liegt, sind so märchenhaft vielverheißend, wie der Duft der Dutzenden alten Weinfässer. Hier ißt man schöne Austern und Langusten, Hammelbraten und alten Schafkäse. Alles ist selbstverständlich eingerahmt durch südlichen Wein, der nicht süß und nicht herb, sondern herb-süß ist und die letzte Schwere des Sommers zum Bewußtsein bringt.

Die sogenannte Revolution stört diese Lebensweise gar nicht. Vielmehr kommt eine Marinewache, acht Mann stark, Karabiner übergeschnallt, auch zu Bosarull und stärkt sich an manchem Gläschen Jerez und Manzanilla. Auf dem Nachhausewege muß ich noch vor mancher Bache die Arme hochheben und mich auf Waffen untersuchen lassen. Erst viele Tage nachher ist mir von ausländischen Zeitungen erzählt worden, „wie schrecklich" es in Barcelona zugegangen sein soll.

Der „Sereno" trinkt wieder einmal in der nächsten Kneipe. Ich klatsche zwanzig Minuten lang in die Hände, bis er endlich angeschlurft kommt und mir die Haustür aufschließt. Denn so ist das hier, keiner bekommt seinen eigenen Hausschlüssel. Für jeden Häuserblock gibt es einen Türschließer, den man durch Händeklatschen herbeirufen muß. Wenn er nicht hinter einem Gläschen sitzt, kommt er ziemlich schnell, aber da er tagsüber schlafen muß, liebt er die Sonne in ihrer konzentriertesten Form, im Weinbrand, und läßt sich ausreichend von ihr bescheinen. An der gegenüberliegenden Straßenecke lachen Soldaten hinter einem Maschinengewehr. Scherzend frage ich den Sereno, ob die auch schießen können. Er antwortet mir mit der den Spaniern geläufigsten Redewendung, die sehr überzeugend klingt: „Hombre se entiende, claro!" „Mensch, das versteht sich doch, klar . . .



Häuserfront in „katalanischem Stil" in Barcelona



Die Bevölkerung studiert eifrig die Erlasse der Regierung

Da möchte man – beinahe – dabei gewesen sein

Von Jo Harns Rösler

I.

Und dies ereignete sich in einer großen Stadt an einem kleinen Abend in einer kleinen Gasse. Dicht fielen die Schatten der engen Häuser auf das dunkle Pflaster. Und auch der Mond zeigte sein erstes Viertel, gleich als ob er neugierig gewesen wäre, zu sehen, was sich heute da unten ereignete.

In einem Haustor standen vier Männer. Sie trugen vier Masken und vier Knüppel. Sie standen und harrten.

„Jetzt muß er gleich kommen!"

„Hoffentlich!"

„Er muß kommen. Es führt kein anderer Weg — —"

II.

Eine Viertelstunde verging.

Plötzlich näherten sich Schritte.

„Er kommt!"

„Achtung! Er kommt!"

Und der Mann kam. Er kam gemütlich seines Weges daher.

Aus dem Torbogen sprangen die Vier heraus. Schwangen die Knüppel.

„Haben wir dich endlich! Jetzt wirst du uns büßen!"

Sie bogen den nächtlichen Wanderer über das Knie. Und verbrieben ihm sein Gegenteil.

III.

Bruno Bauer kam zu dem Wirbel.

Die geheimnisvollen Vier ließen sich nicht stören.

„Was geschieht hier?" fragte Bruno Bauer erschrocken.

„Wenn wir es Ihnen sagen —"

„Was?"

„— dann machen Sie mit!"

„Warum? Wer ist der Mann?"

Da riefen die Vier:

„Das ist der Mann, der immer die vielen Stecknadeln in die neuen Hemden tut!"

170 000 Pfund für eine Londoner Moschee

Schon seit einigen Jahren sind Bestrebungen im Gange, London zum Mittelpunkt des europäischen Mohammedanismus zu machen. Wenn England diese Bestrebungen weitgehend unterstützt, so ist das nicht ganz uneigennützig gedacht. Man hofft auf diese Weise etwaige Europa bereisende einflußreiche orientalische Persönlichkeiten hauptsächlich nach der englischen Hauptstadt zu ziehen. Wenn jetzt der Plan einer riesigen Moschee für London aufgestellt wurde, so geht dieses Bauprojekt in erster Linie von der Hoffnung aus, dann die in Europa geschlossenen mohammedanischen Trauungen nach London zu verlegen, während diese bisher meist in Paris erfolgten. Die benötigten Mittel zum Bau einer solchen Riesenmoschee in der englischen Hauptstadt, die sich auf 170 000 Pfund Sterling belaufen, sind jetzt durch Sammlungen der in England lebenden Mohammedaner sowie durch besondere Stiftungen aus allen Teilen der Welt aufgebracht worden. Es wird beabsichtigt, im kommenden Jahre mit dem Bau der Moschee zu beginnen, und zwar wird man zur Grundsteinlegung voraussichtlich den Tag des silbernen Regierungsjubiläums des englischen Königs wählen. Durch den Umstand, daß die Riesenmoschee in nächster Nähe des Buckingham-Palastes errichtet wird, kommt dem Bau besondere Bedeutung zu. Wie verlautet, ist für die Grundsteinlegung Aga Khan, einer der Weltführer des Mohammedanismus, in Aussicht genommen.

Auch eine Beamtenpflicht: Gänseessen

Der Pflichtenkompler der litauischen Beamten ist jetzt um eine neue Aufgabe bereichert worden. Der Staat hat jetzt allen Ernstes den Vorschlag gemacht, daß jeder Staatsbeamte je nach seinem Gehalt eine bestimmte Anzahl von Gänsen zu kaufen habe. Litauen hat nämlich in diesem Jahre einen Ueberfluß an Gänsen, die nicht exportiert werden können. Um die Gänsezüchter vor großen Verlusten zu bewahren, sollen nun die Beamten einspringen und, nach Besoldungsgruppen gestaffelt, Gänse zum Preise von vier Lit (1,60 RM.) kaufen. Danach müßte ein Beamter der siebenten Gehaltsklasse sieben Gänse als Mindestquantum abnehmen, und man hofft, auf diese Weise bis Anfang nächsten Jahres den Ueberschuß von etwa hunderttausend Gänsen aufgezehrt zu haben.

Männer von Budapest — lernt kochen!

Wir sind hier in den in Budapest eingerichteten Kochschulen für Männer. Denn Ungarn hat sich in den Kopf gesetzt, aus jedem Mann auch nebenbei eine Küchenfee zu machen.

Da sind Klassen für die Schüler, die das Kochen so ernst nehmen, weil sie nachher alles aufessen können. Da sind die Junggesellen, die aus den ewigen Pensionen herauswollen und bestimmt meinen, so sei es billiger. Da sind ferner die Erwerbslosen, die das Kochen lernen sollen, um ihre Frau im Notfall am Küchenherd vertreten zu können.

Die Männer von Budapest lernen kochen — und wenn sie sich nächstens auf der Straße begegnen, werden sie nicht von Politik sprechen und anderen wichtigen Dingen, sondern werden sich fragen: „Was kochen Sie denn heute, Herr Pecs?"

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 279 — 1934 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 27. Nov.

Berliner Börse: Nach uneinheitlichem Beginn nachgebend

Berlin, 27. Nov. 34. (Funkspr.) Die Geschäftsunlust, die dem Börsenbild seit einiger Zeit das Gepräge gibt, hielt auch heute unverändert an. Kleinste Abgaben des Publikums, zum Teil zwecks Geldbeschaffung zum Monatsschluß, bewirkten mangels genügender Aufnahmeneigung überwiegend abbröckelnde Kurse. In einzelnen Werten ist demgegenüber dennoch etwas Bedarf vorhanden, so daß das Kursniveau zu Beginn keine ganz einheitliche Entwicklung zeigte. Montane erwiesen sich, vielleicht gestützt auf die günstige Entwicklung des Siegerländer Erzbergbaus, als recht widerstandsfähig, nur Harpener waren mit minus 0,87 Proz. stärker rückgängig. Durch die erneut schwächeren Farben (minus 0,37 Proz.) wurde der Gesamtmarkt der chemischen Papiere ungünstig beeinflußt. Am Elektromarkt fällt die feste Haltung von Siemens auf, wobei man von günstigen Dividendenerwartungen spricht. Maschinenwerte erwiesen sich als verhältnismäßig widerstandsfähig. Stärker gedrückt waren von Kunstseidenaktien Aku mit minus 5,25 Prozent, während die anhaltenden Käufe in Bemberg — angeblich von holländischer Seite — heute fortgesetzt wurden und den Kurs nochmals um 0,25 Proz. steigerten. Nach den ersten Kursen setzte sich der Abbröckelungsvorgang meist weiter fort. Am Rentenmarkt blieb es ebenfalls sehr still. Altbesitz wurden 0,12 Proz. höher bezahlt, späte Reichsschuldbuchforderungen gingen auf Vortagsbasis um, Kommunalumschuld büßten 15 Pfg. ein. Etwas Interesse fanden weiter Stahlvereinsobligationen.

Blankotagesgeld erforderte unverändert 4 bis 4,25 Proz.

Von Valuten errechnete sich der Dollar in Berlin mit 2,487 etwas leichter, das Pfund befestigte sich auf 12,42.

Im Verlauf wurde die Stimmung ungünstig beeinflußt durch den scharfen Rückgang der Auslandswerte, von denen insbesondere Chadeanteile starkem Abgabedruck unterlagen. Lit. A bis C büßten gegen den Vortag insgesamt 20 RM., Lit. D sogar bis 24RM. ein. Anscheinend handelt es sich bei dem Rückgang um Tauschoperationen von Ausländern, auch mag die Beschlagnahme der ausländischen Wertpapiere in der Tschechoslowakei mitgesprochen haben. Aus dem gleichen Grunde verloren Aku im Verlauf nochmals 2 Proz. Auch ausländische Renten lagen schwächer. Später trat aber eine gewisse Beruhigung ein, so daß die Tiefstkurse zumeist wieder etwas nach oben überschritten wurden.

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 27. November 1934

Accumulator.	157.0	157.0	158.0	Mansfeld	—	—	76.75
Allgem.El.Ges	26.13	25.75	26.00	Phönix Berg	44.00	43.87	44.00
Bemberg	135.0	134.5	134.2	Rhein.Braunk.	211.5	210.0	212.0
Berger Tiefb.	113.7	113.2	114.0	Rhein. Elektr.	—	—	—
Buderus	—	—	80.25	Rhein. Stahl	87.00	87.00	87.00
Comp.Hispano	—	185.0	188.0	Rh. Westf. El.	99.00	99.00	99.00
Dt. Contn. Gas	116.7	116.0	116.6	Rütgerswerk	90.62	90.62	91.25
Deutsch Erdöl	98.25	98.00	98.50	Salzdetfurth	—	—	151.5
El.Licht u. Kr.	115.6	115.5	115.3	Schuckert	90.75	90.75	90.25
Farbenindustr	133.5	132.8	133.5	Siem.& Halske	138.0	137.5	137.5
Gelsenk. Berg	55.50	55.13	55.13	Stöhr Kammg.	—	—	—
Ges.f.el.Untern	104.6	104.1	104.2	Ver. Stahlwk.	37.50	37.37	37.25
Harpener Berg	99.37	99.37	99.37	Westd. Kaufh.	29.75	29.25	30.00
Hoesch Eisen	73.00	72.75	72.75	Zellst. Waldh.	44.00	44.00	44.50
Kali Ascherst.	—	—	106.5	Reichsbank	147.6	146.7	146.0
Kokswerke u. chem. Fabrik	90.87	90.87	91.50	Hamburg Pak.	27.25	27.00	27.37
Mannesmröhr	70.75	70.25	70.75	Nordd. Lloyd	29.62	29.50	29.50

6 Prozent Reichsschuldbuchforderungen vom 27. November 1934

Fällig 1935	100.0 Geld	Fällig 1944	96.00—97.00
1936	99.87 Geld	1945	96.00—97.00
1937	99.75 Geld	1946	96.00—97.00
1938	99.37—100.2	1947	96.00—97.00
1939	97.87—98.75	1948	96.00—97.00
1940	97.50—98.37	Wiederaufbau	
1941	—.— —.—	1944-1945	63.50—64.62
1942	96.12—97.00	1946-1948	63.50—64.62
1943	96.00—97.00		

Steuergutscheine vom 27. November 1934

	26.11.	27.11.
Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.75	103.80
" ab 1. 4. 35 (blau)	106.00	106.00
" ab 1. 4. 36 (grün)	104.50	104.40
" ab 1. 4. 37 (dklgelb)	102.00	101.87
" ab 1. 4. 38 (violett)	99.87	99.75
Verrechnungskurs	103.20	103.12

Unnotierte Werte vom 27. Nov. 1934 an der Berliner Börse. Dt. Petroleum 76.50; Karstadt 23.50—24; Linke-Hofmann 25—25.25; NSU. conv. 16.75; Oberschl. Eisenb. 13.50; Scheidemandel 32.25—32; Stettin Oder 71.25; Ufa-Film 46.50; 10proz. Ufa-Bonds 101.25; Ver. Schmirgel 23.50; Burbach-Krügershall 19.75; Wintershall 93.50 bis 93.25; 02 Russen-Mark 1.10—1.02,5.

Düsseldorfer Terminnotierungen

27. Nov. 1934:

Reichsbank-Anteilsch. 147.62 G — (146 G);
Reichsbahn V.-A. 114.37 G 114.37 G (114.37 G);
Feldmühle — (113.12 G);
Goldschmidt 86.75 G 87.25 G (86.12 G);
Gelsenkirchen Bergw. 55.50 G 55.12 G (55 b);
Harpen 99.37 G — (99.37 G);
Hoesch-Köln-Neuessen 73 b 72.75 G (73.12 b);
Klöckner 70 G 70.25 B (70.25 B);
Mannesmann 70.75 b 70.37 G (70 b);
Phoenix 44 b 44 b (43.62 b);
Rhein. Braunkohle 211.50 G 212 G (211 G);
RWE. 99 b 98.50 G (98.75 b);
Rheinstahl 87 b 87 b (86.50 G);
Ver. Stahlwerke 37.50 b 37.25 b (37.25 b);
Kali Aschersleben — 106.50 G (—);
Salzdetfurth — 150 G (—);
Westeregeln — 104.50 G (—);
Wintershall 93.50 G 93.50 G (93.50 G);
Altbesitzanl. 104.50 b 104.50 G (104.50 b);
6prozentige Krupp 94.37 G — (—);
dito Ver. Stahlwerke 85.87 b 85.75 G (85.75 G).

Kölner Börse

vom 27. Nov. 1934:

Dt. Erdöl 98.25 b; I. G. Farben 133.50 b; Felten 68.50 G; Gelsenkirchen 55.50 b — 55.12 b; Hoesch 73 b; Klöckner 70 b; Mannesmann 70.75 b; Maschinenbauuntern. 54.12 G; Phönix 44 b; Rh. Braunkohle 211.50 G; Rheinstahl 87 G; Schuckert 90.75 G; Siemens 138 G; Reichsbank 147.62 G; Vereinigte Stahlwerke 37.50 b; Westd. Kaufhof 29.75 G; Zellstoff-Waldhof 44 G; Aach.-Münchener 1155 G; Agrippina 320 G; Allianz 198 G; Colonia-Feuer 131 G; Colonia-Rückvers. 250 G; Gladbacher Feuer 675 G; Köln-Lloyd 280 G; Kölner Hagel 97 G; Große Kölner Rückvers. 112 G; Kleine Kölner Rückvers. 77.50 bG; 6proz. pfälz. Hyp.-Goldpf. Serien 18—20, 21—22 und 23—25: 94.50 G; 6proz. pfälz. Goldkom.-Obl. Serien 1 und 3: 99 G; Viktoria 1020 G.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	27. November 1934 Geld	Brief	26. November 1934 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	—	12.715	12.745	12.71	12.74
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.628	0.632	0.628	0.632
Belgien 100 Belga	2.5	58.17	58.29	58.17	58.29
Brasilien 1 Milreis	7.5	0.204	0.206	0.204	0.206
Bulgarien 100 Lewa	7	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.552	2.558	2.552	2.558
Dänemark 100 Kr.	2.5	55.37	55.49	55.34	55.46
Danzig 100 Gulden	4	81.04	81.20	81.05	81.21
England 1 Pfund	2	12.40	12.43	12.395	12.425
Estland 100 estn. Kr.	5.5	68.68	68.82	68.68	68.82
Finnland 100 finn. M.	4	5.475	5.485	5.475	5.485
Frankreich 100 Frcs.	2.5	16.38	16.42	16.38	16.42
Griechenl. 100 Drach.	7	2.354	2.358	2.354	2.358
Holland 100 Gulden	2.5	167.97	168.31	168.10	168.44
Island 100 isl. Kr.	5.5	56.12	56.24	56.09	56.21
Italien 100 Lire	4	21.30	21.34	21.30	21.34
Japan 1 Yen	3.65	0.724	0.726	0.724	0.726
Jugoslavien 100 Dinar	6.5	5.644	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latts	6	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen 100 Litas	6	41.66	41.74	41.66	41.74
Norwegen 100 Kronen	3.5	62.31	62.43	62.28	62.40
Oesterreich 100 Schill.	4	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	46.91	47.01	46.91	47.01
Portugal 100 Escudo	5.5	11.27	11.29	11.27	11.29
Rumänien 100 Lei	6	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden 100 Kron.	2.5	63.96	64.08	63.92	64.04
Schweiz 100 Franken	2	80.47	80.63	80.56	80.72
Spanien 100 Peseten	5.5	33.97	34.03	33.97	34.03
Tschechoslow. 100 Kr.	3.5	10.375	10.395	10.375	10.395
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.970	1.974	1.969	1.973
Ungarn 100 Pengö	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.049	1.051	1.049	1.051
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.488	2.492	2.488	2.492

	27. 11. mittags	26. 11. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.9906**	**4.9831**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.49**	**2.49**	**(2.48)**
Pfund geg. RM. in London	**12.42**	**12.405**	**(20.43)**

London, 27. Nov. 34. Neuyork 498,93, Montreal 485,50, Amsterdam 737,75, Paris 7565, Brüssel 2138, Italien 5846, Berlin 1240,50, Schweiz 1540,50, Spanien 3646, Kopenhagen 2239,75, Stockholm 1939,50, Oslo 1990,50, Lissabon 110,12, Helsingfors 22687, Prag 119,37, Budapest 2650, Belgrad 220, Sofia 413, Rumänien 497, Konstantinopel 615, Athen 526, Wien 2675, Warschau 2637, Buenos Aires off. 3637, inoff. 2756, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 335, Yokohama 1,201, Montevideo 2050, London auf Bombay 1,605, Straitsdollar (Singapore) 2,416.

Amsterdamer Devisenkurse vom 27. Nov. 1934. Berlin 5945 bis 5947, London 738.25 bis 738.75, Neuyork 147.87 bis 148, Paris 973.25 bis 975.50, Belgien 3449 bis 3451, Madrid 2018 bis 2023.

Züricher Devisenkurse vom 27. Nov. 1934. Anfang. Paris 20.35.25, London 15.40.50, Neuyork 3.08.75, Belgien 71.95, Italien 26.33, Spanien 42.17.50, Holland 208.70, Berlin 124.10, Wien offiz. Kurs 73.18, Wien Notenkurs 57.10, Stockholm 79.40, Oslo 77.35, Kopenhagen 68.75, Prag 12.90, Warschau 58.30, Belgrad 700, Athen 293, Konstantinopel 250, Bukarest 305, Helsingfors 680, Buenos Aires 77.75, Japan 90.00.

Südamerikanische Wechselkurse. WG. Berlin, den 27. Nov. 1934. (Eig. Drahtb.) Kurse vom 26. Nov. 1934. Buenos Aires: London (Kabel) Exportkurs 15.— argent. Papierpesos gleich 1 Pfd. Sterl.; off. Mittelkurs 17.10 argent. Papierpesos gleich 1 Pfd. Sterl.; Freiverkehrskurs 19.775 argent. Papierpesos gleich 1 Pfd. Sterl.; Lima: London (90 T. S.) 21.45 Soles oro gleich 1 Pfd. Sterl.; Neuyork (Sicht) 4.31 Soles oro gleich ein US.-Dollar; Montevideo: Paris (Kabel) 1206 frz. Frk. gleich 100 Goldpesos; Rio de Janeiro: Paris (Sicht) off. Kurs 79.400 Milreis gleich 100 frz. Frk.; London (Freiverkehrskurs) 72.500 Milreis gleich 1 Pfd. Sterl.; Valparaiso: Paris (Kabel) 64.45 chilenische Dollar gleich 100 frz. Frk.

Getreidegroßmarkt Berlin vom 27. Nov. 1934

Märk. Weizen frei Berlin	204.0
Ges. Erzeugerpr. V	193.0
VI	194.0
VII	195.0
VIII	196.0
IX	198.0
XI	200.0
Märk. Roggen frei Berlin	164.0
Ges. Erzeugerpr. V	153.0
VI	154.0
VII	155.0
VIII	156.0
IX	158.0
XI	160.0
Braugerste, fst. neue, fr. Berl.	213.0—220.0
ab märk. Stat.	204.0—211.0
gute, fr. Berl.	203.0—212.0
ab märk. Stat.	194.0—203.0
Sommergerste mittl. Art u. Güte fr. Berl.	—
ab märk. Stat.	—
Wintergerste 2-zeil., fr. Berl.	—
ab märk. Stat.	—
4-zeil., fr. Berl.	—
ab märk. Stat.	—
Industriegerste ab märk. Stat.	195.0—201.0
frei Berlin	186.0—191.0
Futtergerste Ges. Erzeugerpr. V	153.0
VI	154.0
VII	156.0
VIII	159.0
IX	161.0
Weißhafer	—
Gelbhafer	—
Märk. Hafer Ges. Erzeugerpr. IV	147.0
VII	151.0
X	154.0
XI	156.0
XIII	159.0
XIV	161.0

Weizenmehl Preisgebiet V	26.65
VI	26.80
VII	26.95
VIII	27.10
IX	27.40
XI	27.70
Roggenmehl Preisgebiet V	21.65
VI	21.75
VII	21.90
VIII	22.05
IX	22.35
XI	22.65
Weizenkleie V	11.10
VI	11.15
VII	11.20
VIII	11.25
IX	11.40
XI	11.50
Roggenkleie V	9.55
VI	9.60
VII	9.70
VIII	9.75
IX	9.90
XI	10.00
Viktoriaerbsen	35.00—37.00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	—
Ackerbohnen	12.25—13.00
Wicken	11.50—12.00
Lupinen, blaue	7.75—8.25
Lupinen, gelbe	9.75—10.50
Leinkuchen	7.65
Erdnußkuchen ab Hamburg	7.25
Erdnußkuch.-mehl ab Hamb.	7.60
Trockenschnitz.	4.35
Extraht. Soyabohnenschrot	neu — alt
ab Hamburg	6.50 —
ab Stettin	6.70 —
Kartoffelflock.	8.60

Londoner Kolonial-Woll-Versteigerung

London, 26. November. (Drahtb.) Die Fortsetzung der letzten diesjährigen Kolonial-Woll-Versteigerung brachte ein Angebot von 9948 Ballen in guter Auswahl, darunter 3581 Ballen aus Südamerika. Bei zahlreichem Besuch entwickelte sich rege Nachfrage, allerdings wurden häufig Lose von mittleren Croßbreads in Schweiß infolge der schwankenden Preise zurückgezogen, und innerhalb der Versteigerung wurden nur 7793 Ballen zugeschlagen. Austral Merinos in allen marktgängigen Qualitäten waren gut behauptet. Cap-10—12-Monats-Wollen lagen schwächer und der Hauptteil des Angebots wurde zurückgezogen. Neuseeland Croßbreads hatten unregelmäßige Preisgestaltung und die erzielten Preise lagen häufig 5 Prozent unter dem Schluß der vorigen Versteigerung. Neuseeland-Slipper-Hautwollen lagen stetig, Puntas behauptet. Die Preise für Austral Scoureds sowie Merinos-Wasch-Wollen und Waschwollen vom Cap sind gegenüber den Eröffnungspreisen um 5 Prozent zurückgegangen.

Bremer Baumwolle vom 27.11.1934: 14.80 (26.11.: 14.70).

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand Middl.) vom 27. Nov. 1934. Anfang. Dez. 674, Jan. 674 bis 675, März 672, Mai 669, Juli 665, Okt. 645. Tagesimport 13 700 Ballen. — Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 27. Nov. 1934. Anfang. Jan. Sak. 873 FGF. 747, März Sak. 871 FGF. —, Mai Sak. 867 FGF. —, Juli Sak. 862 FGF. 744. — Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, v. 27. Nov. 34. Anfang. Dez. Ashm. 1357, Jan. Sak. 1644, Febr. Ashm. 1358, März Sak. 1605, April Ashm. 1362.

Neuyorker Baumwollkurse v. 26. Nov. 1934. Schluß. Loco 1270, Dez. 1244 bis 1245, Jan. 1251, Febr. 1254, März 1257 bis 1258, April 1257, Mai 1258 bis 1259, Juni [illegible], Juli 1253, Aug. 1240, Sept. 1227, Okt. 1215 bis [illegible]. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000, Zufuhren in Golf-Häfen 23 000, Export nach England 9000, Export n. d. übrig. Kontinent 2000, Export nach Japan und China 5000. — Tendenz: Stetig.

Hamb. Kaffeeterminbörse v. 27. 11. 34. Alter Kontrakt: Dez. — B 28.50 G, März — B 28.75 G, Mai — B 29 G, Juli — B 29.25 G, Sept. — B 29.50 G. Neuer Kontrakt: Dez. 32.25 B 31.25 G, März 32.75 B 31.75 G, Mai 32.25 B 32.25 G.

Berliner Metalle vom 27. November 1934

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	39.50
Raffinadekupfer, loco (Richtpreise)	40.00—[illegible]
Standardkupfer, loco	38.75—[illegible]
Originalhüttenweichblei	14.50—[illegible]
Standard-Blei	14.50—[illegible]
Originalhüttenrohzink	17.50—[illegible]
Standard Zink	17.50—[illegible]
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka, Straits-, Australzinn	[illegible]
Reinnickel (98—99 Proz.)	270.00
Antimon Regulus	[illegible]
Silber in Barren ca. 1000 fein, per Kilo	45.25—48.25

Londoner Mittel-Metalle vom 27. November 1934

Kupfer per Kasse	27.62	Blei prompt	[illegible]
" per 3 Monate	28.00	" entfernte Sichten	[illegible]
" Elektrolyt	30.25—31.25	Zink prompt	[illegible]
Zinn per Kasse	228.62	" entfernte Sichten	[illegible]
" per 3 Monate	228.75		

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 27. Nov. 1934. Anfang. Smoked ribbed sheets loco 6.37 Käufer, Dez. 6.37 Käufer, Jan.-März 6.50 Käufer, April-Juni [illegible] Käufer, Juli-Sept. 6.81 Käufer. — Tendenz: Fest.

Produktionseinschränkungspläne bei der Aku? Nach Amsterdamer Verlautbarungen soll die Algemeene Kunstzijde Unie beabsichtigen, den Arbeitnehmerorganisationen im Hinblick auf die allgemeine Lage eine Einschränkung der Produktion um etwa 20 Prozent vorzuschlagen. Diese Betriebseinschränkungsabsichten werden dabei mit einer Verlegung der Produktion von den niederländischen nach den deutschen Konzernwerken in Zusammenhang gebracht. Nunmehr teilt die Verwaltung der Aku mit, daß diese Gerüchte lediglich Pläne und Erwägungen betreffen, über die Endgültiges noch nicht gesagt werden könne.

Günstige Aussichten für das südafrikanische Maschinengeschäft

In diesem Jahre ist ein starkes Anwachsen der deutschen Werkzeugmaschinenausfuhr nach der Südafrikanischen Union festzustellen. Umfangreiche Lieferungen für die maschinelle Ausstattung der südafrikanischen Eisen- und Stahlwerke haben den deutschen Exportanstieg wesentlich beeinflußt. Diese müssen nach Ausführungen im Anzeiger für Maschinenwesen zweifellos Nachlieferungen in angemessenem Umfange nach sich ziehen. Auch pflegen solche repräsentativen Lieferungen zu Käufen in anderen im Entstehen oder Ausbau befindlichen Unternehmungen anzuregen und darüber hinaus für deutsche Maschinenbauerzeugnisse Propaganda zu machen. Selbst wenn man diesen Posten und den entsprechenden Anteil an dem gesamten deutschen Maschinenexport nach Südafrika an Hand früherer Statistiken reduziert, ergibt sich noch immer eine Ausfuhrsteigerung von 25 Prozent gegenüber 1933, wie eben auch in anderen Maschinengattungen, wie z. B. Schreibmaschinen, Traktoren, Wasser- und Windturbinen, Papiermaschinen, Pumpen, Lederindustrie- und Druckereimaschinen ein erheblicher Ausfuhranstieg eingetreten ist, bedingt durch den industriellen Aufschwung in Südafrika. Daß sich dieser fortsetzen wird, zeigen die Ausfuhren in den letzten drei Monaten, wobei der sich ganz besonders günstig entwickelnde Export in Gespannpflügen, Pflugscharen, Papierverarbeitungs- und Druckmaschinen hervorgehoben zu werden verdient.

Begünstigt wird auch die deutsche Einfuhr nach Britisch-Südafrika durch die Aktivität der Handelsbilanz zugunsten Südafrikas, da dessen Regierung ganz besonders Wert darauf legt, seinen Auslandsbedarf nach Möglichkeit dort zu decken, wo südafrikanische Erzeugnisse in belangreichem Umfange Absatz finden.

Oster & Co. (Inh. Ehefrau Karl Waldmann). Textilwaren, Solingen-Ohligs. Nach dem in der ersten Gläubigerversammlung gegebenen Bericht der Konkursverwaltung liegen in der Masse für die nicht bevorrechtigten Gläubiger ungefähr 4 bis 5 Prozent. Die Firma hatte vor Ausbruch des Konkurses einen Vergleich angestrebt, der aber nicht zustande kam. Es soll versucht werden, den Konkurs durch einen Zwangsvergleich auf noch nicht feststehender Quote möglichst bald zum Abschluß zu bringen.

Berliner Börse vom 27. November 1934

Reichsbankdiskont 4 Prozent — Lombardzinsfuß 5 Prozent

Einheitskurse

Anleihen des Reiches und der Länder mit Zinsberechnung	Zs	27. 11.	26. 11.
D.Werth. 23,1 35,10-1000D	6	90.75	90.25
DReichsanl.27	5	96.37	96.37
DReichsanl.34	4	95.00	—
D. Reichsschtz	5	—	—
Int.Anl. d.D.R. (Young Anl.)	5.5	96.50	97.00
Pr. St. Anl. 28	6	108.5	108.5
P. Staatsschtz 31 II Folge	6	101.2	101.2
do. 33 I. Folge	—	102.8	102.9
Dt.Reichsbahn-Schatz R. 1	6	100.8	100.7
Dt. Reichspost-Schatz 33 I. Folge	5	100.1	100.1
ohne Zinsberechnung			
D.Anl.Ausl.Sch.	(Z)	104.5	104.5
Schutzgeb.-Anl.	4	—	9.70
Provinzialanleihen usw. mit Zinsberechnung			
Rheinpr.Ldbk. G.-Pf. A 3	6	—	91.62
dito A 1 u. 2	6	—	—
dito Kom.A. 4	6	88.87	88.75
dito Kom.A. 3	6	—	—
dito Kom.A. 2	6	88.25	88.50
Westf. Landbk Doll. G. R 2 S	6	85.00	85.00
Pr. Feing 25	6	90.50	91.50
Pr. Feing 26	6	91.50	91.50

	Zs	27. 11.	26. 11.
Westf. Landbk Pr. Feing 27,1	6	90.25	90.25
Gold Kom. 2,3	6	89.25	89.75
Elberfelder 28	6	87.25	87.13
dito 26	6	—	—
P. Ztr. G.Pf. 22	6	93.50	93.50
dito 23	6	100.0	100.0
dito 24	6	94.25	94.00
dito 25 u. 27	6	94.00	94.00
P. Ztr. G. Pf 28	6	93.50	93.00
Hamb.H.G. E.K	6		94.25
Mitteld. Bdkr.		94.00	
Hyp Pf. R 7	6	93.00	92.87
dito 19	6	93.00	92.87
dito 1-3	6	93.00	92.87
Nordd. Grund-Kred.-Bk. 21	6	93.00	93.50
dito 22-24	6	93.00	93.00
Prs. C.Bd.G.28	6	92.75	92.87
dito 26 u. 27	6	92.75	92.75
do. KomObl28	6	90.50	90.75
Pr.Ctr. Bod. u Pfbr. Bk. R 1	6	92.50	92.50
dito K Em. 1	6	—	90.50
Pr.L.Pfdb 17/18	6	—	94.75
Pr. L.Pfdbr 19	6	94.75	94.75
Pr. L.Pfbbr 21	6	—	—
Komm.-Obl. 20	6	91.75	91.75
Komm.-Obl. C	6	—	—
Pr. Pfandbr.B. G.Hp.Pf.E. 50	6	92.75	92.75
dito 45 u. 46	6	92.75	92.75
dito 43	5.5	92.25	92.62
Pr.Pfb.G.Kom 17, 18, 19	6	90.75	91.00
Rh. Hypoth.-B. G.Pf 35 u 36	6	93.25	93.50
dito 37	6	93.25	93.50
Rh. Hypoth.-B. Kom. 5-7	6	92.25	92.25

	Zs	27. 11.	26. 11.
Rh.-W. Bodkr. Goldpfdbr. 15	6	93.00	92.75
Rh.-W. Bodkr. G.Kom. Obl. 7	6	92.75	92.75
Rh.-W. Bodkr. 5 und 6	6	91.00	—
Westd. Bodkr. G. Pfb. 3/9, 11/12, 10/14	6	92.12	92.25
Industrie-Obligationen			
I. G. Farb.-Obl.	6	118.6	119.0
Hoesch-Obl.	6	96.30	96.37
Klöckner-Obl.	6	93.87	93.87
Krupp-Obl. 27	6	94.25	94.75
Mitteld. Stahl	6	93.37	93.37
Siemens-Obl.	6	130.0	—
Ver. Stahlwk.	6	85.75	85.70
Verkehrs-Aktien	Div		
A. G. f. Verkehr	0	73.50	74.25
Canadabahn		—	—
Reichsbahn Va	7	114.3	114.2
Hamb. Paket	0	26.50	27.25
Hamb.Hochb.A	5	77.25	77.25
Hamb.-Südam.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	29.00	29.75
Bank-Aktien			
Allg. Dt. Cred.	0	53.12	53.50
Bk.elek. Werte	0	73.50	74.00
Bank f. B.Ind.	6	101.8	102.0
Berl. Hand.-G.	5	93.00	93.00
Berl. Hyp.-Bk.	7	116.5	116.5
Comm. u.Pr.-B.	0	67.00	67.25
Deutsche Bk. und Disconto	0	69.00	69.00

	Div.	27. 11.	26. 11.
D.Zentr.Bd.Kr.	5	72.00	72.50
Dresdn.Bk.neu	0	71.50	71.50
Reichsbank	12	146.0	147.2
Rh.-W. Bodkr.	7	—	—
Westd. Bodkr.	5	—	—
Versicherungs-Aktien			
Aach.Münch.F.	70	—	1150
Allianz	12s	200.0	202.0
Berliner Feuer	15	—	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdebg. Feu.	30	435.0	430.0
Industrie-Papiere			
Accuml. Hagen	12	158.0	157.0
Adl.-Hütt.-Gl.	0	42.25	42.00
Aku	0	48.25	54.00
Allg.Elek.-Ges	0	25.62	25.87
Alsen Zement	6	132.7	—
Ammend. Pap.	0	66.00	66.00
Amperwerke	7	108.1	109.8
Aschaff.Zellst.	0	60.75	61.25
Augsb. Nürnb.	0	62.00	—
Bachm.Ledew	0	60.00	—
Balcke Masch.	0	45.00	47.00
Basalt A.-G.	0	13.50	14.50
Bayr. Motoren	6	122.5	124.0
Bemberg J.P.	0	134.2	134.5
Berger, Julius	6	113.2	113.5
Bergm. Elekt.	0	77.50	76.00
Berl.Gub.Hutf.	8	125.0	125.0
Berl. Karlsr.-I.	5	112.2	112.2
Berl.Kraft u.L.	10	139.2	139.7
Berl. M. Schw.	0	102.5	103.6
Bet. u. Monterb	4	87.00	—
Bielefeld.Mech.	5	—	—
Braunk. Brik.	10	182.2	182.5
Breitb. Portl.	4	101.2	103.7
Bremen B. Oel	0	80.00	80.00

	Div.	27. 11.	26. 11.
Bremer Vulkan	5	—	—
Bremer Wolle	12	—	137.7
Buderus Eisen	0	80.50	80.62
Busch Optik	0	—	—
Busch Jaeger	0	76.75	—
Byk Guldenw.	0	64.00	64.87
Charlott. Wass	0	91.50	91.75
IG.Chemie voll	7	135.0	145.0
" 50%	7	115.0	116.5
Chem. Buckau	4	—	—
Chm. v. Heyden	3	87.50	88.00
Chem. ind. Gels	4.5	—	—
Chem. Wk. Alb.	4	74.50	75.50
Chillingworth	0	41.00	41.25
Comp Hisp.A-C	10	—	202.5
dto. D	10	—	201.0
Conti Gummi	8	129.5	129.5
Daiml. Motor	0	44.25	43.87
Dtsch. Atl. Tel.	7	117.0	—
Dtsch. Baumw	0	80.00	81.50
DtschCon.-Gas	7	116.0	116.2
Dtsch ErdölAG	4	98.12	98.37
Dtsch.Kabelw.	0	80.50	81.75
Dtsch. Linol.	6	59.25	60.87
Dtsch T. Stein	0	72.00	72.25
Dtsch. Eisenh.	0	73.62	74.75
Dortm. Aktbr.	10	—	147.5
Dortmd.Ritter	0	—	76.00
Dortm. Union	12	178.0	180.2
Dresdner Bau	0	38.00	37.00
Dresd. Gardin.	0	52.00	52.50
Dürener Metall	0	113.7	113.5
Düss. Dietrich	5	—	—
Düss. Höfelbr.	0	78.00	—
Düss. Kammg.	0	—	—
Düss. Maschin.	0	—	—
Dynamit Nob.	4.5	69.75	70.00
EintrachtBrk.	10	168.0	—
Eisenb. Verk	6	107.2	107.2
Elektro Liefg	5	95.00	93.00

	Div.	27. 11.	26. 11.
Elektr. Schles.	6	101.2	100.0
El. Licht u. Kr.	6	115.5	115.8
Engelh. Berlin	0	94.50	95.50
Erdmannsd.Sp	4	95.00	95.75
EschweilerBg.	14	315.0	309.0
Falkenst.Gard	0	67.25	67.00
Farbenindustr	7	132.7	133.1
Fein-Jute	4	—	79.50
Feldmühle	6	113.2	113.0
Felten-Guill.	0	67.75	68.75
Fraust. Zucker	6	—	114.0
Gebhard & Co.	6	101.0	101.0
Gelsenk. Berg	0	55.00	55.25
German. Zem.	0	91.00	—
Gerresh.Glash.	0	—	57.50
Ges. f. El. Unt.	5	104.0	104.0
Gildemeister	6	107.5	106.5
Gladb. Wolle	10	—	160.0
Glanz. Zucker	6.5	121.5	121.5
Goedh. Gebr.	0	74.00	75.00
Goldschmidt	0	86.25	86.25
Gritzner Msch.	0	26.00	26.50
Gruschw. Text	0	100.0	102.0
Hackethal, Dr.	0	83.50	83.50
Halle Maschin.	0	70.00	72.00
Hamb.Elek-W.	5	115.0	115.1
Harb.Eis. u.Br.	0	72.00	74.50
Harb. Gummi	0	29.37	29.00
Harpener Berg	0	99.37	99.50
Hein, Lehmann	0	58.00	59.00
Hemmoor Port	7	152.0	153.5
Hilgers Verzk.	0	—	—
Hindr.Aufl.	3	77.50	78.00
Hösch Eisen	0	72.12	72.50
Hoffm. Stärke	6	—	—
Hohenl. Werk	0	41.00	43.00
Ph. Holzmann	0	73.12	73.12
Hotelbetrieb	0	57.25	57.50
Hubertus Br'k.	8	—	—
Ilse, Bergbau	6	—	—

	Div.	27. 11.	26. 11.
Ilse, Genüsse	6	—	—
Isenb. Brauerei	3	—	—
John J. A.	0	37.50	38.00
Junghans	0	58.00	59.00
Kahla Porzell.	0	19.50	20.00
Kali Chemie	5	127.1	128.0
Kali Aschersl.	5	106.7	107.0
Kirchner Msch.	0	24.50	24.12
Klauser Spin.	0	—	—
Klöckner Wk.	2.5	70.50	69.75
Koks. chem. F.	5	90.62	90.75
Köln Gas,Elek	3	—	67.00
Kötitzer Led.	4	81.00	81.00
W. Krefft	0	60.00	—
KronprinzMet.	5	116.0	117.5
Küppersbusch	5	—	—
Lahmeyer	7	106.5	108.0
Laura-Hütte	0	17.75	17.75
Leipz. Riebeck	3	70.00	71.00
Leopoldgrube	0	76.50	77.00
Lind's Eismsch	5	95.37	96.00
C. Lindström	0	—	—
Lingner Werk	7	112.0	—
Lokom. Krauß	0	—	—
Lorenz A.-G.	0	—	—
Löwenbräu	5	—	—
Magdeb. Berg	0	—	—
Mannesmröhr	0	70.00	70.50
Mansf. Bergw.	3	76.50	76.50
Maschb Untern	0	53.25	54.12
Masch. Buckau	4	97.00	96.25
Maximilianh.	5	—	—
Mch. W. Zittau	0	27.25	28.00
Metall-Gesell	0	—	79.50
Miag	0	60.50	63.00
Mimosa A.-G.	12	158.6	158.5
Mülheim. Berg.	0	113.5	114.0
Müller Gummi	0	—	—
Niederl. Kohle	10	—	—
Nordd. Eisw.	4	97.50	100.0

	Div.	27. 11.	26. 11.
Nordd. Steing.	0	90.00	91.00
Orenst & Kopp	0	82.50	83.00
Peipers & Co.	0	—	—
Phönix Bergb.	0	43.62	44.12
PhönixBraunk	4	88.25	—
Jul. Pintsch	8	—	—
Plauen Gard.	4	69.00	69.50
Plauener Tüll	0	—	—
Polyphon	0	13.50	13.50
Ponarth Brau.	14	—	199.5
Pongs & Zahn	10	135.0	—
Radeberg. Exp	12	155.0	155.0
Rasquin Fbw.	0	51.00	51.00
Rathgeb. Wag.	0	—	42.50
Reichelbräu	7.5	112.0	112.0
Rhein. Braunk.	12	211.0	211.2
Rhein Chamott	0	—	—
Rhein. Elektr	5	—	—
Rheinmetall	6	144.0	145.0
Rh. Spiegelgl.	3	79.00	—
Rh. Stahlwk.	3.5	86.00	86.50
Rh. W. Elekt.	5	98.75	99.75
Rh.-W. Kalkw	0	87.50	87.00
Riebeck Mont.	4.2	—	91.12
Rosenthal Prz.	0	41.50	—
Rositz. Zucker	4	83.00	83.50
Rütgerswerk	1.8	90.12	90.75
Sachsenwerk	1.7	70.00	70.00
Salzdetfurt	7.5	150.5	152.2
Sarotti Schok.	0	80.00	80.00
Schering Kahlb	6	—	—
Schieß Defries	7	67.00	66.75
Schlegelbräu	5	91.75	92.00
Schles.Elek.B.	8	120.5	—
Schneider Hg.	0	—	72.50
Herm. Schött	0	—	26.75
Schub. & Salz	10	149.7	148.5
Schuckert&Co	4	90.25	91.37
SchultPatzen	4	96.25	96.87
Schulz Fr.	2	—	—

	Div.	27. 11.	26. 11.
Schwabenbräu	7	—	—
Schweim Eis.	0	65.50	—
Siemens Glas	0	74.75	74.75
Siem. & Halske	7	137.0	[illegible]
Stett.Portland	0	70.00	69.25
Stock & Co.	0	—	—
Stöhr & Co.	6	93.00	91.50
Stolberg Zink	0	—	—
Gebr. Stollwrk	4	67.50	[illegible]
Thörls Oelfabr	0	—	—
Thüring.Elekt.	7.5	142.2	—
Trachtenberg Zucker	9	124.7	—
Transradio	8	—	[illegible]
v. Tuch Brau	4	80.00	80.50
Tuchfb Aach.	5	105.0	[illegible]
Union chem.	5	98.75	99.00
Ver.Spielkart.	5	116.0	—
Ver.chem.Charl	2	—	—
Ver. Dt. Nickel	4	100.2	[illegible]
Ver.Glanzstoff	0	149.0	[illegible]
V.Gumb. Msch	—	63.00	[illegible]
Ver. Smyrna	0	31.00	31.50
Ver. Stahlwk.	0	37.25	37.50
Ver. Stahlw. Z	0	—	—
Ver. Ultramar.	7	124.2	—
Victoriawerk	0	70.00	70.00
Vogel, Tel.	4	102.0	102.0
Vorw. Portld.	3	100.0	—
Wanderer W.	6	119.5	[illegible]
Wass.Gelsenk	7	124.5	[illegible]
Wenderoth	3	—	—
Westd. Kaufh	0	29.62	[illegible]
Westeregeln	5	104.5	[illegible]
Wstf.DrHamm	5	107.2	[illegible]
Wick.-Küpper	0	—	—
Wissner Met.	6	100.0	[illegible]
Zellst. Waldh.	0	44.00	[illegible]
Zuck. Rastenb	5	85.00	[illegible]
[illegible]	0	10.62	[illegible]

Der Anstieg der Industriebeschäftigung

Bei den Verbrauchsgütern stärker als bei den Produktionsgütern

Die Beschäftigung der Industrie ist nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts weiter, und zwar nur wenig schwächer als im Vormonat gestiegen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat sich von 62,1 Prozent im September auf 62,7 Prozent der Arbeiterplatzkapazität im Oktober erhöht. Noch stärker hat die Zahl der geleisteten Stunden zugenommen, nämlich von 56,6 Prozent auf 57,8 Prozent der Arbeiterstundenkapazität. Damit bleibt der Arbeitsumfang der Industrie nur noch um rund 16 Prozent hinter dem Stand vom Oktober 1929 zurück. Auch die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit ist weiter gestiegen; sie beträgt im Oktober 7,46 Stunden gegen 7,38 Stunden im September. In den Verbrauchsgüterindustrien hat die Beschäftigung im Oktober stärker als in den Produktionsgüterindustrien zugenommen. Dies ist zum Teil auf die unterschiedlichen Saisontendenzen der beiden Industriegruppen zurückzuführen. Die Verbrauchsgüterindustrien sind weiter durch die Vorbereitungen für das Weihnachtsgeschäft angeregt worden. Dies gilt besonders für die Textilindustrie. In fast allen Zweigen dieser Industriegruppe sind die Gefolgschaften erhöht worden; ebenso ist die Zahl der geleisteten Stunden gestiegen. Nur in den Baumwollspinnereien und in der Trikotagenindustrie mußte die Produktion etwas eingeschränkt werden. In den Industriezweigen, die Hausrat und Gegenstände für den Wohnbedarf herstellen, hat sich die Beschäftigung wie im Vormonat weiter beträchtlich erhöht.

Wenn sich der Auftrieb der Beschäftigung in den Produktionsgüterindustrien etwas verlangsamt hat, so ist dies im wesentlichen auf bestimmte Saisontendenzen in der Bauwirtschaft zurückzuführen. Im Baugewerbe hat sich jedoch die Zahl der beschäftigten Arbeiter noch weiter erhöht. Damit hat diese wichtige Schlüsselindustrie den Stand vom Oktober 1928 und 1929 erreicht. Auch in der Zementindustrie sowie in der Herstellung von Betonwaren und von Isoliersteinen hat sich der Arbeitsumfang noch erhöht. In den Produktionsgüterindustrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung hat die Beschäftigung in gleichem Maße wie in den Verbrauchsgüterindustrien zugenommen. Innerhalb der Investitionsgüterindustrien ist der Arbeitsumfang in der Großeisenindustrie, im Maschinenbau, im Waggon- und Schiffbau, in den NE.-Metallhütten und -Walzwerken sowie in Teilen der Elektroindustrie noch stärker als im Vormonat gestiegen. Nur im Dampfkesselbau ist die Tätigkeit eingeschränkt worden. Auch in den übrigen Produktionsgüterindustrien hat sich die Beschäftigung im Oktober weiter erhöht, so im Steinkohlenbergbau, in der Ledererzeugung, in vielen Teilen der Eisen- und Stahlwarenindustrie, in allen Zweigen der papierverarbeitenden Industrie sowie in den Zeitungsdruckereien und im graphischen Kunstgewerbe.

Sorgen der Sheffielder Industrie

Japanisches Dumping in Scheren

In den Wirtschaftsnachrichten des „Sheffield Daily Telegraph" wurde kürzlich folgendes ausgeführt:

„Bis vor kurzem waren Sheffields leichtere Industrien von dem japanischen Warendumping fast nicht berührt. Das gilt jedenfalls vom Inlandmarkt. Ein Zweig der Sheffielder Industrie ist aber jetzt stark beunruhigt worden, weil in England eine große Lieferung von Baumscheren (pruning shears) aus Japan zu 3 s das Dutzend abgeladen worden ist. Dieser Betrag würde nicht einmal die Kosten des Rohstahls decken, der in Sheffield bei der Herstellung solcher Werkzeuge verwendet wird. Die eingeführten Scheren werden zu 6 Pence das Stück in den billigen Läden verkauft. Man hört auch von Angeboten großer japanischer Schneider- und Konfektionsscheren in England zum gleichen Preis. Der Vorfall wird als ein weiteres Argument zur Stütze der Forderung englischer Werkzeugfabrikanten beim Beratenden Zollausschuß benutzt, den gegenwärtigen Zoll von 20 Prozent auf eingeführte Werkzeuge zu erhöhen. Die Einfuhr von Kleinwerkzeugen für technischen und Mechanikergebrauch ist in den letzten beiden Jahren sehr beträchtlich gestiegen.

Wie schon in früheren Berichten gemeldet, hat die Herstellung von Sicherheits-Rasiermessern und -klingen in England einen sehr bedeutenden Umfang angenommen. Die verhältnismäßig neue Industrie umfaßt heute 30 Fabrikanten, die alle lebhaft tätig und fortschrittlich sind. Die Klingen werden in London, Birmingham, Glasgow, Morecambe, Norwich, Southampton und in einer oder zwei anderen Städten hergestellt; mehr als die Hälfte der Gesamterzeugung wird außerhalb Sheffields fabriziert. Sicherheits-Rasiermesser und -klingen bilden jetzt den größeren Posten des Ausfuhr-Schneidwarengeschäfts, im letzten Jahre belief er sich auf 300 000 £. Einfuhren von Sicherheits-Rasierklingen betrugen im letzten Jahr 2½ Mill. Dutzend, fast alle aus Deutschland, im Wert von 34 859 £, etwas mehr als 3 Pence das Dutzend.

Der größte Ueberseekäufer von Klingen im letzten Jahre war Australien, seine Einfuhren aus England erreichten 79 000 £. Andere große Käufer waren Kanada (35 521 £), Südafrika (30 000 £), der irische Freistaat (14 538 £), Dänemark (15 546 £), Norwegen (13 490 £). Britische Sicherheits-Rasiermesser und -klingen kauft man auf mehr als 60 Märkten.

Das Saisongeschäft in Schneidwaren entwickelt sich langsam, und der Umfang des gebuchten Geschäfts enttäuscht gegenüber dem Vorjahre.

Erst jetzt werden Einzelheiten über Ausfuhren von Sheffields leichteren Erzeugnissen im letzten Jahr bekannt. In früheren Jahren war Rußland der größte Ueberseekäufer von Sheffielder Feilen und Sägen, aber im letzten Jahr gingen keine nach diesem Markt und auch das laufende Jahr hat keine viel besseren Ergebnisse gebracht. Die hauptsächlichen Importeure englischer Feilen waren: Indien (33 000 £), Australien (48 000 £), Spanien (15 000 £), Kanada (15 000 £), China (16 000 £), Südafrika (8500 £), Argentinien (8000 £), Neu-Seeland (14 000 £), Dänemark (7283 £), Brasilien (6748 £). Der Gesamtwert des Geschäfts belief sich auf 226 000 £.

Der Wert des englischen Ausfuhrgeschäfts in Sägen (einschließlich Hacksägen) betrug 206 683 £. Die Hauptkäufer waren: Südafrika (18 232 £), Australien (33 000 £) Kanada (9614 £), Indien (21 000 £), Brasilien (9889 £), Neu-Seeland (9659 £), Holland (5837 £), Frankreich (10 745 £), Spanien (4866 £), Belgien (5515 £), der irische Freistaat (5385 £).

Die Einfuhr von Feilen ist während der letzten paar Jahre stark abgefallen. Der Gesamtwert im letzten Jahr war 44 788 £, wovon Feilen aus Kanada auf 36 081 £ bewertet waren. Der frühere Handel in amerikanischen Feilen ist nach Kanada übertragen worden. Die Einfuhren von Sägen beliefen sich auf insgesamt 34 726 £, wovon die meisten aus den Verein. Staaten und Deutschland kamen.

England hat im letzten Jahre aus Deutschland eingeführt: 132 155 Dutzend Messer, Wert 22 486 £, 74 256 Dutzend Scheren, Wert 22 215 £, 8923 Dutzend gewöhnliche Rasiermesser, Wert 8271 £, und andere Schneidwaren im Wert von 26 852 £. Japan schickte 17 948 Dutzend Messer und 767 Dutzend Scheren. Französische Scheren wurden 2000 Dutzend eingeführt. Der Gesamtwert von Einfuhren war: Messer 228 398 £, Scheren 26 369 £, gewöhnliche Rasiermesser 29 147 £ und sonstige Schneidwaren 33 527 £."

Pflicht zur Devisenanmeldung

Die Unterlassung der Anbietung ist neben der genehmigungslosen Verfügung eine selbständige Straftat

Nach der Einreise in Deutschland unterließ es ein Ehepaar, das mehrere Jahre in USA. gelebt hatte, die in seinem Besitz befindlichen ausländischen Zahlungsmittel sowie Forderungen in ausländischer Währung an ausländische Banken gemäß den Vorschriften der Devisenverordnung 1932 binnen zehn Tagen nach der Begründung des Wohnsitzes im Inland der zuständigen Reichsbankstelle anzubieten. Ferner hatte die Ehefrau über eine Forderung in ausländischer Währung — es handelte sich um ein Guthaben gegen die Amsterdamsche Bank —, die nicht nach § 3 Devisenverordnung erworben worden ist, ohne Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung verfügt. Sie wurde deshalb wegen zweier selbständiger Devisenvergehen vom Landgericht Altona verurteilt; ihre hiergegen beim Reichsgericht eingelegte Revision ist ohne Erfolg geblieben. Aus den

grundsätzlichen Entscheidungsgründen des Reichsgerichts

ist folgendes hervorzuheben: Der Gesetzgeber der Devisenverordnung bekämpft die Gefahren, die sich für die deutsche Volkswirtschaft und insbesondere für die deutsche Währung aus der Verschuldung an das Ausland ergeben, in der Weise, daß er nach Möglichkeit schon die Quellen dieser Gefahren durch Strafandrohung abzudämmen sucht. Es wird nicht nur die Herbeiführung des der deutschen Wirtschaft schädlichen Erfolges mit Strafe bedroht, sondern auch schon das Beschreiten gewisser Vorstufen, die auf dem Wege zu dem bekämpften Erfolge liegen. Die strafbare Verletzung entwickelt sich also stufenweise aus der Schaffung und Vertiefung von Gefahrenlagen heraus, deren jede schon für sich strafbar ist, ohne daß es zu der weiteren Gefahrenstufe oder zu dem Erfolg selbst zu kommen braucht. Hier stehen nun zwei selbständige Straftaten nebeneinander so daß die erste keine bloße Vorstufe der zweiten ist: denn man kann nicht sagen, daß die Nichtanbietung einer Forderung, die auf Zahlung in ausländischer Währung gerichtet ist, für die deutsche Wirtschaft nur eine Gefahr schaffe, nämlich die des Verlustes der Forderung für die Zwecke der Devisenbewirtschaftung, und daß diese Gefahr zu dem Enderfolg, dem Verlust der Forderung für die Devisenbewirtschaftung, erst dadurch verstärkt werde, daß über die Forderung ohne Genehmigung verfügt wird. Vielmehr liegt in der Unterlassung der Anbietung an sich schon eine Schädigung der Devisenbewirtschaftung, nicht nur die Gefahr einer solchen; denn sie beraubt die Reichsbank der Möglichkeit, die Forderung zum Zwecke der Devisenbewirtschaftung so einzusetzen, wie sie es ohne die Unterlassung könnte. Schon durch die Nichtanbietung wird der schädliche Erfolg herbeigeführt, den zu verhüten die Strafvorschriften der Devisenverordnung bestimmt sind. Daß der Erfolg unter günstigen Umständen möglicherweise noch wieder gut gemacht werden kann, ändert nichts daran, daß hier nicht nur eine Gefahr, sondern der schädliche Erfolg selbst herbeigeführt wird, den die Devisenverordnung verhindern will. Bei einem derartigen Verhältnis der beiden Straftaten zueinander läßt sich auch nicht einwenden, daß die Nichtanbietung ihre Bedeutung verliere, wenn nachträglich über die nicht angemeldete Forderung auch noch ohne Genehmigung verfügt wird, vielmehr hat die Strafkammer mit Recht zwei besondere Einzelstrafen verhängt. (3 D. 543/34 v. 4. X. 34.)

Der Kreditpaß

Vorschlag zur Verhütung unkontrollierter Kredite

Als Mittel der Kreditsicherung ist neuerdings von mehreren Staaten die Einführung des sogenannten „Kreditpasses" befürwortet worden. Es verdient festgestellt zu werden, daß jetzt auch die „Deutsche Sparkassenzeitung", das offizielle Organ des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, diesem Gedanken nähertritt. Es heißt da, der Kreditpaß wäre aufzubauen auf einer engen Zusammenarbeit von Kreditinstitut und Standesorganisation. Ein solcher Kreditpaß wäre in der Landwirtschaft, wie z. B. das Erbhofbuch des Bauern, dem Kreditnehmer in die Hand zu geben und im Duplikat bei der Standesorganisation, in diesem Falle bei dem Kreisbauernführer, zu hinterlegen. Kredite jeder Art, sofern sie lang- oder kurzfristigen Charakter besitzen — jedoch nicht Waren- oder sonstige Schwimmschulden —, wären in diesen Kreditpaß aufzunehmen. Kredite, die ohne Eintragung in diesen Kreditpaß gegeben würden, müßten allen anderen Forderungen nachrangieren oder im Hinblick auf die Sicherheit und Vorrangigkeit der anderen Kredite überhaupt keine Einklagbarkeit besitzen. Länger als etwa halbjährig rückständige Schwimmschulden sollten gleichfalls im Kreditpaß vermerkt werden, andernfalls sie wie nicht eingetragene Schulden zu behandeln wären.

Ein solcher Kreditpaß hätte wenigstens den Vorzug, daß eine unkontrollierte Kreditaufnahme so gut wie ausgeschlossen wäre, und daß jede Kreditstelle sich von der Höhe und etwaigen Veränderung der Belastung jederzeit unterrichten könnte. Die Kontrolle der wirtschaftlichen Lage des Betriebes hätte die Standesorganisation zu überwachen. Läge eine Gefährdung vor, dann erfolge durch den örtlich zuständigen Führer der Standesorganisation die Benachrichtigung an die aus dem bei ihm hinterlegten Kreditpaß ersichtlichen Gläubiger, die sich wiederum über die zu ergreifenden Maßnahmen zu einigen hätten. Auf diese Weise würde erreicht werden, daß die Unterrichtung zu einem Zeitpunkt erfolge, wo noch eine Hilfeleistung möglich sei.

Gebührenordnung der Ueberwachungsstelle für Tabak. Auf Grund der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934 (RGBl. I S 816) in Verbindung mit der Verordnung über die Errichtung von Ueberwachungsstellen vom 4. September 1934 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 209 vom 7. September 1934) hat der Reichsbeauftragte für Tabak mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers eine Gebührenordnung erlassen, wonach zur Bestreitung der Kosten der Ueberwachungsstelle für Tabak von ihr eine einmalige sowie eine Leistungsgebühr erhoben werden. Die Gebührenordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger in Kraft.

Der Londoner Goldpreis betrug am 26. Nov. für eine Unze Feingold 139 s 6 d gleich 86,5598 RM., für 1 g Feingold demnach 55,8203 Pence gleich 2,78296 RM.

Schusterinsel-Aktiengesellschaft, Färberei und Appretur, Opladen

In der am 23. November 1934 abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft wurde beschlossen, den Verlust des am 30. Juni 1934 abgelaufenen Geschäftsjahres in Höhe von 26 114 RM., zuzüglich des Verlustvortrages aus dem Vorjahre in Höhe von 38 343 RM, mit 64 457 Reichsmark, auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Bilanz weist auf der Aktiv-Seite das Anlagevermögen mit 3 425 309 RM. aus; hiervon stehen Grundstücke und Gebäude mit 2 118 300 RM., Maschinen mit 1 283 006 RM., das Inventar mit dem Erinnerugswert von 3 RM. und Patente mit 24 000 RM. zu Buch. Die Beteiligungen belaufen sich auf 104 190 RM. Das Umlaufsvermögen beträgt 2 085 933 RM.; hiervon entfallen auf Betriebsstoffe 192 806 RM., Wertpapiere 420 770 RM., Hypotheken 11 607 RM., Buchforderungen 1 454 375 Reichsmark, Wechsel, Kassenbestand einschl. Postscheck- und Bankguthaben 6375 RM. Die Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen, belaufen sich auf RM. 15 007 RM.; sodann der bereits oben angegebene Verlust-Vortrag in Höhe von 64 457 RM. Auf der Passiv-Seite beträgt das Aktienkapital 2 500 000 RM., der gesetzliche Reservefonds 250 000 Reichsmark, der Sonder-Reservefonds 225 000 RM. Die Rückstellungen für noch nicht erfüllte Verpflichtungen (Treurabatt usw.) belaufen sich auf 669 543 RM. Der Betrag für Wertberichtigungen stellt sich auf 13 411 RM. Die Verbindlichkeiten betragen 2 004 854 RM.; hiervon entfallen auf Hypotheken 220 600 RM., Buchschulden 904 878 RM., Verbindlichkeiten aus der Annahme gezogener Wechsel 16 118 RM., Bankschulden 863 258 RM. Die Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen, stellen sich auf 32 088 RM.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist auf der Ertragseite, nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe einen Rohertrag von 3 179 227 RM., ferner außerordentliche Erträge in Höhe von 37 275 RM. aus. Hiergegen betragen die Aufwendungen für Löhne und Gehälter 1 573 546 Reichsmark, für soziale Abgaben 104 293 RM. Die Abschreibungen belaufen sich auf 595 811 RM., die Aufwendungen an Zinsen betragen 130 721 RM., die Steuern 181 157 RM. und alle übrigen Aufwendungen 657 088 RM.

Arens & Co., Kleiderfabrik, Bocholt. Die Firma ist kürzlich mit rd. 80 000 RM. Passiven in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Nachdem sich keine Möglichkeit bot, eine außergerichtliche Auseinandersetzung mit den Gläubigern herbeizuführen, hat die Firma selbst das Konkursverfahren beantragt, das jetzt eröffnet wurde. Die Aussichten der Konkursgläubiger auf eine Quote sind sehr gering.

2 Monate Gefängnis für Brigitte Helm

Die zweite Unglücksfahrt vor Gericht

Berlin, 27. Nov.

Der Prozeß gegen die Filmschauspielerin Brigitte Helm wegen fahrlässiger Körperverletzung, der am 9. November bereits einmal verhandelt wurde, aber nicht durchgeführt werden konnte, weil sich die Vernehmung der verletzten Frau W. als notwendig herausstellte, wurde gestern vor der 5. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin von neuem aufgerollt.

Die Angeklagte, die den bürgerlichen Namen Brigitte Weisbach, geb. Schittenhelm führt, wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Sie war in der Nacht zum 27. August nach dem Besuch einer Gesellschaft mit ihrem 60-PS.-Wagen im Zuge der Charlottenburger Chaussee zur Bismarckstraße in Richtung Adolf-Hitler-Platz gefahren. Die Kreuzung am Knie überquerte sie mit einer Geschwindigkeit von 40 bis 45 Stundenkilometern.

An einer Haltestelle standen links von ihr zwei Omnibusse. Der zweite Omnibus überholte den vor ihm haltenden Wagen und bog deshalb zur Mitte des Fahrdamms. Die Angeklagte, die ebenfalls in diesem Augenblick die mittlere Fahrbahn benutzte, steuerte — nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft — ihren Wagen nach rechts, erfaßte dabei eine Fußgängerin, die Zeugin W., und schleuderte diese einige Meter nach vorn.

Die Staatsanwaltschaft vertrat den Standpunkt, daß das Unglück hätte vermieden werden können, denn die Zeugin sei sehr gut sichtbar gewesen. Ferner führt die Anklage an, daß Brigitte Helm zur besonderen Vorsicht verpflichtet gewesen sei, da sie schon einmal, ebenfalls im Berliner Westen, im vergangenen Jahr einen Radfahrer angefahren hatte und deshalb zu 600 RM. Geldstrafe verurteilt worden ist.

Vor Gericht verwickelte sich Brigitte Helm in verschiedene Widersprüche zu ihrer Aussage bei der polizeilichen Vernehmung, erklärte dies aber damit, daß sie bei der Vernehmung vor der Polizei kurz nach dem Unfall noch an einem Nervenschock infolge der Erregungen zu leiden gehabt habe. Als die Frau plötzlich vor ihr aufgetaucht sei, habe sie sofort gebremst.

Zur gestrigen Verhandlung waren sämtliche Zeugen wieder geladen worden, da nach den gesetzlichen Vorschriften der Prozeß vollkommen von vorn begonnen werden mußte. Die Zeugin W. war inzwischen im Westend-Krankenhaus kommissarisch vernommen worden. In dem Protokoll stellt die Verunglückte ihre erste Aussage vor der Polizei in verschiedenen Punkten richtig. Sie schilderte, daß sie auf dem Wege zum Zoo stets die Straßendämme nur an den für Fußgänger vorgeschriebenen Stellen überquert habe. Als sie an der Unfallstelle den Damm betrat, habe sie den sich gerade in Bewegung setzenden Omnibus gesehen, von dem Auto der Angeklagten aber nichts bemerkt. Sie wisse auch nicht, wie es kam, daß sie von dem Wagen erfaßt wurde.

In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende u. a.: Obwohl die Angeklagte damit habe rechnen müssen, daß sich Fußgänger auf dem Schutzstreifen befänden, habe sie wieder Gas gegeben, so daß die hohe Geschwindigkeit es ihr dann nicht mehr ermöglicht habe, zu sehen, daß auf der rechten Seite eine Frau nahte. Hinsichtlich des Strafmaßes erklärte der Vorsitzende, daß das Gericht in Rechnung stellen müsse, daß die Angeklagte schon einmal wegen eines Unfalles bestraft werden mußte.

Der Staatsanwalt hatte in seinem Plädoyer unter anderem erklärt, es sei nicht zuviel gesagt, daß die Angeklagte nicht nur grob leichtfertig, sondern außerordentlich rücksichtslos gefahren sei. Die Angeklagte, die in dem ersten Prozeß eine geringfügige Geldstrafe erhalten habe, habe damals gebeten, sie noch dadurch abzuschwächen, daß man ihr monatliche Ratenzahlungen von 100 RM. bewillige. Wenn die Strafe so wenig Eindruck gemacht habe, müsse eben auf Gefängnis erkannt werden.

Wellenänderung am deutschen Kurzwellensender

Mit Rücksicht auf die gegenseitigen Störungen des deutschen Kurzwellensenders DJD. auf Welle 11 760 kHz (25.51 m) und des englischen Kurzwellensenders GSD. auf Welle 11 750 kHz (25.53 m) wird der deutsche Sender in freundschaftlichem Benehmen mit England und Niederländisch-Indien auf Welle 11 770 kHz (25.49 m), die bisher für Batavia vorgesehen war, umgestellt.

Straßenräuber in die Flucht geschlagen

WB. Moers, 26. November. Als der Kaufmann Gustav Schüren sich Samstagfrüh um 6 Uhr von seiner an der Essenberger Straße gelegenen Wohnung zu seinem Geschäftslokal in der Klosterstraße begeben wollte, wurde er auf der Homberger Straße von einem jungen Mann angefallen. Der Täter hatte sich zwischen zwei Gerätekarren eines Tiefbauunternehmens, die am Straßenrand standen, versteckt und versuchte, dem 67jährigen Mann die Aktentasche zu entreißen, in der er einen größeren Geldbetrag vermutete. Da der Überfallene dem Angreifer sofort einen Schlag mit dem Spazierstock über den Kopf versetzte und auch im gleichen Augenblick ein Radfahrer nahte, flüchtete der Täter. Infolge des herrschenden Nebels konnte er unerkannt entkommen.

Stolleneinsturz in einem Erzbergwerk bei Metz

Paris, 27. Nov. Durch einen Stolleneinsturz im Erzbergwerk von Angevilliers bei Metz wurden mehrere Arbeiter verschüttet. Ein Arbeiter fand auf der Stelle den Tod, ein anderer starb während der Ueberführung ins Krankenhaus, ein dritter wurde schwer verletzt. — Erst vor einigen Monaten fanden in demselben Bergwerk auf dieselbe Weise vier Bergleute den Tod. Sämtliche Opfer sind Italiener.

Die Unterredung Goys mit Hitler

Der französische Frontkämpfer-Verband billigt die Begegnung

Paris, 26. Nov. (Drahtb.) Der Verwaltungsrat der UNC., des Nationalverbandes der ehemaligen Kriegsteilnehmer, ist zur Prüfung verschiedener laufender Fragen zusammengetreten. Im Verlaufe der Sitzung erstattete Jean Goy einen Bericht über seine Begegnung mit Reichskanzler Hitler und dessen wichtigsten Mitarbeitern und schilderte die Eindrücke, die er aus Berlin mitgebracht hat. Nach einem anschließenden Gedankenaustausch nahm der Verwaltungsrat mit allen gegen zwei Stimmen folgende Entschließung an:

„Der Verwaltungsrat der UNC. hat den Bericht Jean Goys über seine Unterredung mit Reichskanzler Hitler angehört und dankt ihm dafür, daß er der öffentlichen Meinung Frankreichs wichtige und beachtenswerte Informationen zugänglich gemacht hat. Getreu der von der UNC. verfolgten Politik der Annäherung der Völker ermächtigt er seinen Vorstand, unter Umständen einige seiner Mitglieder mit der Sicherstellung nützlicher Fühlungnahmen mit befugten Vertretern der ehemaligen deutschen Kriegsteilnehmer unter Beobachtung der notwendigen Vorsicht zu beauftragen."

Beinahe ein Duell

Paris, 26. Nov. (Drahtb.) In den Wandelgängen der Kammer war das Gerücht verbreitet, der Abgeordnete Franklin-Bouillon habe dem Abgeordneten Jean Goy im Zusammenhang mit den heftigen Zwischenfällen, die sich im Anschluß an die Berliner Reise Goys zwischen den beiden Abgeordneten abspielten, seine Zeugen geschickt und ihn zum Duell herausgefordert. Auf Befragen erklärte Franklin-Bouillon am Montag, er könne weder bestätigen noch dementieren. Der Abgeordnete Goy gab etwa die gleiche Antwort, so daß man jetzt den allgemeinen Eindruck hat, als ob es zwischen den beiden Abgeordneten tatsächlich zu einem Duell kommen wird.

Paris, 27. Nov. (Drahtb.) „Journal" will mitteilen können, daß die Kartellträger Goys und Franklin Bouillons übereingekommen seien, das Duell nicht stattfinden zu lassen, da der Charakter des Zwischenfalles rein politischer Art und die persönliche Ehrenhaftigkeit der beiden Gegner nicht angetastet worden sei.

„Nach österreichischem Vorbild"

Ein Putsch-Prozeß in Riga

Riga, 26. November. (Drahtb.) Ein Putsch, der Anfang Mai dieses Jahres durchgeführt werden sollte, ist Gegenstand eines Prozesses vor dem Rigaer Kriegsgericht, der am Dienstag begonnen hat. Die Angeklagten sind der frühere sozialdemokratische Sejmpräsident Paul Kalninsch, sein Sohn Bruno Kalninsch sowie die ehemaligen sozialistischen Abg. Colms und Ulpe.

Der Anklage liegt umfangreiches Untersuchungsmaterial über sozialdemokratische Vorbereitungen zum bewaffneten Aufstand „nach österreichischem Vorbilde" und die Ausbildung militärischer Kampftrupps zugrunde. Als sich die Nachrichten über diese Vorbereitungen Anfang Mai immer mehr verdichteten, erfolgte, um Blutvergießen und schwerere Erschütterungen zu vermeiden, in der Nacht zum 16. Mai die Verhängung des Kriegszustandes durch die Regierung Ulmanis. Haussuchungen bestätigten die sozialdemokratischen Bürgerkriegsvorbereitungen und führten zur Entdeckung illegaler Waffenvorräte in den Wohnungen der Angeklagten. Zu dem Prozeß, der voraussichtlich drei Tage dauern wird sind ungefähr 80 Zeugen vorgeladen.

Kundgebungen gegen ein Emigranten-Drama in Zürich

Zürich, 25. Nov. (Funkspruch.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Aus Anlaß der Aufführung des Hetzdramas „Professor Mannheim", das den berüchtigten Emigranten Dr. Wolf zum Verfasser hat, sammelten sich in der Nähe des Schauspielhauses mehrere hundert Demonstranten an. Als ein Papierböller vor dem Schauspielhause explodierte, schritt die Polizei ein und nahm 110 Personen fest, die jedoch nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen wurden. Gegen die Aufführung des Hetzstückes war in der Zeitschrift „Die Front" energisch Einspruch erhoben worden.

Bei den Kundgebungen wurde auch der Landesführer der nationalen Front, Rudolf Henne, festgenommen. Er wurde in Haft behalten.

Zwischenfall in Ostasien

Zusammenstoß zwischen japanischen und chinesischen Truppen

Peking, 27. Nov. (Funkspr.) Nach einer halbamtlichen chinesischen Meldung haben die japanischen Truppen in der Provinz Tschahar den Vormarsch angetreten. Eine starke japanische Truppenabteilung hat nördlich von Kalgan einen Vorstoß unternommen. Die chinesischen Truppen leisteten gemäß der Anweisung des Marschalls Tschiang Kaischek starken Widerstand und zwangen die Japaner nach mehrstündigem Kampf, den Rückzug anzutreten. Die Verluste auf beiden Seiten sind sehr stark.

Zu dieser Meldung wird von japanischer Seite mitgeteilt, eine starke japanische Polizeitruppe habe einen Vorstoß gegen chinesische Banditen in der Provinz Tschahar unternommen. Dabei habe sie einen Zusammenstoß mit chinesischen Truppen gehabt in denen die Japaner Banditen vermutet hätten. Nachdem sie festgestellt hätten, daß es sich um eine reguläre chinesische Truppe handele, hätten sie das Feuer eingestellt und sich zurückgezogen.

*

Die Provinz Tschahar erstreckt sich nördlich der Stadt Kalgan bis an den Rand der Wüste Gobi. Sie ist der von den Japanern teilweise besetzten Provinz Tschehol westlich benachbart.

Wir bitten

um frühzeitige Aufgabe Ihrer Anzeigen. Sorgfältige Ausführung kann nur gewährleistet werden, wenn die Anzeigen spätestens am Abend des vorhergehenden Tages in unserem Besitz sind. Anzeigen für die Samstag-Nummer erbitten wir bis Freitagmittag.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Riesenunterschlagungen in Charkow

Der Staat um sechs Millionen Rubel geschädigt

Moskau, 26. November. (Drahtb.) Wie amtlich mitgeteilt wird, ist es den sowjetrussischen Untersuchungsbehörden gelungen, riesige Schiebungen und Fälschungen beim sowjetrussischen Textiltrust in Charkow zu entdecken. Es handelt sich um einen der größten Unterschlagungsfälle, die sich in der Sowjetunion bisher ereignet haben. Nach den bisherigen Feststellungen wurde die Bilanz der Gesellschaft für das Jahr 1935 vollständig gefälscht. Von den verbuchten Einnahmen und Ausgaben stimmt keine einzige Zahl, obwohl die Bilanz von zwei Kommissionen geprüft wurde, die wochenlang an der Prüfung arbeiteten, ohne die Schiebungen entdecken zu können. Der Direktor der Charkower Zweigstelle der sowjetrussischen Staatsbank hat von diesen Schiebungen gewußt und sie sogar finanziert. Die Gesellschaft hat von der Staatsbank auf Grund von gefälschten Rechnungen Kredite in Höhe von 360 000 Rubel erhalten. Sonderkredite sind der Gesellschaft in Höhe von 900 000 Rubel erteilt worden. Weiter hat sie Waren verpfändet, die nicht vorhanden waren, und zwar in Höhe von 400 000 Rubel. Die angeschuldigten Beamten haben sich sogar, so heißt es in der amtlichen Verlautbarung, die Frechheit erlaubt, sich vom Staat Geldprämien für „besondere Leistungen" am Wiederaufbau geben zu lassen. Die Steuerbehörden wurden um 1 200 000 Rubel geschädigt. Weiter hat die Gesellschaft eine 400 000 Rubel Bestechungsgelder erhalten. Sie hat außerdem für eine halbe Million Waren verschenkt. Um die Sympathien der ukrainischen Behörden zu gewinnen, hat die Bande zahlreiche Geschenke gemacht; die Namen der Empfänger werden jetzt festgestellt. Nach den bisherigen Mitteilungen betragen die Verluste des Staates über sechs Millionen Rubel. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

„Auf jeden Stein ein Geschütz"

Englische Kritik an Genf – Godfrey Lampson verlangt Loslösung des Völkerbunds von den Friedensverträgen

London, 26. Nov. (Drahtb.) Im Unterhaus wurde am Montag die Aussprache über den Abänderungsantrag der Arbeiteropposition für die Antwortadresse auf die Thronrede wieder aufgenommen. Sie zeichnete sich vor allem durch eine Rede des konservativen Mitgliedes und vormaligen Unterstaatssekretärs des Äußern, Godfrey Locker-Lampson, aus, der die Frage der Reform der Völkerbundsatzung aufwarf. Locker-Lampson, der sich im Gegensatz zu seinem nicht gerade deutschfreundlichen Bruder stets durch bemerkenswerte Objektivität ausgezeichnet hat, betonte, daß die Macht des Völkerbundes trotz dem Beitritt Sowjetrußlands geschwächt sei. Wichtige internationale Vereinbarungen werden, so erklärte er, ohne Bezugnahme, auf den Völkerbund getroffen. Ich sehe nicht die Unterschiede zwischen den europäischen sogenannten Regionalpakten und den alten Vorkriegsbündnissen. Nach einem Hinweis auf die riesig anwachsenden Rüstungen in Europa fuhr Locker-Lampson fort:

Auf jeden Stein, der zu dem riesigen Friedenspalast in Genf hinzugefügt worden ist, entfällt ein weiteres Geschütz oder Gewehr, mit denen die Rüstungen der Welt vermehrt worden sind. Die Ursache liegt in der Völkerbundsatzung selbst — in der Klausel, die die bestehenden Grenzen Europas garantiert und die in die Friedensverträge eingefügt worden ist.

Solange die Völkerbundsatzung mit den Friedensverträgen verknüpft ist, wird man niemals eine Revision dieser Verträge erreichen. Dies wird Deutschland stets daran hindern, bereitwillig mit dem Völkerbund zusammenzuwirken und wird immer die Vereinigten Staaten davon abhalten, dem Völkerbund beizutreten. Es ist, so bemerkte er, dringend nötig, daß Änderungen an der Völkerbundsatzung unverzüglich erwogen werden. Die Bande, die die Völkerbundsatzung an die Friedensverträge knüpfen, müßten gelöst werden. Der Völkerbund ist augenblicklich nicht ein Werkzeug für den Frieden.

Ein neues Nibelungen-Drama

„Siegfried".
Tragödie von Ernst Bacmeister.
Uraufführung im Münchener Prinzregenten-Theater

Noch ein Nibelungendrama, fragt man sich unwillkürlich, nachdem sich seit hundert Jahren zahlreiche deutsche Dichter an dem ungeheuren Stoff versucht, nachdem ihn Wagner und Hebbel in eine bereits klassisch gewordene Form gebracht haben. Und man stellt die Frage erst recht, wenn man das neue Stück Ernst Bacmeisters auf der Bühne gesehen hat.

Natürlich kann eine nochmalige Neugestaltung der Sage, wenn überhaupt, nur durch eine neu aus ihr herausgeholte oder in sie hineingelegte Idee sich rechtfertigen. Das versucht denn auch Bacmeister. Er will, wie er im „Schlüssel" zu seinem Drama sagt, „in der äußersten Führungsgestalt des Siegfried den Geist in seiner äußersten Kraft und Besonderheit darstellen". Das Streben dieses Siegfried geht so vor allem auf Gewinnung höchster innerer Freiheit aus, wird aber entscheidend gehemmt durch die unsühnbare, an Brunhild begangene Schuld. Die Versuche des Helden, sich dieser Schuld zu entledigen, bilden die Etappen des Dramas. So plant er, aus Worms zu fliehen, er bietet den Nibelungenhort Brunhild als Sühnegabe, er gesteht ihr, daß er selbst an Gunthers Statt den Feuerritt unternommen, er bekennt, daß sein Wissen von dem niederträchtigen Zwerg Mimir stamme, er bezeichnet sich noch im letzten Augenblick als Brunhilds Schuldner. Es nützt aber alles nichts. Die leidenschaftliche, tief verletzte Walküre, die vergeblich um Siegfried geworben, löst ihn von seiner Schuld nicht los, sie fordert sein Leben als Opfer.

Es liegt auf der Hand, daß bei dieser Deutung des Siegfried-Charakters der „äußerste Held", wie ihn Bacmeister nennt, eine durchaus passive, undramatische Figur wird. Einmal zum mindesten hätten wir den Drachentöter, den Feuerdurchschreiter auch als Tatmenschen sehen müssen, um an seine Kraft und Größe, an seine „Ueberherrlichkeit" zu glauben. Stattdessen hören wir ihn fast ausschließlich philosophieren, selbst in Monologen sein Seelenleben analysieren und sezieren. Gleich zu Anfang schwärmt er davon, „sich in den Stamm des Nordlandvolkes senken und dessen Säfte in sich einsaugen" zu können. Er sucht bei der die „goldene Mittellinie" einhaltenden Kriemhild Hilfe und Ausgleich für sein unstetes, bald in die Ferne, bald in die Nähe schweifendes Wesen. Er bemüht sich, bei der großen Auseinandersetzung mit Brunhild in tiefsinnigen und ausgeklügelten Reflexionen seine Schuld an ihr hinwegzudisputieren. Doch weder Brunhild noch den Hörer kann er mit seinen hochtönenden, aber unklaren Gegengründen überzeugen. Je länger, desto stärker muß sich der Eindruck aufdrängen, daß es überhaupt verfehlt war, in der Gestalt des Siegfried, den wir bisher nur als ausgesprochenes Naturwesen oder als ritterlichen Tathelden kannten, nun auf einmal den Typus des „Geistmenschen" verkörpern zu wollen.

Neben Siegfried gewinnen in Bacmeisters Stück nur noch Brunhild und Kriemhild Bedeutung. Brunhild, die eigentliche Gegenspielerin Siegfrieds, erscheint ganz als die Walküre (fälschlich auf der zweiten Silbe betont) der nordischen Sage, als die hemmungslose wilde Felsenfrau, die sich noch schlechter als im mittelalterlichen Nibelungenlied in das Kostüm der Ritterzeit einfügt. Ihr gegenüber bleibt Kriemhild ziemlich farblos. Gunther ist ein unangenehmer, dekadenter Schwächling. Hagen, Gernot und Giselher sind nur leicht skizziert. Siegfrieds Weigerung, auf Befehl Brunhilds Gunther umzubringen, führt zu seinem eigenen Untergang. Im Begriff, mit Kriemhild Worms zu verlassen, erhält er von Hagen einen Pfeilschuß mitten ins Herz, obwohl er doch angeblich durch die „hürnene" Haut geschützt ist. Vor seinem Ende zerbricht er noch Brunhild beide Arme und befiehlt, Hagen in den Rhein zu werfen, der es aber vorzieht, durch die Kulisse zu verschwinden. Gunther hält eine kurze Leichenrede.

Auch in diesem Stück erweist sich Bacmeister in der Art, wie er seine Hauptpersonen zu Trägern bestimmter Ideen zu machen versucht, im Pathos des Stils und in der gedankenbefrachteten Sprache zweifellos als ein Nachfahre Hebbels. Nur daß der dithmarsche Dichter seine Charaktere weit konsequenter durchführt und bei aller Fülle von Reflexionen doch immer klar bleibt. Auch Bacmeisters Sprache ist zuweilen bildkräftig und von dichterischer Schönheit, aber oft auch verschwommen und verschraubt und in ihren abstrakten Gedankenwindungen allzu gekünstelt. Daneben finden sich auch glatte Banalitäten, so wenn von „dicker Luft" gesprochen oder Kriemhild geraten wird, „schlank und blank bei Leib zu bleiben".

Möglich, daß das Stück stärker gewirkt hätte, wenn in der an sich von Friedrich Forster sehr sorgsam vorbereiteten Aufführung des Münchener Staatsschauspiels ein äußerlich sieghafterer Siegfried und eine überlegenere und vor allem dämonischere Brunhild zur Verfügung gestanden wären. Zu retten gewesen wäre freilich dieses Literaturdrama vermutlich auch dann nicht. Hier galt es, die Grenzen der Begabung zu erkennen. Von Genies für alle Zeit geprägte Stoffe nochmals umzuprägen, konnte höchstens einem eben so Großen überzeugend gelingen.

Die Aufnahme des neuen Werkes durch die an sich sehr empfängliche NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Prinzregenten-Theater war recht zurückhaltend. Doch konnte sich immerhin der anwesende Dichter mit den Darstellern mehrmals zeigen.

Dr. S. B.

Furtwängler für Hindemith

Entscheidende Ausführungen zur Sinfonie „Mathis der Maler"

In der vergangenen Woche wurde in Essen die Sinfonie „Mathis der Maler" von Paul Hindemith mit so starkem Erfolg aufgeführt, daß sich der Dirigent veranlaßt sah, der Begeisterung eines keineswegs einseitig modernistisch eingestellten Publikums nachzugeben und den zunächst an wenigsten unmittelbar eingehenden ersten Satz da capo zu spielen. Nachdem kein Geringerer als Wilhelm Furtwängler, die heute führende Dirigentenpersönlichkeit Deutschland, bereits im Frühjahr diese Sinfonie, die bekanntlich im Zusammenhang mit einem musikdramatischen Werk gleichen Namens steht, das Hindemith jetzt vollendet hat, widerspruchslos in Berlin zur Uraufführung gebracht hatte, wurde der Komponist neuerdings heftigen Anfeindungen ausgesetzt. Man behauptete von einigen Stellen, er sei für das neue Deutschland „nicht tragbar". Tatsächlich sagten verschiedene Konzertleiter das Werk daraufhin ab oder verwiesen es, wie z. B. in Essen, in „Sonderkonzerte". Inzwischen hatte aber der Führer der Reichsmusikerschaft, Prof. Dr. h. c. Gustav Havemann, sich auf der Berliner Landestagung der Reichsmusikkammer in aller Öffentlichkeit für den Künstler eingesetzt. Und jetzt nimmt auch Staatsrat Furtwängler zu dem peinlichen Fall offenherzig das Wort. Er fragt in einem Aufsatz in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", der das Problem Hindemith künstlerisch wie menschlich von entsprechend hoher und freier Warte aus erörtert, zunächst nach den Vorwürfen, die man diesem Künstler mache:

„Zunächst Dinge rein politischen Charakters: er sei jüdisch versippt und habe jahrelang in dem teilweise aus Juden bestehenden Amar-Quartett, das er ins Leben gerufen habe, als Bratscher mitgewirkt. Weiter habe er noch nach der nationalsozialistischen Revolution sich konzertierenderweise mit zwei emigrierten Juden auf Schallplatten aufnehmen lassen. Es handelte sich hier aber um eine bereits vor dem Umsturz bestehende Streichtriogesellschaft, deren übrige Partner nicht „Emigranten" waren, sondern der hervorragende Erste Konzertmeister des Berliner Philharmonischen Orchesters, Goldberg, der erst vor einigen Monaten, in der Absicht, sich ganz der Solisten-Karriere zu widmen, das Orchester verlassen hat, und der an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin lange Jahre als angesehener Lehrer wirkende Österreicher Feuermann, der als einer der besten europäischen Cellisten allgemein anerkannt ist. Zudem waren diese Aufnahmen die Ableistung eines alten Vertrages."

Auch Hindemiths Gegner, meint Furtwängler, seien sich klar, daß die Ablehnung gegen ihn auf solche Dinge allein nicht zu stützen sei. Die Hauptgründe für ihre Haltung erblickten sie in denjenigen seiner Werke, die irgendwie weltanschaulich anfechtbar erschienen; vor allem in einem Teil der von ihm bisher vertonten Texte. Man müsse ohne weiteres zugeben, daß einige der von ihm früher vertonten Stoffe recht fragwürdig seien, aber es sei zu bedenken, daß für diese Textwahl — bei Hindemith sowohl als auch etwa bei Richard Strauß — vor allem die Epoche ihrer Entstehung, die an Sensationen dieser Art verlangt habe, verantwortlich zu machen sei. Wie aber ein Text aussehe, der seiner, Hindemiths, wirklicher Natur entspreche, zeige der einzige Operntext, den er sich selbst geschrieben habe, nämlich der Text seiner letzten, erst vor kurzem beendeten, mit ihr im Zusammenhang stehenden Oper „Mathis der Maler". Niemand, der diese lese, werde — neben allem andern — gerade das tiefe Ethos verkennen können, das seinen Schöpfer beseele. Die ihn anfeindeten, redeten von Umstellung, Wahrnehmung der Konjunktur usw. Ganz abgesehen davon, daß Hindemith der letzte wäre, der dazu fähig sei, sei das bei diesem Werk schon deshalb nicht möglich, weil dessen Anfänge lange vor der nationalen Revolution lägen.

Zur Musik Hindemiths stellt Furtwängler in seiner durchaus objektiven Betrachtung der Persönlichkeit fest, ein großer Teil der reinen Instrumentalmusik enthalte allerdings auch ziemlich inhaltlose „Bewegungsmusik", aber gerade bei den Werken dieser Epoche handele es sich fast ausschließlich um schnell hingeschriebene Gelegenheitswerke.

Nach seinen ersten Werken (von denen Furtwängler besonders das Streichquartett Opus 16 und das auch von uns damals neben dem Liederzyklus „Die junge Magd" rückhaltlos bewunderte „Marienleben" hervorhebt) müsse man Hindemith, der ja auch blutsmäßig rein germanisch sei, als einen ausgesprochenen „deutschen" Typus bezeichnen. Deutsch in seiner schlicht-handwerklichen Gediegenheit und gerade-kernhaften Art ebenso wie in der Keuschheit und Zurückhaltung seiner relativ seltenen Gefühlsausbrüche. Die Sinfonie aus der Oper „Mathis der Maler" habe diesen Eindruck von neuem bestätigt. Als dieses Werk vor acht Monaten aufgeführt worden sei, habe man ihn noch so ziemlich in Ruhe gelassen, heute versuche man aber, das Versäumte nachzuholen, ihn öffentlich zu diffamieren, ihn — worauf es schließlich hinauskommen würde — aus Deutschland zu vertreiben. Furtwängler erklärt gegenüber diesen Bestrebungen: „Hindemith hat sich niemals politisch betätigt; wo kämen wir überhaupt hin, wenn politisches Denunziantentum in weitestem Maße auf die Kunst angewandt werden sollte? Sicher ist, daß für die Geltung deutscher Musik in der Welt keiner der jungen Generation mehr getan hat als Paul Hindemith. Im übrigen ist es heute natürlich nicht abzusehen, welche Bedeutung das Werk Hindemiths einmal für die Zukunft haben wird. Das ist es aber auch gar nicht, was hier zur Diskussion steht. Es handelt sich hier, vielmehr noch als um den besonderen „Fall Hindemith", um eine allgemeine Frage von prinzipiellem Charakter. Und weiter noch, auch darüber müssen wir uns klar sein: wir können es uns nicht leisten, angesichts der auf der ganzen Welt herrschenden unsäglichen Armut an wahrhaft produktiven Musikern, auf einen Mann wie Hindemith ohne weiteres zu verzichten."